

HSV live



Offizielles Magazin des HSV
Ausgabe #3 | Saison 2023/24

ECHTE HSVver

Von Rekordspielern, Kultfiguren
und Legenden der HSV-Historie



HanseMerkur



HEUTE EIN KÖNIG

MOIN, HSVer!

Bakery Jatta spielt bereits seine achte Saison mit der Raute auf der Brust – und es werden noch einige weitere hinzukommen, denn Mitte Januar haben Jatta und der HSV den gemeinsamen Vertrag vorzeitig um fünf weitere Jahre verlängert. Für den Gambier ist dies ein klares Bekenntnis zu seinem Verein, bei dem er erst heimisch wurde und sich zum Zweitliga-Rekordspieler entwickelte. Und genau aus diesem Grund hat sich die HSVlive-Redaktion für diese Ausgabe intensiv mit „Baka“ und den echten HSVeren beschäftigt.

„Von Rekordspielern, Kultfiguren und Legenden der HSV-Historie“ – so lautet das aktuelle Schwerpunktthema, für das sich die Redaktion durch Datenbanken, Fotoarchive und das eigene Gedächtnis gewühlt hat. Dabei herausgekommen sind bunte Geschichten über echte Legenden und Portraits von außergewöhnlichen Spielern, die beim HSV tiefe Spuren hinterlassen haben. Wichtige HSVer, große HSVer, langjährige HSVer. Oder auch echte Typen, denen wenige Augenblicke reichten, um Kultstatus zu erreichen.

Der volle Fokus lag hierbei auf den Spielern. Auf jenen, die bereits dem Club der 200er angehören, dem auch Jatta in Kürze beitreten wird, oder sich anderweitig unvergesslich gemacht haben. Eine Ausnahme dabei bildet Tim Walter, der nach zweieinhalb Jahren und mehr als 100 Spielen als HSV-Trainer ebenfalls eine Rolle spielt. Denn er verabschiedet sich im HSVlive-Magazin offiziell von der HSV-Familie.

Wir wünschen alles HSVeren viel Freude beim Lesen und beim Eintauchen in die Historie des Hamburger SV und seiner größten und speziellsten Spielerpersönlichkeiten.

Eure HSVlive-Redaktion

INHALT

SCHWERPUNKT VEREINSTREUE

- 06 HINTERGRUND**
Botschaft von Tim Walter
- 08 AUGENBLICKE**
Prägende HSVer der sieben Jahrzehnte seit Bundesliga-Gründung
- 22 TITELSTORY**
Interview und Zeitreise mit Rekordspieler Bakery Jatta
- 32 HINTERGRUND**
„Club der 200er“:
HSVer mit mehr als 200 Pflichtspielen
- 56 HISTORIE**
Die Raute im Spielerpass:
Besondere HSVer vor Bundesliga-Gründung
- 60 HINTERGRUND**
Unvergessene HSVer:
Von Benjamin über Diaz bis Westermann
- 64 PORTRAIT**
Dino Hermann: Mehr als ein Maskottchen
- 66 HINTERGRUND**
Seltene Spezies: Aktive Rekordspieler der Erst- und Zweitligisten
- 70 YOUNG TALENTS TEAM**
Treue Seelen aus dem HSV-Nachwuchs

WEITERE INHALTE

- 74** Nachhaltigkeit
- 76** Fankultur
- 78** Supporters Club
- 80** HSV-Fanprojekt
- 82** Kids



IM FOKUS

„Echte HSVer“ – unter diesem Motto hat die HSVlive-Redaktion die dritte Ausgabe der Spielzeit 2023/24 gestellt. Der Fokus liegt dabei auf dem sogenannten „200er-Club“, dem Spieler mit mehr als 200 Pflichtspielen mit der Raute auf der Brust angehören und zu dem sich in Bakery Jatta (Foto) bald auch eine noch aktive Rothose gesellen wird. Doch um ein echter HSVer zu sein, bedarf es nicht

zwangsläufig der magischen Marke von 200 Spielen, sondern hierzu reicht manchmal sogar ein einziger Moment, eine besondere Saison oder unterm Strich eine unvergessliche Persönlichkeit. Die Redaktion ist all diesen Geschichten und Personen nachgegangen und hat einen Überblick über Rekordspieler, Kultfiguren und Legenden des HSV-Kosmos zusammengestellt.



MEIN VEREIN

- 86** HSV-FRAUEN
- 88** HSV-FUTSAL
- 90** BG BASKETS
- 92** AMATEURSPORT
- 94** SENIOREN

SAISON 2023/24



EXKLUSIVPARTNER

Hauptpartner

HanseMerkur

Ausrüster



Ärmelpartner



Exklusivpartner



NUR DER HSV

Das HSVlive-Magazin als eMag unter:
hsvlive.hsv.de



BOTSCHAFT VON Tim Walter

Nur fünf HSV-Trainer waren seit 1963 länger im Amt als Tim Walter: 956 Tage war der gebürtige Bruchsaler als Cheftrainer tätig, stand dabei in 103 Pflichtspielen an der Seitenlinie und lebte den Verein mit Haut und Haaren. Der HSV wollte ihm an dieser Stelle die Möglichkeit geben, sich von der HSV-Familie zu verabschieden. Eine Gelegenheit, die der Coach dankbar nutzte, aber lest selbst:

Moin, HSV-Familie!

Es bricht mir das Herz, dass ich mich auf diesem Weg von Euch allen verabschieden muss.

Zweieinhalb Jahre war es mein ganzes Bestreben, mit Euch gemeinsam in die 1. Liga aufzusteigen. Dafür habe ich jeden Tag Alles gegeben. Dass wir es zusammen nicht geschafft haben, macht mich sehr traurig – und in Anbetracht mancher Geschehnisse (allen voran: Vuskovic, Sandhausen) auch wütend.

Dennoch überwiegt die Dankbarkeit, Teil und Mitgestalter eines so großartigen Vereins gewesen sein zu dürfen. Auch in den schlimmsten Niederlagen haben wir immer alle zusammengehalten, uns gegenseitig unterstützt, aufgebaut und weitergemacht.

Dafür möchte ich DANKE sagen, allen voran meinen Spielern und meinem gesamten Trainer-, Ärzte- und Therapeutenteam. Es war mir jeden Tag eine große Freude und Ehre mit Euch!

Jonas und Claus – ihr wart mir immer ein großer Rückhalt.

Philipp Langer, den ich bestimmt oft an den Rand der Verzweiflung getrieben habe, der mich mit großer Geduld (fast) zum Diplomaten entwickelt hat.

Alle Mitarbeiter der Geschäftsstelle, allen voran Anja, Nadja und Jutta.

DANKE Euch allen und jedem Einzelnen dieser fantastischen FANS, die mit uns GEMEINSAM durch Höhen und Tiefen gegangen sind und uns oft ein Stück getragen haben.

IHR SEID 1. LIGA!

**DANKE UND BIS BALD,
EUER TIM**



In den **60er-Jahren**, als die Bundesliga laufen lernte, drückte ihr ein Spieler ganz besonders seinen Stempel auf: **Uwe Seeler**, das Hamburger Urgestein, der Mensch gewordene HSV und zudem der erste Bundesliga-Torschützenkönig der Geschichte, der ganz Fußball-Deutschland begeisterte, insbesondere aber natürlich die Fans des Hamburger SV. Die waren unglaublich stolz auf den berühmtesten Sohn ihrer Stadt und pilgerten in Scharen in die neue Heimspielstätte Volksparkstadion, die den ehrwürdigen Rothenbaum als HSV-Heimat abgelöst hatte, um ihren absoluten Superstar „Uns Uwe“ und seine Männer live spielen zu sehen.



In den **70er-Jahren** erlebte Hamburg dann seinen ersten echten internationalen Top-Star. Generalmanager Dr. Peter Krohn und seinen HSV-Mitstreitern gelang das Kunststück, **Kevin Keegan** vom FC Liverpool zu verpflichten. Mit den Reds war der Engländer bereits Meister, UEFA-Cup-Sieger sowie Europapokalsieger der Landesmeister geworden, ehe er zum HSV wechselte und die Bundesliga und ihre Fans verrückt machte. Auch mit den Rothosen feierte „Mighty Mouse“ die Meisterschaft, und on top wurde Keegan in seinen drei Jahren beim HSV zweimal mit dem Ballon d'Or als „Europas Fußballer des Jahres“ ausgezeichnet. Ein echter Weltstar!



In den **80er-Jahren** erlebte der HSV seine Hochzeit, feierte seine allergrößten Erfolge – und ein Mann erlebte sie alle mit: **Manfred Kaltz**, der die Bananenflanke erfand oder zumindest salonfähig machte, da streiten sich die Fußball-Gelehrten noch, wurde in dieser Zeit der erfolgreichste Spieler in der Geschichte des HSV, denn er gewann so viele Titel wie kein anderer vor oder nach ihm: dreimal die Deutsche Meisterschaft, zweimal den DFB-Pokal sowie je einmal den Europapokal der Pokalsieger und der Landesmeister – Manni Kaltz war damit an allen HSV-Titeln nach Gründung der Fußball-Bundesliga beteiligt. Und er bestritt auch so viele Spiele wie kein anderer, nicht umsonst ist Kaltz bis heute mit 581 Spielen nach Karl-Heinz-Körbel (602) Rekordspieler der Bundesliga. Legendar!



In den **90er-Jahren** wurde ein Mann zum Synonym für den HSV, der das exakte Gegenteil von Manfred Kaltz war: **Thomas Doll**. Denn „Dolly“ spielte lediglich eine Saison für die Rothosen, wurde in diesem einen Jahr aber Gesicht, Liebling und Retter des HSV in Personalunion. Denn für seine im Dribbling (hier gegen Stefan Effenberg) aufgepusteten Wangen kamen die Fans ins Stadion, wurden bei seinen Tricks und Toren von den Sitzen gerissen und weinten bittere Krokodilstränen, als Doll nach nur einer Saison zu Lazio Rom wechselte – dank seiner Ablösesumme bewahrte er hiermit jedoch den finanziell unrund laufenden Verein vor Schlimmerem. Dass er später noch einmal als Spieler zurückkehrte und den HSV 2006 als Trainer in die Champions League führte, vollendete die besondere Beziehung zwischen dem HSV und Thomas Doll.



In den **2000er-Jahren** erlebte der HSV neben schwierigen Zeiten auch einige Höhepunkte – unter anderem in den Jahren unter dem Trainer Thomas Doll. Dessen Fixpunkt in dieser Zeit war **Sergej Barbarez**, als Spieler und auch als Typ. Denn Barbarez marschierte voran, zog die Mannschaft mit und berührte die Fans. Die einen so, die anderen so, aber egal war dieser Ausnahmespieler niemandem. Und seine sportlichen Erfolge überzeugten schlussendlich alle, Fans wie auch Kritiker. Nicht umsonst war Barbarez bis heute der letzte Bundesliga-Torschützenkönig des HSV, der in der Saison 2000/2001 22 Treffer erzielte – hier Nummer 22 in der 90. Minute des 34. Spieltags gegen den FC Bayern (mit Stig Tøfting, rechts, und Marinus Besten) in einem der denkwürdigsten Bundesliga-Finals der Geschichte des deutschen Fußballs.





In den 2010er-Jahren fand Sergej Barbarez dann einen würdigen Nachfolger, der gleichzeitig auch die Superstar-Serie von Uwe Seeler und Kevin Keegan fortsetzte: **Ruud van Nistelrooy**. Der niederländische Weltstar wechselte von Real Madrid zum HSV und sorgte für ein absolutes Novum: Nie zuvor und auch nicht mehr nach ihm musste im Volksparkstadion der Pressekonferenzraum um den angrenzenden Raum erweitert werden, so riesengroß war der mediale Ansturm bei der Präsentation des ehemaligen Torschützenkönigs der englischen Premier League, der spanischen Primera Division sowie der niederländischen Eredivisie. Und „Van the Man“ lieferte auch direkt, erzielte gleich einen Doppelpack in Stuttgart und machte somit das Trikot mit der Nummer 22 zum absoluten Verkaufsschlager.



In den **2020er-Jahren** reifte ein Spieler zum Rekord-Zweitligaspieler der Rothosen, der aufgrund seiner besonderen Geschichte, seiner Identifikation und seiner Hingabe für diesen Verein von den Fans ganz besonders geliebt wird, denn so laut wie bei seinen Toren wird es im Volkspark sonst nie und so laut wie sein Name wird bei der Verlesung der Mannschaftsaufstellung kein anderer gerufen: **Bakery Jatta**, Titelheld dieser Ausgabe und schon bald Mitglied im Club der 200er. Um was es sich dabei genau handelt, wie „Baka“ seine Geschichte rückblickend betrachtet und zu welch großen HSV-Legenden Jatta demnächst aufschließt, all das wird auf den kommenden Seiten beleuchtet – bei „Baka“ und den echten HSVern.

» ÜBUNG MACHT DEN MEISTER «

Im HSVlive-Interview spricht Flügelspieler **BAKERY JATTA** über seine famose Entwicklung vom absoluten Neuling zum Zweitliga-Rekordspieler der Rothosen, der bald dem illustren Kreis der HSV-Spieler mit mehr als 200 Pflichtspielen angehören wird. Ein Gespräch über eine unwirkliche Reise sowie deren besondere Wegbegleiter und Höhepunkte.





„Baka“, wenn du an unser erstes Kennenlernen im Sommer 2016 in Bremen zurückdenkst, als wir dich in deinem damaligen Zuhause für einen ersten HSV-Medientermin besucht haben: Hättest du dir damals vorstellen können, dass du bald dein 200. Pflichtspiel für den HSV absolvieren wirst?

(lacht) Nein, das hätte ich natürlich niemals gedacht. Der liebe Gott hat mir geholfen und ich bin mit der Unterstützung von vielen Verantwortlichen, Trainern, Mitspielern und Mitarbeitern des Vereins diesen Weg gegangen. Ich würde niemals sagen, dass ich das alles allein geschafft habe. Ohne diese Unterstützung wäre ich definitiv nicht hier.

Ist diese Reise mit all ihren Meilensteinen, die du Zeit für Zeit hier erreicht hast, in der Rückschau nicht völlig verrückt?

Ja, irgendwie schon. Wenn ich mal daheim einen ruhigen Moment habe und über all das nachdenke, meine Anfänge hier beim HSV und diese mit dem Hier und Jetzt abgleiche, dann gibt es Situationen, in denen ich emotional werde und innerlich schmunzeln muss. Es gibt diese Geschichte von meinem ersten Tag beim HSV, als ich mich nach dem ersten Training in der Kabine in

eine Ecke hinter der Sauna hingelegt habe und eingeschlafen bin. Als ich aufgewacht bin, habe ich vor Müdigkeit und Kälte meine Beine nicht mehr gespürt und Wärmesalbe in die Stutzen geschmiert, um für das zweite Training des Tages irgendwie wieder einsatzfähig zu sein. Auch heute noch sind meine Beine nach einem intensiven Training völlig im Eimer und ich erinnere mich dann mit einem Lächeln an die Szene von damals zurück. Natürlich ist mein Körper durch all die Jahre heute aber an diese Belastungen gewöhnt und ich kann viel besser damit umgehen.

Die Adaption an die Belastung ist das eine, deine sportliche Entwicklung das andere. Wie blickst du auf diesen Aspekt zurück?

(schmunzelt) Wie sagt man im Deutschen: „Übung macht den Meister!“ Ich denke, dass ich hierfür ein sehr gutes Beispiel bin. Ich mache sehr viele Dinge besser als noch in der Vergangenheit. Zum Beispiel bin ich am Ball ein viel ruhigerer Spieler geworden. Ich bin nicht mehr so hektisch, sondern fokussierter und ruhiger, um den Ball genau dorthin zu spielen, wo er auch hingehört. Das gelingt mir nicht immer zu 100 Prozent, aber ich habe riesige Fortschritte gemacht. Ich bin ein lernwilliger Mensch, der sich immer und immer weiter verbessern möchte.

Nun hast du diese Entwicklung nicht nur fußballerisch genommen, sondern auch im Hinblick auf deine Rolle im Team: Zu Beginn warst du „der Neue“, jetzt bist du nach Tom Mickel der dienstälteste Spieler im Team. Wie nimmst du diese Veränderung wahr?

Ich registriere diese Entwicklung, aber ich bin generell kein Typ, der viel redet oder gar ein Lautsprecher in der Kabine ist. Wenn ich etwas sehe und denke, dass das so nicht okay ist, dann spreche ich das bei unserem Kapitän „Bascho“ (Sebastian Schonlau, Anm. d. Red.) an, um Dinge im Sinne des Teams zu verändern. Selbstverständlich schnappe ich mir auch mal einen jungen Spieler, wenn ich der Meinung bin, dass ich ihm in seiner Entwicklung helfen kann. Bei mir war es damals ähnlich: Mir haben anfangs Spieler wie Aaron Hunt, Johan Djourou oder Albin Ekdal unter die Arme gegriffen. Später waren es Gotoku Sakai und Tom Mickel, der ja auch immer noch hier ist. Er kennt mich wirklich ganz genau. Unterm Strich versuche ich, das Team auf meine Art und Weise zu unterstützen. Ich habe diesbezüglich mehr Verantwortung übernommen und helfe vor allem mit meiner positiven Energie.

Du hast bereits angerissen, wie sehr dir die Unterstützung von Verantwortlichen, Trainern und Mitspielern bei deiner Entwicklung geholfen hat. Wie sieht heutzutage der Austausch mit ehemaligen Weggefährten aus?

Ein ständiger Austausch besteht nicht. Dieter Hecking habe ich in den vergangenen Jahren durch die Spiele gegen Nürnberg mehrfach getroffen. Dann kommt es immer zu einem herzlichen Wiedersehen, bei dem wir kurz quatschen und uns gegenseitig das Beste wünschen. Am Ende des Tages trage ich all diese Leute, die mir auf meinem Weg geholfen haben, im Herzen. Das ist für mich das Wichtigste. Wenn Menschen dir Liebe gegeben haben, dann darfst du sie niemals vergessen. Da spielt es keine Rolle, ob du täglich mit ihnen sprichst. Menschen wie Dietmar Beiersdorfer, Bruno Labbadia, Dieter Hecking, Jonas Boldt und viele, viele mehr – sie befinden sich alle hier bei mir. (zeigt auf sein Herz) Ich bin ihnen dankbar für all das, was sie für mich getan haben. ▶

»Wenn Menschen dir Liebe gegeben haben, dann darfst du sie niemals vergessen«



Jetzt hast du dich Anfang des Jahres entschieden, deinen Weg beim HSV weiterzugehen. Heißt: Es sind nicht nur die einzelnen Personen von früher oder aus der jetzigen Mannschaft, sondern es ist der ganze Verein, der dir so am Herzen liegt.

Ja, so ist es: Es passt alles perfekt für mich. Die Stadt Hamburg und der Verein HSV – das bedeutet mir unglaublich viel. Mein Herz ist hier. Ich kann das gar nicht so richtig in Worte fassen. Der Club ist mein Leben, ich liebe es, hier zu sein. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, hier weiterzumachen. Ich bin einfach glücklich.

Wie stolz macht es dich, dass du schon eine so lange Zeit ein Teil dieses Clubs bist und womöglich bei der Erfüllung deines neuen Vertrags zu einer noch größeren Identifikationsfigur wirst, als du es ohnehin schon bist?

Ich kann nur dankbar dafür sein. Nicht jeder Spieler findet eine solche Situation vor, dass er bereits sieben Jahre in einem Club spielt und dann die Chance erhält, einen Fünfjahresvertrag zu unterschreiben. Das ist sicherlich nicht mehr alltäglich. So etwas kann einen nur mit Stolz erfüllen. Es gibt dazu fast keine Steigerung. Normalerweise ist es unrealistisch, dass man über einen so langen Zeitraum ein derartiges Vertrauen von den Verantwortlichen genießt.



Es gibt nur 40 Spieler, die 200 oder mehr Pflichtspiele für den HSV absolviert haben. Wenn es für dich in der verbleibenden Spielzeit normal läuft, dann wirst du nicht nur der 41. Akteur sein, sondern ausgerechnet Dietmar Beiersdorfer, der dir deinen ersten HSV-Vertrag gegeben hat, und Horst Hrubesch, eine Clubikone, die dich auch als Trainer gecoacht hat, überholen. Was macht das mit dir?

(lacht) Das ist eine besondere Gesellschaft, die mich sehr ehrt. Beide sind großartige Legenden, die diesem Club eine Menge gegeben haben. Im Fußball wie im Leben weiß man nie, was die Zukunft bringt. Sofern ich gesund bleibe und weiter meine Leistung abrufe, kann ich auf dieser Liste sicherlich noch ein paar Plätze gutmachen. Ich kann mich noch daran erinnern, wie Tom Mickel mir einmal gesagt hat, dass ich morgen mein 100. Spiel für den HSV machen werde. Damals habe ich gedacht: „Wow, 100 Spiele – das ist eine Menge.“ Nun stehe ich vor der nächsten Hunderter-Marke und denke weiterhin Schritt für Schritt. Für den Moment darf man es aber sicherlich auch genießen, seinen Namen unter all diesen Legenden zu lesen. Nicht jeder hat diese Ehre und es sind solche Momente, die den Unterschied im Leben machen. ♦

»Mein Herz ist hier, der Club ist mein Leben«

Besondere Beziehung

Bakery Jatta und der HSV: Diese Verbindung passte schnell zusammen, durchlebte Höhen und Tiefen und scheint nicht erst seit der Vertragsverlängerung bis 2029 irgendwie unzertrennlich.

Eine **ZEITREISE** zu den Meilensteinen seiner bisherigen HSV-Karriere.



04.01.2016

Als Testspieler schlägt Bakery Jatta, hier im Duell mit Nicolai Müller, Anfang des Jahres 2016 erstmals auf dem Trainingsgelände am Volksparkstadion auf. Auffällig: Nicht nur die knalligen Schuhe in Pink und der breite Irokesen-Schnitt, sondern vor allem Tempo, Athletik und Dynamik des Gambiers, der als Flüchtling über Italien nach Deutschland gekommen ist. „Bakery ist ein überaus interessanter Spieler, und das nicht wegen seiner besonderen Geschichte, sondern aufgrund seiner sportlichen Anlagen“, stellt HSV-Cheftrainer Bruno Labbadia fest. Der Startschuss einer ganz besonderen Reise ist gefallen.



31.05.2016

Mehr als 6.500 Fotos spuckt die Hamburger Sportfotoagentur Witters heutzutage bei der Suchanfrage „Bakery Jatta“ aus: Die ersten Bilder von ihm im HSV-Trikot werden Ende Mai 2016 in Bremen geschossen, als der HSV mit einem Medienteam um Marco Anspieksch und Franziska Richter sowie Witters-Fotograf Tim Groothuis den kommenden Neuzugang kennenlernen und übrigens bis heute in besagten Rollen begleitet. „Ich kann mich noch gut daran erinnern: Es war ein sehr besonderer und bewegter Tag mit all den Fotos, Videos und Gesprächen. Im Anschluss daran habe ich meine Familie daheim angerufen und war einfach nur glücklich“, blickt „Baka“ heute zurück.



10.06.2016

Hand drauf: Im Büro des Vorstandsvorsitzenden Dietmar Beiersdorfer unterzeichnet Jatta seinen ersten Profi-Vertrag mit einer Laufzeit von drei Jahren. „Wir freuen uns auf Bakery. Wir sind von seinen Fähigkeiten überzeugt und werden ihm alle Unterstützung geben, die er benötigt, um sich sportlich und sozial in Hamburg und beim HSV einzubringen und die ersten Schritte im Profifußball zu machen“, lässt sich Beiersdorfer zitieren. Der Angreifer selbst sagt: „Es war für mich ein tolles Gefühl, dass man mich vom ersten Moment an mit offenen Armen empfangen hat. Ich habe beim HSV einfach das Gefühl, hier genau richtig zu sein.“ Was für eine Prophezeiung!



09.09.2016

Um Spielpraxis sammeln zu können, ist Jatta zu Beginn seiner HSV-Zeit auch in der Regionalliga-Mannschaft der Rothosen gemeldet. Sein Debüt gibt er dabei am 9. September 2016 unter Coach Dirk Kunert beim BSV Schwarz-Weiß Rehden. Und es wird ein Debüt mit Knalleffekt. Denn bei der mit Spannung erwarteten Partie gelingt dem Gambier auf Anhieb ein Doppelpack: Der HSV siegt mit 2:0, Jatta spielt und trifft erstmals mit der Raute auf der Brust – und das gleich doppelt. Neun Tore in 15 weiteren Regionalligaspielen lässt er in der Saison 2016/17 folgen.



16.04.2017

„Die Qualität in der Bundesliga-Mannschaft war enorm: Im Training ging alles zu schnell für mich. Die Intensität, das Tempo – es war ein anderes Level“, blickt Jatta heute auf seine Anfänge beim HSV zurück. „Es war nicht einfach, aber ich habe trotzdem durchgehalten, immer mein Bestes gegeben und irgendwann auch in der Bundesliga debütiert. Ich bin froh, dass Markus Gisdol mir damals diese Chance gegeben hat.“ Am 16. April 2017 in der 83. Minute des 106. Nordderbys gegen Werder Bremen ist es soweit: Der Traum von der Bundesliga wird wahr.



12.05.2018

Und er endet vorerst am 12. Mai 2018, als der Abpfiff von Schiedsrichter Dr. Felix Brych in unmittelbarer Nähe zu Jatta den ersten Bundesliga-Abstieg in der Geschichte des HSV besiegelt. „Es war so knapp. Wir haben bis zum Schluss gekämpft und noch eine tolle Aufholjagd gestartet, aber es hat leider nicht ganz gereicht. Das tut bis heute weh“, so „Baka“ in der Retrospektive.

10.11.2018



In der darauffolgenden ersten Zweitliga-Saison der Clubgeschichte entwickelt sich Bakery Jatta mehr und mehr zum Stammspieler der Rothosen. Folgerichtig erzielt er Mitte November 2018 auch sein erstes Profi-Tor für den HSV: Beim Auswärtsspiel gegen den FC Erzgebirge Aue netzt der Flügelspieler in der 68. Minute zum 3:1-Endstand ein. Vorlagegeber ist passenderweise Kumpel Aaron Hunt. „Das erste Profi-Tor bleibt für immer im Gedächtnis: Der Ball von Aaron kam perfekt und dann wusste ich im ersten Moment gar nicht, wie ich jubeln sollte. Ich bin einfach immer und immer weitergelaufen“, erzählt der Rechtsfuß, der kurz darauf einen neuen Fünfjahresvertrag bis 2024 erhalten wird.

01.09.2019



Und er reiht nur einige Monate später einen weiteren unvergesslichen HSV-Moment in seine Liste ein: Nach einer wochenlangen medialen Verdachtsberichterstattung über Zweifel an seiner Identität trifft Jatta im Heimspiel gegen Hannover 96 zum 3:0-Endstand. Es ist ein Tor wie ein Urknall. Denn im Volksparkstadion fliegt vor lauter Freude, Zuspruch und Solidarität mit und für „Baka“ dieses Mal gefühlt das Dach ab. „Ich habe noch nie ein so lautes Stadion erlebt wie bei diesem Tor. Ich hatte Gänsehaut am ganzen Körper“, erzählt Teamkollege Adrian Fein Wochen nach der Par-

tie. Ebenfalls mittendrin im Geschehen: Trainer Dieter Hecking, zu dem Jatta unmittelbar nach seinem Tor voller Dankbarkeit sprintet. „Niemand kann sich vorstellen, wie ich mich in dieser Zeit gefühlt habe. Zum Glück bekam ich in dieser Phase extrem viel Unterstützung von so vielen Menschen. Allen voran von Trainer Hecking, der viel mit mir gesprochen hat. Und von Jonas Boldt, der mir nur einmal in die Augen schaute und ich wusste sofort, dass er bedingungslos hinter mir steht“, spricht Jatta Anfang 2020 im Interview mit diesem Magazin erstmals über jene bewegten Wochen.

23.04.2019



Seinem ersten Tor folgen bis heute mehr als 25 weitere Pflichtspieltreffer, darunter sehenswerte Buden wie in der besagten Spielzeit 2018/19, als der HSV im Halbfinale des DFB-Pokals auf RB Leipzig trifft und Jatta mit einem Traumtor das ausverkaufte Volksparkstadion zum Beben bringt: Energisch gewinnt er in der gegnerischen Hälfte gegen Kevin Kampl den Ball und schlenzt ihn umgehend aus rund 25 Metern über Keeper Peter Gulasci hinweg ins Tor – der 1:1-Ausgleichstreffer sorgt für pure Ekstase auf den Rängen. Das Spiel geht im Anschluss zwar mit 1:3 verloren, doch der Mann für die besonderen Tore und Momente ist endgültig geboren.





27.04.2021

Ebenfalls ein wichtiger Unterstützer, Förderer und „Bruder“ ist über weite Strecken seines HSV-Weges Teamkollege Aaron Hunt. „Aaron war von Anfang an sehr nah an meiner Seite. Er hat mir viel erklärt, gezeigt und mich immer gefordert. Immer wieder sagte er mir: Baka, du musst mehr machen, mehr investieren, wenn du den nächsten Schritt machen und das nächste Level erreichen willst.“ Jatta befolgt die Ratschläge des 304-fachen Bundesliga-Spielers und vollzieht während der schwierigen Corona-Jahre den besagten nächsten Schritt und wird zum Leistungsträger der Rothosen. Im Volksparkstadion ist er dabei längst zur Identifikationsfigur geworden.



21.01.2021 & 21.04.2023

Passenderweise avanciert „Baka“ in dieser Rolle gleich mehrfach zum Derby-Helden: Im Heimspiel der Saison 2020/21 erzielt er den 2:1-Siegtreffer gegen die Kiezkicker, im Rückspiel der Vorsaison 2022/23 trifft er beim spektakulären 4:3-Heimsieg zum zwischenzeitlichen 2:1. Unvergessen: Der Schlussjubiläum vor der Nordtribüne, als der angeschlagene Gambier von Tom Mickel auf Händen getragen aufs Feld gebracht wird, um mit den Fans zu feiern. „Ein unfassbar schöner Tag, obwohl ich wegen der Verletzung ausgetauscht wurde. Die Stimmung im Stadion war fantastisch, einfach nur Gänsehaut.“

14.01.2024



Es sind all diese besonderen Momente eines besonderen Menschen und Sportlers, die Bakery Jatta in seinen bisherigen siebeneinhalb Jahren zu dem HSV gemacht haben, der er heute ist: Ein Fußballer, der sich vom absoluten Neuling zum Rekord- und Kultspieler des HSV entwickelt hat, dabei maßgeblich durch den Club geprägt wurde und diesen selbst prägte – und das mit seiner Vertragsverlängerung bis Sommer 2029 (hier mit Vorstand Jonas Boldt und Sportdirektor Claus Costa, links) auch in Zukunft tun wird. „Baka hat sich trotz anderer und lukrativer Angebote für den HSV entschieden. Das

unterstreicht seinen Charakter und seine Verbundenheit. Wir sind glücklich, einen tollen Spieler und Menschen weiterhin beim HSV zu wissen“, sagt Boldt Anfang des Jahres im Zuge der Vertragsverlängerung. Jatta betont wiederum: „Der HSV ist mein Leben und Hamburg mittlerweile meine Heimat. Als ich hierher kam, haben mich die Menschen im Verein und drumherum aufgenommen, haben mir ein Zuhause gegeben und mich immer unterstützt. Dafür bin ich sehr dankbar und möchte ihnen in jedem Spiel etwas zurückgeben.“ Weitere Momente und Meilensteine sind also vorprogrammiert ... ♦

SAISON 2023/24



PARTNER

BREYER & SECK BAU
Massive Wohnträume

buXtrade

Coca-Cola®

GRAND ELYSEE
HAMBURG

hareico

Mercedes-Benz
Hamburg

RÜGENWALDER
MÜHLE

Besser bauen.
Mit Holz. S
Schütt



Treppenbau Voß
Jede Stufe ein starker Auftritt

UKE
HAMBURG

ZooRoyal®
Eure Haustierwelt.

NUR DER HSV





HSV-Größe, Vereinslegende, Clubikone – es gibt viele Huldigungen für die verdientesten Rothosen der Vereinsgeschichte. Und es gibt unterschiedliche Parameter, an denen man ihren Status festmachen kann. Einer davon: Die Anzahl der Spiele für den HSV. Willkommen im Club der 200er.

Die Zeiten haben sich geändert. Natürlich erzählt man sich noch immer gern die Geschichte der HSV-Mannschaft von 1960, die ausschließlich aus Hamburgern bestand, lediglich Jürgen Kurbjuhn sei „der einzige Ausländer“ der Mannschaft gewesen, wie Uwe Seeler einst schmunzelnd feststellte. Kurbjuhn kam nämlich aus Buxtehude, knapp 20 Kilometer von der Hamburger Stadtgrenze entfernt. Das war damals weit weg. Doch

so funktioniert der Fußball heute nicht mehr, das Bild hat sich verändert, der Sport ist international geworden und die Verweildauer aufgrund der Vielzahl der Möglichkeiten – sowohl für die Spieler als auch die Vereine – deutlich kürzer. Umso mehr fällt es auf und ins Gewicht, wenn es Spieler gibt, die viele Jahre bei ihrem Verein bleiben, die eine feste Institution werden und irgendwann quasi zum Inventar gehören.

Bakery Jatta ist ein solches sehr aktuelles Beispiel. „Baka“ spielt derzeit seine achte Saison bei den Rothosen und wird damit in Kürze eine besondere Stufe nehmen: das 200. HSV-Pflichtspiel. Mit dem gehört er dann einem engen Kreis von Spielern an, die seit der Bundesliga-Gründung 1963 – um die Ikonen der HSV-Jahre davor geht es in der Story „Mit der Raute im Spielerpass“ ab Seite 56 – mehr als 200 Spiele für den HSV absolviert haben, was auto-



matisch gleichzusetzen ist mit einer großen Identifikation und Treue. Daher werden allen HSV-Freunden die 40 Namen, die der Club der 200er aktuell umfasst (siehe Tabelle), sehr bekannt vorkommen. Um die Erinnerungen aber noch einmal aufzufrischen und lebendig zu halten, die Besonderheiten dieser Vereinsgrößen aufzuzeigen und ihre mitunter

sehr speziellen Geschichten zu erzählen, präsentiert das HSVlive-Magazin auf den folgenden zehn Doppelseiten alle 40 Mitglieder des 200er-Clubs im Kurzporträt. Willkommen zur HSV-Geschichtsstunde und -Zeitreise.

HSV-Bundesliga-Spieler mit mindestens 200 Pflichtspielen

Rg	Spieler	HSV-Pflichtspiele/Tore	Zeitraum
1.	Manfred Kaltz	744/102	1971-89 + 1990/91
2.	Uwe Seeler*	587/507	1954-72
3.	Horst Schnoor*	507/2	1952-67
4.	Thomas von Heesen	443/125	1980-94
5.	Gert Dörfel*	423/144	1959-72
6.	Peter Nogly	414/52	1969-80
7.	Jürgen Kurbjuhn*	406/16	1960-72
8.	Ditmar Jakobs	405/37	1979-90
9.	Caspar Memering	402/50	1971-82
10.	Felix Magath	388/63	1976-86
11.	Harald Spörl	377/72	1987-00
12.	Klaus Zaczyk	344/70	1969-78
13.	David Jarolim	344/19	2003-12
14.	Rudi Kargus	336/0	1971-80
15.	Richard Golz	314/0	1987-98
16.	Gerhard Krug*	312/54	1956-66
17.	Dieter Seeler*	298/56	1955-66
18.	Uli Stein	296/0	1980-87 + 1994/95
19.	Peter Hidien	288/17	1972-82
20.	Georg Volkert	283/81	1971-78
21.	Mehdi Mahdavia	263/34	1999-07
22.	Franz-Josef Hönig	259/81	1967-74
23.	Piotr Trochowski	259/36	2005-11
24.	Carsten Kober	259/2	1987-96
25.	Willi Schulz	255/3	1965-73
26.	Ole Bjørnmoose	249/47	1971-77
27.	Helmut Sandmann	246/4	1965-73
28.	Willi Reimann	243/73	1974-81
29.	Jimmy Hartwig	240/72	1978-84
30.	Hans-Jürgen Ripp	236/2	1970-79
31.	Bernd Wehmeyer	236/14	1978-85
32.	Bernd Hollerbach	223/6	1995-04
33.	Sergej Barbarez	216/76	2000-06
34.	Jürgen Hartmann	214/10	1991-97
35.	Horst Hrubesch	212/134	1978-83
36.	Dietmar Beiersdorfer	211/16	1986-92
37.	Jürgen Groh	207/5	1980-85
38.	Nico Jan Hoogma	207/18	1998-04
39.	Özcan Arkoc	207/0	1967-75
40.	Frank Rost	203/0	2007-11

*bereits vor Bundesliga-Einführung im Jahr 1963 für die HSV-Ligamannschaft aktiv
Quelle: Broder-Jürgen Trede

MANFRED KALTZ

Ausnahmespieler aus Altrip

Anfang der 70er-Jahre schaffte es der kleine TuS Altrip, dank einiger talentierter Jungs sowie eines herausragenden Trainers mit seiner A-Jugend Deutscher Vize-Meister zu werden. Gerhard Heid vollbrachte dieses Wunder, ehe er 1970 vom HSV als Talentspäher abgeworben wurde – und als erste Amts-



handlung aus seiner A-Jugend einen gewissen Manfred Kaltz mitbrachte.

Als dieser Manfred Kaltz knapp 20 Jahre später seine Karriere nach 581 Partien als Bundesliga-Rekordspieler des HSV beendete, tat er dies als der erfolgreichste Spieler in der Geschichte des HSV, denn er gewann so viele Titel wie kein anderer vor oder nach ihm: DFB-Ligapokal 1973, DFB-Pokal 1976 und '87, Europapokal der Pokalsieger 1977, Deutscher Meister 1979, '82 und '83 sowie den Europapokal der Landesmeister 1983. Kaltz war damit an allen HSV-Titeln nach Gründung der Fußball-Bundes-



Manfred Kaltz
*06.01.1953
Abwehr
744 Pflichtspiele/102 Tore
(1971-89 + 1990/91)

liga beteiligt. Unglaublich! Als sehr offensivstarker rechter Verteidiger wurde er berühmt, seine legendären Bananenflanken landeten in den erfolgreichsten Zeiten zumeist bei Horst Hrubesch („Manni Banane, ich Kopf, Tor“), was die deutsche Nationalmannschaft 1980 auch zum Europameister

machte. Es war ein weiterer von vielen Höhepunkten seiner Karriere, die sein Entdecker Gerhard Heid jedoch nicht erlebte: Heid verstarb 1972 im Alter von nur 35 Jahren. Er hatte dem HSV gerade noch einen seiner größten Fußball-Helden beschenken können.

UWE SEELER

Der größte HSVer aller Zeiten



Uwe Seeler
*05.11.1936
†21.07.2022
Angriff
587 Pflichtspiele/
507 Tore (1954-72)

Der HSV hat am 21. Juli 2022 in Uwe Seeler den größten Sportler seiner Vereinsgeschichte verloren. In 587 Pflichtspielen für die Rothosen erzielte er 507 Treffer (davon 137 in 239 Spielen der Bundesliga, die 1963 und damit erst neun Jahre nach Seelers Pflichtspiel-Debüt

in der HSV-Liga-Mannschaft gegründet wurde) und ist damit noch heute unangefochtener Rekordtorschütze des Vereins. Seines Vereins. Seines HSV, mit dem „Uns Uwe“ als langjähriger Kapitän neunmal in Folge Meister der Oberliga-Nord (1955-1963) sowie je einmal

Deutscher Meister (1960) und DFB-Pokalsieger (1963) wurde. Darüber hinaus absolvierte Seeler 72 Länderspiele (43 Tore) für die deutsche Nationalmannschaft, führte diese 40-mal als Kapitän aufs Feld und wurde 1972 als zweiter Spieler überhaupt zum Ehrenspielführer des DFB-Teams ernannt.

Doch nicht nur Seelers sportliche Erfolge und Rekorde sind herausragend, auch menschlich erwarb sich der Ur-Hamburger aufgrund seines bodenständigen, fairen und loyalen Auftretens eine Reputation als absoluter Ehrenmann und prägte nicht zuletzt den Satz: „Ich bin nichts Besseres als andere, sondern ein stinknor-

maler Mensch, ich habe einfach nur Fußball gespielt.“ Das aber so hingebungsvoll, gut und erfolgreich wie kaum ein anderer vor oder nach ihm. Auch deshalb wurde Seeler 2003 zum Ehrenbürger der Freien und Hansestadt ausgezeichnet und wird für alle Zeiten das Aushängeschild Hamburgs und des HSV sein.



HORST SCHNOOR

Eine Liebe fürs Leben

„Horst ist der Mann der tausend Hände“, adelte Uwe Seeler einst seinen Torhüter: Horst Schnoor, der Mann, der zwischen 1952 und '67 der sichere Rückhalt seiner Mannschaft war und zehnmal Oberliga-Meister sowie je einmal Deutscher Meister und



DFB-Pokalsieger wurde. Und all das ohne große Töne, denn der Hamburger Jung Horst ließ lieber Taten als Worte sprechen.

Horst Schnoor und der HSV – diese Liebe ließ Zeit seiner Karriere und auch in den Jahren und Jahrzehnten danach nicht nach. Die vielen gemeinsamen Erinnerungen verbinden eben. Erinnerungen an sagenhafte 507 Pflichtspiele für die Rothosen. Oder anders gesagt: Kein Torwart in der Geschichte des Hamburger SV stand öfter im Kasten als Horst Schnoor. Zudem war er einer der ersten Torhüter, der auch als Elfmeterschütze antrat und zu Oberliga-Zeiten zwei Treffer erzielte.



Horst Schnoor
*11.04.1934
Tor
507 Pflichtspiele/
2 Tore (1952-67)

Und auch beim Übergang von der Oberliga zur Bundesliga wirkte Schnoor mit, legendär ist bis heute seine Leistung im allerersten Bundesliga-Spiel, dem 105 weitere folgen sollten, ehe er 1967 nach einigen und schwerwiegenden Verletzungen die Handschuhe an den Nagel hängte.

Seinem HSV blieb Schnoor auch nach der aktiven Zeit treu. Als eine von vielen HSV-Legenden, die in Norderstedt ihr Zuhause fanden, besucht Schnoor gemeinsam mit den alten Weggefährten viele Heimspiele im Volkspark und hält den Kontakt zum Verein. So wie er früher die Bälle hielt.

THOMAS VON HEESSEN

Der ewige HSVer



In der ewigen Tabelle des HSV steht Thomas von Heesen auf dem vierten Platz. Das an sich ist schon eine großartige Leistung, das Besondere in seinem Fall aber ist die Tatsache, dass von Heesen in den Top-Ten der ewigen HSVer der einzige Spieler ist, der nicht vor 1980 seine

HSV-Karriere gestartet hat. Sondern in Zeiten, in denen es immer ungewöhnlicher wurde, jahre- oder sogar jahrzehntelang beim gleichen Verein zu spielen. Umso bedeutender ist die Anzahl von 443 Spielen in 14 Jahren.

Anfangen als junger Zögling von Trainer-Legende Ernst Happel, der den einst schmächtigen Lockenkopf aufbaute, bis hin zur erfahrenen sowie spiel- und meinungsstarken Führungskraft, die den HSV regelmäßig als Mannschaftskapitän anführte – Thommy von Heesen war viele Bundesliga-Spielzeiten das Gesicht des Hamburger SV. Zumal seine 99 Bundesligatore die meisten HSV-Tore



Thomas von Heesen
*01.10.1961
Mittelfeld
443 Pflichtspiele/125 Tore
(1980-94)

nach Mittelstürmer-Ikone Uwe Seeler bedeuten – allein diese Tatsache sticht heraus und krönt von Heesens Leistung.

Dass er seinem HSV nach wie vor nahesteht, zwischenzeitlich im Aufsichtsrat saß und auch in der Krise rund um den Bundes-

liga-Abstieg 2018 in beratender Funktion zur Verfügung stand, unterstreicht die besondere Beziehung zwischen Thomas von Heesen und dem HSV. Die dauert nun schon knapp 45 Jahren an. Der vierte Platz ist dafür ein mehr als verdienter Lohn.

GERT DÖRFEL

Der Erste

Einer muss immer der erste sein. Und bezüglich des ersten Bundesliga-Tores des HSV war dies am 24. August 1963 Gert „Charly“ Dörfel. Der markierte mit seinem 1:1-Ausgleich beim SC Preußen Münster den ersten HSV-Treffer in der neugegründeten Fußball-Bundesliga.



1959 war Dörfel von seinem großen Förderer Günther Mahlmann aus dem Nachwuchs der Rothosen zu den Profis hochgezogen worden und überzeugte sofort mit seinem speziellen Spielwitz – und setzte dies 13 Jahre lang fort. Bis zum Sommer 1972 begeisterte Dörfel die Menschen und bereitete ihnen mit seiner Art des Spiels so viel Freude, denn für „Charly“ Dörfel war Fußball immer mehr als ein 1:1. Fußball bedeutete für ihn Spaß, Freude, das Leben.

Dörfel konnte aber auch anders: Bereits während und insbesondere nach der Karriere arbeitete er als Buchhalter. „Wenn es drauf ankommt, kann



ich auch seriös sein“, erklärte der zweifache Vater einst. Doch abseits der Arbeit war „Charly“ immer derjenige, der für die gute Laune zuständig war. Und auch heute noch sitzt ihm der Schalk im Nacken, wie er bis vor Kurzem in seiner eigenen HSVlive-Rubrik „Dörfel’s Eck“ (in Anlehnung an die berühmte

Gert „Charly“ Dörfel
*18.09.1939
Angriff
423 Pflichtspiele/144 Tore
(1959-72)

Kneipe der Fußball-Familie Dörfel) unter Beweis stellte. Darin enthalten: viele Anekdoten aus vielen Jahrzehnten Fußball, Bundesliga und HSV. Natürlich inklusive Erinnerungen an das erste Bundesliga-Tor des HSV.

PETER NOGLY

Im Zeichen der Raute

Lediglich vier Spieler bestritten in der Bundesliga mehr Partien für den HSV als Peter Nogly, dem nur drei weitere Einsätze gereicht hätten, um die Top-3 der Bundesliga-Legenden der Rothosen zu erklimmen. Und: Nur Uwe Seeler trug in der

Bundesliga öfter die HSV-Kapitänsbinde als Nogly, der somit seinem großen Idol nacheiferte. Denn als Kind und Jugendlicher bewunderte das echte Nordlicht – geboren und aufgewachsen an der Ostsee in Travemünde – den Ham-

burger SV und insbesondere dessen Mannschaftsführer Uwe Seeler. „Am Priwall-Strand habe ich seine Tore nachgespielt“, erinnerte sich der gerade 77 Jahre alt gewordene Nogly kürzlich im großen HSVlive-Interview.



Zwischen 1969 und 1980 lief der offensivstarke Verteidiger elf Jahre lang für den HSV auf und sammelte viele Titel. „Wir sind damals Deutscher Meister, DFB-Pokalsieger und Europapokalsieger der Pokalsieger geworden“, zählt Nogly auf, „diese Trophäen in Empfang zu nehmen, das waren schon sehr besondere Momente für mich“. Später spielte er noch gemeinsam mit Pelé, Franz

Beckenbauer und anderen großen Namen in Amerika, „doch die schönste Zeit hatte ich beim HSV“. Dem hielt Nogly die Treue, denn als Mitglied der HSV-Altliga ist „Eiche“, wie er einst aufgrund seiner Unverwundlichkeit getauft wurde, bis heute im Einsatz. Von damals bis heute – ein Leben im Zeichen der Raute.



Peter Nogly
*14.01.1947
Abwehr
414 Pflichtspiele/
52 Tore
(1969-80)

SAISON 2023/24



SUPPLIER

Global Partner for Distributors

BODE Chemie GmbH
Ein Unternehmen der
HARTMANN GRUPPE

Fahrbahnmarkierungstechnik GmbH

GERMANN's

GOSCH

HANSE

Dein Partner für Buslogistik

KLUXEN

Elektro-Fachgroßhandlung

Lewitz APOTHEKE

MedienHausDruckerei

NAVCOMM

TECHNISCHE SYSTEME

die Personalköpfe

PERSONEN-OBJEKT-WERKSCHUTZ GMBH

Harbour Couture

LÜNEBURGER HEIDE
HINDORF / WWW.WILD-PARK.DE

NUR DER HSV



JÜRGEN KURBJUHN

Kompromissloser Abwehr-
recke aus dem »Ausland«

Ein Fußball-Lexikon, das etwas taugt, müsste unter dem Stichwort „Abwehrrecke“ eigentlich sein Foto führen. Kaum ein Spieler verkörperte die Attribute dieses Spielertypus’ so wie Jürgen Kurbjuhn: zuverlässig und kraftvoll, motiviert und kampfstark,



eisenhart und kompromisslos. Im Sommer 1960 kam er als knapp 20-Jähriger aus dem rund 20 Kilometer entfernten Buxtehude zum HSV und firmierte in einer Mannschaft aus lauter „Hamburger Jungs“ lange als einziger „Ausländer“. Der hochaufgeschossene Schlacks war nicht nur wegen seiner Physiognomie oft der „Turm in der Schlacht“, der rigoros und effektiv vor dem HSV-Kasten aufräumte. Klare Kante! Eigenwillig, ja manchmal stur. Kein Mann ausschweifender Reden, aber einer, dessen Wort zählte und der nicht selten mit trockenem Humor



Jürgen Kurbjuhn
*26.07.1940
†15.03.2014
Abwehr
406 Pflichtspiele/
16 Tore (1960-72)

auflockerte. Legendär sein Ausspruch: „Wenn ich nicht will, dann laufe ich in einem Spiel nicht mehr als einen Kilometer – und da ist der Weg von und zu den Kabinen schon mit drin.“

Eine ziemlich lange Strecke hat Kurbjuhn in seinen zwölf HSV-Jahren und mehr als 400 Pflichtspielen dann doch ab-

gerissen. Mitglied der ersten Bundesliga-Elf 1963 in Münster, 1965 in Neukirchen der erste HSV'er, der im Oberhaus vom Platz flog. Irgendwie stimmig, dass eine Verletzung nach einer verunglückten Grätsche im Heimspiel gegen den FC Bayern im Oktober 1971 seine großartige sportliche Laufbahn beendete.

DITMAR JAKOBS

Hart, aber herzlich



Ditmar Jakobs kam als junger Spieler zum HSV. Und ging als Vereinslegende. Leider konnte er das Ende seiner herausragenden Karriere nicht selbst bestimmen, denn eine der berühmtesten Verletzungen des deutschen Fußballs zwang ihn zu diesem Schritt. Jakobs, der aus dem Ruhrgebiet stammende Mittelfeldspieler, der in Hamburg zum kompromisslosen Vorstop-

per mit ausgeprägten Offensivqualitäten umfunktioniert worden war und nicht nur beim HSV, sondern auch in der Nationalmannschaft Herausragendes leistete, konnte infolge seiner Rückenverletzung nach dem Fall in einen Karabinerhaken im Tor-netz des Volksparkstadions nie wieder Fußball spielen.

Vizeweltmeister 1986, Europapokalsieger 1983, mehrfacher Deutscher Meister und Pokalsieger – die Karriere von Ditmar Jakobs ist fast einmalig und verdient den Respekt, den sich Jakobs auch zwischenmenschlich erarbeitete. Denn so hart und rustikal er auf dem Platz zu Werke ging, so zurückhaltend und freundlich bewegte er

sich außerhalb des Rasens und eroberte auch damit die Herzen der HSV'er, für die er bis heute der Inbegriff des ehrlichen und harten Fußballarbeiters ist.

Ein Junge aus dem Ruhrgebiet eben, der jedoch seine Heimat

seit 45 Jahren im hohen Norden hat. Denn Jakobs blieb auch nach seiner Karriere in Norderstedt wohnen. Unweit der Paul-Hauenschild-Trainingsplätze, auf denen seine beeindruckende HSV-Karriere 1979 begonnen hatte.



Ditmar Jakobs
*28.08.1953
Abwehr
405 Pflichtspiele/37 Tore
(1979-89)

CASPAR MEMERING

Titelsammler aus dem
»Fohlenstall«

Am 1. Juni 1971, dem Tag seines 18. Geburtstags, setzte HSV-Jugendspieler Caspar Josef Memering, Sohn eines Landwirts aus dem emsländischen Bockhorst, sein Autogramm unter seinen ersten Profi-Vertrag. Gemein-



sam mit gleichaltrigen Mitspielern wie Manfred Kaltz und Rudi Kargus, mit denen er zu Beginn seiner langen HSV-Zeit bei einer Patenfamilie im Stadtteil Volksdorf wohnte, steht Memering exemplarisch für den vom HSV und seinem Talentspäher Gerhard Heid betriebenen „Jugendstil“ – Fokus auf junge Talente, ein gut bestückter „HSV-Fohlenstall“ als Basis und Garant für die großen sportlichen Erfolge der späten 70er- und frühen 80er-Jahre. Und „Cappi“ war eines der besten Pferdchen im Stall. Er galoppierte: Herausragende Technik gepaart mit uner-müdlichem Einsatz ließen ihn zur



Caspar Memering
*01.06.1953
Mittelfeld/Abwehr
402 Pflichtspiele/50 Tore
(1971-82)

unverzichtbaren Stammkraft und zum Titelsammler beim HSV reifen. Als sein HSV-Vertrag im Sommer 1982 nicht verlängert wurde, wechselte er für zwei Jahre zu Girondins Bordeaux, wo er es 1984 ebenfalls zu Meisterehren brachte.

Auch nach der aktiven Laufbahn blieb Fußball die große

Konstante in Memerings Leben. 1997 absolvierte er die Ausbildung zum Fußballlehrer und war viele Jahre als Trainer im ambitionierten norddeutschen Amateurbereich tätig, zeitweilig auch als Nachwuchsscout und Trainer der HSV-A-Jugend. Dort, wo für ihn einst alles begonnen hatte.

FELIX MAGATH

Made in Hamburg

In Deutschland gibt es wohl keinen Fußballfan, der nicht weiß, wer Felix Magath ist. Der Name Magath ist über Jahrzehnte hinweg im deutschen und internationalen Fußball zu einer echten Marke geworden, und die hat ihren Ursprung in Hamburg. Denn bereits als

20-Jähriger wechselte Magath aus dem beschaulichen Saarbrücken in die Hansestadt, um beim HSV erst Stamm- und dann Führungsspieler zu werden – und den HSV zu den größten Erfolgen der Vereinsgeschichte zu führen. Nicht umsonst war es Hamburgs Zeh-

ner, der 1983 beim Gewinn des Europapokals der Landesmeister das entscheidende Tor zum 1:0-Finalsieg gegen Juventus Turin erzielte.

Wem also, wenn nicht Magath, wäre es zuzutrauen gewesen, dass er im Laufe seiner beruflichen Zukunft bei seinem HSV in nahezu jeder Position die Geschicke leiten würde. So wie früher auf dem Platz, später erst als Trainer der Amateure und dann der Profis und noch etwas später dann auch als Manager. Das gesamte Fundament seines Repertoires an Fußball-Kenntnissen und -Erfahrungen hat Magath sozusagen beim HSV gesammelt, dem er in der Relegation 2022 als Trainer



Felix Magath
*26.07.1953
Mittelfeld
388 Pflichtspiele/
63 Tore (1976-86)

von Hertha BSC sehr wehtun musste, was ihm wirklich leidtat. Doch auch dies gehört zu der besonderen Verbindung zwischen Magath und seinem HSV, die es so in dieser Form – von Franz Beckenbauer beim FC Bayern München vielleicht mal abgesehen – nicht allzu oft im deutschen Fußball gegeben haben dürfte.

HARALD SPÖRL
Nur der HSV!

Es gibt Spieler, die fliegen jahrelang oder sogar zeit ihrer Karriere unter dem Radar. Harald Spörl war von Ende der 80er- bis Ende der 90er-Jahre ein solcher Spieler, zumindest national betrachtet. Denn während in Hamburg jedermann um die herausragenden Quali-



täten des kleinen und quirligen Rechtsfußes wusste, der vorwiegend als Rechtsaußen oder im rechten Mittelfeld zum Einsatz kam, spielte Spörl trotz 321 Bundesliga-Partien in der deutschen Nationalmannschaft nie eine Rolle. Leider.

Dafür war „Lumpi“, wie Spörl seit seiner Kindheit genannt wurde, beim HSV umso wichtiger und verwurzelter. Der Franke, der 1987 mit Anfang 20 von Ernst Happel zum HSV gelotst worden war, hatte sich direkt im hohen Norden heimisch gefühlt und sollte in all seinen Bundesliga-Spielen nie ein anderes Trikot als das des HSV tragen. Und war damit rundum



zufrieden. 13 Jahre HSV, viele Jahre davon als Führungsspieler, sogar als Mannschaftskapitän und nicht zuletzt als gefürchteter Freistoß-Schütze – der gelernte Tischler liebte sein Leben als Profi des HSV, für den er insgesamt 377 Pflichtspiele bestritt und auch nach seiner Karriere arbeitete. Denn so

gelobt sein gutes Auge damals auf dem Platz war, so geschult war es auch beim Aufspüren von Talenten, weshalb Spörl fast zwei Jahrzehnte lang als Scout für den HSV tätig war – für seinen Verein, dem er sich seit nunmehr 35 Jahren zugehörig fühlt.

KLAUS ZACZYK
Ein Kind der Bundesliga



... im Wortsinn: Der gelernte Werkzeugmacher, ein in Österreich geborenes Flüchtlingskind aus Oberschlesien, aufgewachsen im hessischen Marburg, war 1963 mit gerade mal 18 Jahren und drei Monaten der jüngste aller von den 16 Gründungsvereinen gemelde-

ten Lizenzspieler. Sein Debüt feierte er für den Karlsruher SC im heimischen Wildpark – ausgerechnet – gegen den HSV und sein großes Idol Uwe Seeler. Über den 1. FC Nürnberg (Abstieg als Meister) kam er 1969 zum HSV, wo er in neun Spielzeiten bis 1978 zu einem

echten Dauerbrenner wurde. Exakt 400 Einsätze im deutschen Oberhaus (davon 262 für die Rothosen) stehen für den Mittelfeldmotor zu Buche – eine stolze Marke, die außer Zaczyk bis heute lediglich 71 weitere Spieler erreichten. Funfacts: Schon 1970 wollte ihn der FC Bayern an die Isar lotsen, bot dafür angeblich im Tausch Uli Hoeneß und Paul Breitner an. Doch der HSV lehnte ab. So kam es, dass in der Bundesliga kein Spieler häufiger gegen „Kaiser“ Franz Beckenbauer antrat (23-mal).

Im Anschluss an seine Zeit als HSV-Profi kehrte Zaczyk nach Hessen zurück, spielte im Alter von 40 Jahren mit dem CSC

Kassel sogar noch einmal um die Deutsche Amateurmeisterschaft und als Spielertrainer bis 1992 in verschiedenen hessischen Amateurklubs. Seit 1995 lebt Klaus Zaczyk wieder in Hamburg – und ist im Volkspark ein häufig und gern gesehener Gast.



DAVID JAROLIM
Arbeiter mit Herz

Manchmal ist es Liebe auf den ersten Blick, wenn sich ein Verein und ein Spieler treffen. Als der HSV 2003 David Jarolim verpflichtete, hatte Katja Kraus – damals im Vorstand für die Bereiche Marketing und Kom-

munikation zuständig – schon so eine Ahnung und bat die HSVlive-Redaktion: „Bitte sorgt für einen eindrucksvollen Vorstellungstext, der David wird hier bei uns eine sehr wichtige Rolle spielen.“ Sie sollte Recht behalten.



Neun Jahre lang ackerte der Tscheche, der bereits als Jugendlicher in den Nachwuchs des FC Bayern München gewechselt und über den 1. FC Nürnberg zum HSV gekommen war, im Mittelfeld der Rothosen. Mit seiner unermüdlichen Spiel- und Arbeitsweise, die ihm in seinen 344 HSV-Pflichtspielen stolze 102 Gelbe Karten einbrachte, ging er stets voran



und gehörte in dieser Zeit zu den absoluten Lieblingsspielern der HSV-Fans, die ihm zum Ende seiner aktiven Karriere noch einmal einen großen Moment schenkten: Jarolim bekam im Volksparkstadion sein eigenes Abschiedsspiel.

Eine Rückkehr zum HSV für die Zeit nach der Karriere stand

immer wieder im Raum, doch aktuell ist Jarolim glücklich in seiner tschechischen Heimat und in seiner Rolle als Familienvater, hängt mit seinem Herzen aber nach wie vor am HSV: „Eigentlich steht für mich fest, dass ich irgendwann noch einmal wiederkommen möchte.“ Eine Liebe eben, die niemals endet.

RUDI KARGUS
Atelier statt Strafraum

Elfmertötter – so lautete der Spitzname von HSV-Torhüter Rudi Kargus. Wobei es eigentlich viel mehr ein Titel oder gar eine Huldigung war, die er sich im Laufe seiner Zeit beim HSV erarbeitet hatte. Im gesamten Jahrzehnt der 70er entwickelte sich Kargus zu einem

sehr modernen Torwart, der aber insbesondere auch die Grundtugenden eines Schlussmannes perfekt beherrschte: Auf der Linie stark, sicher beim Fausten und Fangen, und darüber hinaus ein besonders guter Organisator seiner Vorderleute. Jimmy Hartwig sagte



einst, für ihn sei es eine Ehre gewesen, mit Spielern wie Rudi Kargus – den er an dieser Stelle namentlich hervorhob – zusammenzuarbeiten und spielen zu dürfen. „Wenn der Rudi uns nach hinten gerufen hat, dann hat man das gemacht“, erinnerte sich Hartwig jüngst an seinen Schlussmann.

Der hatte sich über diese Torhüter-Fähigkeiten hinaus einen Namen gemacht als Keeper, der vom Elfmeterpunkt aus nur schwer zu bezwingen war. „Dieses Duell eins gegen eins lag mir“, erinnerte sich Kargus immer wieder gern an diese Zeit, die er jedoch komplett hinter sich gelassen hat. Seit vielen Jahren beschäftigt sich



der 71-Jährige nicht mehr mit Fußball, sondern frönt seiner zweiten großen Lebensleidenschaft: dem Malen. Als Künstler lebt er nach wie vor im hohen Norden – und verbringt so viel Zeit in seinem Atelier wie früher in seinem Strafraum. Und hält heute Pinsel statt Elfmeter.

RICHARD GOLZ

Gesicht der Bundesliga – und des HSV

Dass Richard Golz mal ein herausragender Torhüter werden könnte, hatten die Verantwortlichen des HSV früh erkannt. Bereits als A-Jugendlichen verpflichteten sie den Berliner Jungen und ließen ihn im eigenen Nachwuchs reifen.



Doch die große Stunde des „Langen“, wie der 1,99 Meter große Golz zeit seiner Karriere genannt werden sollte, schlug bereits früher als geplant: Im Supercup-Finale zwischen dem HSV und dem FC Bayern München hatte Uli Stein die Rote Karte gesehen (siehe Stein-Porträt), und der 18-jährige „Richie“ kam zu seinem Profi-Debüt.

1989 übernahm Golz dann endgültig die Rolle zwischen den Pfosten des HSV und wurde über die Jahre mit 314 Spielen der Keeper mit den drittmeisten Torhüter-Einsätzen – nach



Richard Golz
*05.06.1968
Tor
314 Pflichtspiele/
0 Tore (1987-98)

den großen Vereinslegenden Horst Schnoor und Rudi Kargus. Seine Bundesliga-Karriere setzte er nach der Verpflichtung von Jörg Butt ab 1998 beim SC Freiburg fort und kam bis 2006 auf starke 453 Bundesliga-Einsätze, was ihm bis heute Rang 27 in der Tabelle der Spieler mit den meisten Bundesliga-Spielen einbringt.

Die Verbindung zum HSV hielt auch über all die Jahre im Breisgau, denn 2008 wurde Golz im Anschluss an seine aktive Karriere im Rothosen-Nachwuchs Torwart-Trainer, und auch sein Sohn Jakob wurde hier ausgebildet – er spielt heute in der 3. Liga bei Rot-Weiss Essen. Klassische Fußball- und HSV-Familie eben.

GERD KRUG

Unvergessener Feingeist

1951 als 15-Jähriger zum HSV gekommen, zählte Gerhard „Gerd“ Krug zur „goldenen Generation“ und zum Talentschuppen von Trainer Günther Mahlmann. Anfangs noch als Außen- und Halbstürmer neben Uwe Seeler und Klaus Stürmer

weit vorn in den Torschützenlisten, wurde er zur Saison 1959/60 zum (Rechts-)Verteidiger umgeschult. Eine Rolle, mit der Krug später – leicht kokettierend – immer etwas haderte: „Was ich am besten konnte, habe ich nie gespielt.“



Gerd Krug
*05.08.1936
†12.06.2011
Abwehr/Angriff
312 Pflichtspiele/
54 Tore (1956-66)

Aber auch eine Position, in der er seine größten Erfolge feierte: Deutscher Meister 1960, DFB-Pokal-Sieger 1963, 64 Bundesliga-Einsätze bis 1966.

Krug zählte zu den klügsten Köpfen des HSV und bildete mit Uwe Reuter und Jürgen Werner die „Studenten-Fraktion“. Nach dem Uni-Abschluss in Germanistik, Literaturwissenschaft und Sport machte er sich einen Namen als Journalist, u.a. als Volontär bei der „Welt“, Ressortleiter beim „Stern“, Chef-Redakteur von „Tempo“ und Redaktionsleiter Fernsehen beim ORB in Potsdam. Dem HSV blieb er bis



zu seinem Tod im Alter von 74 Jahren infolge eines Sturzes auf Glatteis und anschließender Krankheit stets eng und engagiert verbunden: 2004 hielt er die Rede zur Eröffnung des HSV-Museums, war von 2008 bis 2011 Vertreter der Senioren im Aufsichtsrat und bereicherte zeitweise auch das HSVlive-Magazin mit kenntnisreichen und launigen Kolumnen. HSVer und Feingeist in Personalunion – einmalig und unvergessen!

PREDATOR



MEHR INFORMATIONEN UNTER
ADIDAS.DE/PREDATOR

DIETER SEELER

Der erste Bundesliga-Kapitän

Der ältere der beiden Seeler-Brüder begann mit neun Jahren als Stürmer in der HSV-Jugend. Als er beim Übergang in den Herren-Bereich (noch) nicht berücksichtigt wurde, wechselte er 1952 zu Altona 93, ehe



er 1955 an den Rothenbaum zu-rückkehrte. Diesmal waren die Qualitäten des Blondschopfs, des stets kraftvoll und extrem einsatzfreudig agierenden Leader-Typs, gefragt. Zunächst als Sturm-Allrounder, später als permanent marschierender Außenläufer. Achtmal, durch-gängig von 1956 bis 1963, wurde Dieter Seeler mit dem HSV Meister der Oberliga Nord, 1960 dazu auch Deutscher Meister. Als die Bundesliga kam, hatte er seinen Leistungs-zenit schon überschritten, seine herausragende Mentali-tät und Einstellung machten ihn dennoch zur ersten Wahl:



Dieter Seeler

*15.12.1931
†21.09.1979
Mittelfeld/Angriff
298 Pflichtspiele/
56 Tore (1955-66)

Nach dem Ausscheiden seines Jugendfreundes Jochen Meinke übernahm er das Amt des HSV-Kapitäns und hatte die große Ehre, Mitte August 1963 den HSV beim DFB-Pokal-Sieg über Borussia Dortmund und zehn Tage später bei der Bundes-liga-Premiere im Münsteraner Preußenstadion anzuführen. Dieter Seeler erlitt 1973 einen

Herzinfarkt, später noch zwei Schlaganfälle und starb 1979, im Alter von nur 47 Jahren, an Herzversagen infolge eines Nie-renleidens. Sein Schwiegersohn ist Michael Schröder, der als Bundesliga-Profi, Nachwuchs-trainer, Co-Trainer der Profis und langjähriger Scout eben-falls Teil der HSV-Familie ist.

PETER HIDIEN

Wahl-Nordlicht

Er ist ein echtes Nordlicht – mittlerweile jedenfalls. Denn Peter Hidien stammt eigentlich aus Koblenz, kam allerdings bereits als Jugendlicher nach Hamburg. Und verließ den hohen Norden auch nicht wieder. Denn „Chita“, wie

Hidien einst aufgrund seiner großen Vorliebe für Bananen im Spaß genannt wurde, wurde schnell eine Institution als Rechtsverteidiger und gewann mit den Rothosen zweimal die deutsche Meisterschaft sowie den DFB-Pokal und den Europapokal der Pokalsieger. Erfolgreiche Zeiten also für Hidien, dessen Vertrag nach zehn Jahren allerdings nicht verlängert wurde. „Der schwar-ze Peter“, wie er aufgrund seiner Haarpracht genannt wurde, entschied sich jedoch gegen einen Wechsel und für Hamburg – und beendete kurzerhand mit 28 Jahren seine Profikarriere.



Peter Hidien

*14.11.1953
Abwehr
288 Pflichtspiele/
17 Tore (1972-82)

Vom Fußball allerdings hatte Hidien niemals genug. Erst spielte er im Hamburger Amateurfußball und kloppte mit dem Hummelsbütteler SV so-gar ans Tor zur 2. Liga, später führte er mit dem Hamburger Bundesliga-Schiedsrichter Michael Malbranc ein Sport-artikelgeschäft, und auch in der Freizeit drehte sich stets

alles ums runde Leder: Hidien trainierte im Kreis Pinneberg, seiner neuen Heimat, viele Teams wie den SC Egenbüttel, den Tangstedter SV oder den TuS Hasloh, dessen Obmann er zudem viele Jahre lang war. Und im Volkspark lässt sich Peter Hidien selbstverständlich auch immer wieder sehen. Eh-rensache als echtes Nordlicht.

ULI STEIN

Hamburger Urgestein

Uli Stein ist ein echter Ham-burger. Denn Stein wurde anno 1954 in der Hansestadt gebo-ren, wuchs jedoch in Nienburg an der Weser auf – in der Nähe von Bielefeld. Dort, wo er auch sein Bundesliga-Debüt feiern

sollte. Dass Hamburg jedoch eine wichtige Rolle in seinem Leben spielen würde, wurde 1980 klar, als Stein in seine Ge-burtsstadt wechselte. Und das mit großartigem Erfolg, denn mit Stein zwischen den Pfosten

wurde der HSV 1982 und 1983 Deutscher Meister und gewann 1983 in Athen den Europapokal der Landesmeister.

Doch Uli Stein wurde beim HSV nicht nur ein gefeierter, sondern auch ein tragischer Held, als ihm unmittelbar nach dem Sieg des DFB-Pokals 1987 das Missgeschick passierte, das sein Ende in der Hanse-stadt einläutete: Der legendäre Faustschlag – oder wie Stein selbst es nannte: eine „miss-liche Drehbewegung“ – gegen Bayerns Jürgen Wegmann. Zwar kam Stein 1994 noch einmal für eine weitere Saison zurück, doch der Keeper mit den meisten Einsätzen im deut-schen Profifußball (645) kehrte



danach zu seinen Wurzeln und damit zu Arminia Bielefeld zurück. Dort avancierte Stein mit 42,5 Jahren zum ältesten Torwart, der je in der Bundesli-ga gespielt hat, und nach Klaus Fichtel zum zweitältesten je-mals eingesetzten Spieler. Und hier, auf der Alm, beendete der Kult-Keeper dann auch seine Profi-Karriere und absolvierte am 11. April 1997 sein letztes Spiel. Gegner: Na klar, der HSV.



Uli Stein

*23.10.1954
Tor
296 Pflichtspiele/
0 Tore (1980-87 +
1994/95)

GEORG VOLKERT

Glücklich und verehrt in der zweiten Heimat



Georg „Schorsch“ Volkert war Franke, wurde aber in den 70er-Jahren erfolgreich „eingenorddeutsch“. Sieben Jahre lang spielte er für den HSV und bekam die Stadt und den Verein auch später nicht aus seinem Herzen. Deshalb bleiben an ihn und seine HSV-Zeit weit mehr Erinnerungen als die rein sportlichen, zu denen Volkert

zwischen 1971 und '78 entschei-dend beigetragen hatte. Allen voran 1977, als der Flügelstür-mer im Finale des Europapokals der Pokalsieger gegen den RSC Anderlecht einen Strafstoß zum 1:0 verwandelte, das 2:0 von Felix Magath vorbereitete und den HSV so zum Europapokal-Sieger machte.

Seine große HSV-Karriere ließ „Schorsch“ daheim beim VfB Stuttgart und dem 1. FC Nürnberg ausklingen und kehrte anschließend in seine zweite Heimat Hamburg zurück, spielte noch bei den Amateur-Clubs Hummelsbütteler SV und TuS Hoisdorf und startete anschlie-ßend eine Managerkarriere – zunächst beim Stadtnachbarn

FC St. Pauli, anschließend bei der großen Liebe HSV, wenn auch nur von 1990 bis '91. Doch bis zuletzt schwärmte er von der „tollen Zeit“: „Unsere Toch-ter Manuela wurde damals in Hamburg eingeschult, sie ist und bleibt unsere Hamburger Deern.

Man hört ihren Hamburger Dia-lekt noch immer voll raus und sie ist zudem mit dem HSV-Virus infiziert“, gab der stolze Fami-lienvater noch kurz vor seinem Tod zu Protokoll. Georg Volkert ist im August 2020 im Alter von 74 Jahren verstorben.



Georg Volkert

*28.11.1945
†16.08.2020
Angriff
283 Pflichtspiele/
81 Tore (1971-78)

MEHDI MAHDAVIKIA

Turboschnell in die HSV-Herzen gestürmt

Es ist nicht vielen Fußballern vergönnt, im Laufe ihrer Karriere bei den Menschen einen solchen Kultstatus zu erreichen, dass ihnen von den Fans ihres Vereins ein eigener



Gesang gewidmet wird. Hamburgs bekanntester Iraner hat dies geschafft, und das sogar in doppelter Hinsicht. Denn das „Mehdi Mahdavia, oh oh oh oh oh“ auf die Melodie des 80er-Jahre-Hits „Vamos a la Playa“ von Righeira war im Volksparkstadion über viele Jahre ebenso bekannt wie – hierbei handelt es sich nicht wirklich um Gesang, ist aber nicht minder laut oder akustisch aufputschend gewesen – das langgezogene „Mehdiiiiiiii“, das stets ertönte, wenn Mahdavia auf der rechten Angriffsseite den Turbo zündete.



In dieser Rolle rannte, flankte und schoss sich der Iraner in die Herzen der HSVer, die ihn auch heute noch regelmäßig im Volkspark antreffen können. Denn Mahdavia blieb dem HSV auch nach seiner aktiven Karriere treu und kehrte nach seinem abschließenden Spieler-Kapitel bei Eintracht Frankfurt und in der iranischen Heimat in

die Hansestadt zurück, wo er bis heute als Trainer im Nachwuchs der Rothosen arbeitet – und auch weiterhin viele Spiele der Profis im Volkspark live verfolgt. Und hier und da hört man bis heute auf der Tribüne das eine oder andere schüchtern vorgetragene „Mehdiiiiiiii“, wenn er die Tribüne betritt. Klassischer Kult-Kicker!

„BUBI“ HÖNIG

Intelligenter Blitz-Torschütze



Franz-Josef „Bubi“ Höning
*10.07.1942
Mittelfeld/Angriff
259 Pflichtspiele/
81 Tore (1967-74)

In einer sehenswerten und aktuell in der ZDF-Mediathek verfügbaren Uwe-Seeler-Doku beeindruckt der mittlerweile über Achtzigjährige als Zeitzeuge und Wegbegleiter der großen HSV-Ikone mit seinen gehaltenen und pointierten Wortbeiträgen. Nichts verlernt,

möchte man sagen, denn schon als Profi zählte Franz Josef „Bubi“ Höning zu den (spiel-)intelligenten Vertretern.

1967 von Holstein Kiel gekommen, wuchs er rasch in die Rolle des Dirigenten und Taktgebers des HSV-Spiels, nach dem

Abschied von Seeler und Willi Schulz in seiner letzten HSV-Saison 1973/74 auch als Kapitän. Ein „Zehner“ mit exzellenter Technik, feinem Gespür für die Tiefe des Raumes und die Laufwege der Mitspieler sowie mit ausgeprägten Torjägerqualitäten ausgestattet. 1971 und 1973 war Höning der erfolgreichste Knipsen des HSV. Mit 62 Buden behauptet er immer noch Platz 6 in der ewigen HSV-Bundesliga-Torschützenliste. Kritikern, die sein Spiel als mitunter etwas „zu umständlich“ und „mit zu vielen Schnörkeln versehen“ bewerteten, kann Höning einen vielleicht für immer gültigen Top-Wert entgegenhalten: Am

6. Februar 1971 nämlich schoss er den Ball auf dem Bieberer Berg in Offenbach handgestoppt 14 Sekunden nach dem Anpfiff ins gegnerische Tornetz – das schnellste Bundesliga-Tor aller HSV-Zeiten. Nicht nur dank dieses Treffers hat „Bubi“ seinen Platz in der HSV-Historie sicher.



PIOTR TROCHOWSKI

Aus dem Billstedter Garten in den Volkspark

Als Piotr Trochowski im Januar 2005 vom FC Bayern München zum HSV wechselte, war es für ihn eine Rückkehr in die Heimat. Denn der Hamburger Jung, der bei der SV Billstedt-Horn das



Fußballspielen erlernt hatte, da sein Elternhaus direkt an den Sportplatz grenzte und der kleine „Trotsche“ sich mit seinen ebenso fußballbegeisterten Brüdern durch ein Loch im Zaun direkt auf den Sportplatz schummeln konnte, war nur für kurze Zeit in den Süden der Fußballrepublik ausgeflogen. Als Jugendlerner vom FC Bayern verpflichtet, gab die Anfrage aus dem Volkspark dem versierten Mittelfeldspieler den entscheidenden Karriereschub. Beim HSV avancierte Trochowski zum Stamm- und später auch zum Nationalspieler, der für Deutschland 35 Länderspie-



le bestritt und unter anderem an der Europameisterschaft 2008 sowie der Weltmeisterschaft 2010 teilnahm.

Speziell mit seinen Dribblings und seiner Schusstechnik sorgte Trochowski immer wieder für Begeisterung auf den Rängen, und spätestens dann, wenn er eines seiner Tore mit seinem rückwärts eingesprun-

genen Salto feierte, flippte der Volkspark regelmäßig aus. Dass der HSV für „Trotsche“ mehr als nur eine Station in seiner Karriere war, zeigt sich auch nach seinem Wechsel nach Spanien und dem Karriereende beim FC Augsburg, denn fortan lief er noch zwei Jahre für die dritte Mannschaft des HSV im Hamburger Amateurfußball auf. Einmal HSV, immer HSV!

CARSTEN KOBER

Master of Grätsche

1986 wechselte ein junger Verteidiger namens Carsten Kober, der ursprünglich aus Bad Schwartau stammt, aus der Jugend des VfB Lübeck in den Nachwuchs des HSV, der damals – ebenso wie die Profis – auf der Paul-Hauenschild-Sportanlage in Norderstedt beheimatet war. Als Kober



nach einem Jahr bei den HSV-Amateuren dann zu den Profis hochgezogen wurde, war schnell klar, dass dieser junge Mann mit einem außergewöhnlichen Talent gesegnet war: Grätschen. Denn in seinen 259 HSV-Spielen gelangen ihm nur zwei Tore, dafür aber umso mehr saubere Tacklings, die von den Fans oftmals nicht minder bejubelt wurden als ein Tor, was ihm im Laufe der Jahre den Spitznamen „Master of Grätsche“ einbrachte.

Nach seiner Zeit beim HSV grätschte, pardon: spielte Kober noch für Hertha BSC und den VfL Osnabrück, ehe er auf die Funktionärschene



wechselte. Erst als Manager beim 1. SC Norderstedt, dem Verein seiner Stadt im Hamburger Speckgürtel, der er wohnlich bis heute treu geblieben ist, anschließend bei den Handballern des VfL Bad Schwartau und seit sieben Jahren beim Hamburger Verein SC Vorwärts-Wacker Billstedt,

dessen Präsident er mittlerweile ist – und mit dem Kober als unangefochtener Landesliga-Tabellenführer nächste Saison in der höchsten Hamburger Spielklasse antreten wird. Wer grätscht, verliert – wie Ewald Lienen einst predigte? Gilt nicht, wenn man der „Master“ ist.

WILLI SCHULZ

Besondere Beziehung

Willi Schulz und der HSV – das gehört seit unglaublichen 60 Jahren zusammen wie Hamburg und der Michel. Dabei war die enge Verbundenheit zwischen Schulz und den Rothosen keine Selbstver-



ständlichkeit, denn „World-Cup-Willi“, wie man ihn später taufte, war die HSV-DNA nicht in die Wiege gelegt worden. Der Verteidiger stammte aus dem Ruhrgebiet, wo er beim FC Schalke auch Fußballprofi wurde, ehe er 1965 zum HSV wechselte. Und fortan eroberte Willi Schulz Hamburg. Und die Welt. „Das Leben könnte so schön sein, wenn es diesen säbelbeinigen Schulz nicht gäbe“ – gesagt hat dies Weltstar Pelé, der damit seinen Respekt aussprach. Respekt für Schulz, nicht nur in Hamburg oder der Bundesliga, sondern weltweit. Speziell bei der Weltmeisterschaft 1966 in England, als er für seine



Willi Schulz

*04.10.1938
Abwehr
255 Pflichtspiele/3 Tore
(1965-73)

herausragenden Leistungen mit dem Spitznamen „World-Cup-Willi“ geadelt wurde.

In der Bundesliga hat Schulz 211 Spiele für den HSV absolviert. Für seinen Verein, dem er auch nach seiner aktiven Karriere stets verbunden blieb – als Vereinsmitglied und auch

in aktiver Rolle als langjähriges Mitglied des Aufsichtsrats sowie als regelmäßiger Besucher der Heimspiele. „Ich weiß nur, dass ich zwei Dinge wieder genauso machen würde: Meine Frau heiraten und nach Hamburg ziehen, um beim HSV zu spielen“, sagte Willi Schulz einst in einem Interview. Treffender lässt sich diese besondere Beziehung wohl nicht beschreiben.

OLE BJØRNMOSE

Prima, prima aus Dänemark!

Von Werder kommt nichts Gutes? Von wegen! Diesem Spieler verzeihen wir den Umweg über den Osterdeich und zu den Sonderzeichen auf der Computer-Tastatur gern. Denn Ole Bjørnmoses Wechsel von der Weser in



den Volkspark im Jahr 1971 zählt zweifellos zu den besten Transfers der HSV-Geschichte. Akklimatisieren musste sich das Nordlicht nicht, (An-)laufschwierigkeiten waren dem enorm einsatzfreudigen und fleißigen Teamplayer ohnehin fremd. Das „Danish Dynamite“ zündete sofort und dank langer Lunte immer wieder und hinterließ bleibende Spuren: Als erster Däne im HSV-Dress begründete er eine überaus erfolgreiche Tradition. Meist auf Rechtsaußen eingesetzt, löste der technisch versierte Offensiv-Allrounder nicht nur ein Dauer-Abo auf einen Platz in der HSV-Startelf, sondern als Publikumsliebbling auch in den Herzen der HSV-Fans.



Ole Bjørnmoose

*07.05.1944
†05.09.2006
Mittelfeld/Angriff
249 Pflichtspiele/
47 Tore (1971-77)

Als er 1977 in seine Heimat auf die Insel Fünen zurückkehrte, verließ er die Bundesliga nach elf Jahren und 323 Einsätzen als ausländischer Rekord-Spieler – eine Bestmarke, die mehr als 30 Jahre Bestand hatte. Seine Ablösung im April 2008 durch einen seiner HSV-Nachfolger, den Bosnier Sergej Barbarez,

erlebte er nicht mehr. Kurz nachdem der zuletzt als Elektriker bei der regionalen Stromversorgung in Fredericia tätige Bjørnmoose in den Ruhestand gegangen war, verstarb er im Alter von nur 62 Jahren überraschend an einem Herzinfarkt.

HELMUT SANDMANN

Fußball & Hamburg – mehr geht nicht!

In Hamburg geboren, in Hamburg aufgewachsen und in Hamburg zum Profi geworden – das ist die Geschichte von Helmut Sandmann. Der heute 79-Jährige spielte als Schüler für den Wandsbeker



FC und wurde 1963 erstmals in eine Jugendauswahl des DFB berufen. Die Flügelzange der deutschen Mannschaft bildeten damals Helmut Sandmann aus Hamburg und ein gewisser Günter Netzer aus Mönchengladbach ...

Nach zwei dem DFB-Debüt nachfolgenden Spielzeiten bei den HSV-Amateuren unterschrieb Sandmann zur Saison 1965/66 einen Lizenzspieler-Vertrag beim HSV und rückte damit in den Bundesliga-Kader auf, nachdem er bereits im März 1964, noch als Amateur, im Europacup bei Olympique



Helmut Sandmann

*21.12.1944
Abwehr
246 Pflichtspiele/4 Tore
(1965-73)

Lyon für die Profis debütierte. Europäisch ging es auch vier Jahre später weiter, als der HSV bis ins Finale des Europapokals der Pokalsieger einzog. In Rotterdam unterlagen die Rothosen den „Rossoneri“ der AC Mailand jedoch mit 0:2.

Es folgten noch weitere Spiele, sowohl international als auch in der Bundesliga, in der der Verteidiger letztmals im Mai 1973

zum Einsatz kam, anschließend aber keineswegs die Stiefel an den Nagel hängte. Denn nach seinem Karriere-Ausklang spielte Sandmann noch bis ins hohe Alter weiter. Nur aus Spaß. Und nur bei seinen beiden Vereinen: in der Supersenioren-Mannschaft der Wandsbeker sowie in der HSV-Altliga. Hamburg und Fußball – mehr brauchte und braucht Helmut Sandmann nicht.

WILLI REIMANN

Doppelt hält besser



Hamburg und der HSV – das war für Willi Reimann immer etwas Besonderes. Erstmals in der Stadt sesshaft wurde der als nicht ganz einfacher Charakter und als Mensch, der seine Meinung gern geradeheraus sagt, beschriebene Reimann 1974 nach seinem Wechsel

von Hannover 96 zu den Rothosen. Mit dem HSV gewann der treffsichere Mittelstürmer 1976 den DFB-Pokal und 1977 den Europapokal der Pokalsieger sowie zwei Jahre später die Deutsche Meisterschaft. Unglaublich erfolgreiche Zeiten für Reimann in der Hansestadt, in die er nach seiner Karriereende in den USA auch direkt zurückkehrte.

Reimann wurde Trainer. Erst bei Altona 93 in der Landesliga und Oberliga, dann beim FC St. Pauli in der 2. Liga und schließlich ab November 1987 – doppelt hält schließlich besser – beim HSV. Die Hansestadt vergaß Reimann auch nach seinem zweiten HSV-Engagement nie. Als Trainer

des 1. SC Norderstedt, des SV Lurup sowie noch einmal des Stadtnachbarn kehrte Willi immer wieder zurück, ehe er nach Stationen beim VfL Wolfsburg, Eintracht Frankfurt und Eintracht Braunschweig seine Trainerkarriere 2007 beendete. „Ich denke, wenn man mal 60 ist,

kann man ja auch aufhören“, erklärte Reimann anschließend in einem Interview, er wolle die Zeit lieber mit Reisen, beim Golf und mit Freunden verbringen, als sich in seinem Alter „von irgendeinem Vereinspräsidenten beschimpfen zu lassen“. Willi wie immer: geradeheraus.



Willi Reimann

*24.12.1949
Angriff
243 Pflichtspiele/
73 Tore (1974-81)

JIMMY HARTWIG

Echter Entertainer

Der 25. Mai 1983 ist der größte Tag in der Vereinsgeschichte des HSV: In Athen gewinnt man den Europapokal der Landesmeister. Und für einen HSVer war dieser größte Abend der Vereinshistorie ein ganz schrecklicher: Jimmy Hartwig.



Der hatte im Halbfinale seine zweite Gelbe Karte gesehen und war für das Finale gegen Juventus Turin gesperrt. Doch die Mannschaft, die ihrem daheimgebliebenen Gute-Lau-ne-Bär den Titel versprochen hatte, enttäuschte ihn nicht. Und so bekam Hartwig doch noch seinen großen Auftritt, indem er seinen Mannschaftskameraden bei der Rückkehr aus Athen bereits auf dem Rollfeld des Hamburger Flughafens entgegenlief und den Cup in Empfang nahm. Dieser Pokal gehörte auch ihm, dem späteren Theaterschauspieler und DFB-Integrationsbeauftragten – auch ohne Einsatz im großen Finale.



Jimmy Hartwig
*05.10.1954
Mittelfeld
240 Pflichtspiele/72 Tore
(1978-84)

Schließlich hatte Hartwig auch vor diesem Endspiel bereits so viel geleistet für den HSV. Drei Deutsche Meisterschaften, dreimal Vize-Meister, Endspielteilnehmer im Europapokal und im UEFA-Cup – die Liste seiner Erfolge ist lang. Und die der Kuriositäten auch, denn Hartwig

schaufte es nicht nur als Fußballer ins Rampenlicht, sondern auch als Entertainer. Als Sänger trat er 1980 beispielsweise mit seinem Song „Mama Calypso“ auf, und später machte Hartwig auch im Dschungel eine gute Figur, so wie bis heute auf den Brettern, die die Welt bedeuten: im Theater. Ein echter Entertainer. Schon immer gewesen.

BERND WEHMEYER

Ein Verein als Lebensaufgabe

Wenn man davon spricht, dass es Menschen gibt, die ihren Verein nicht nur lieben, sondern ihn förmlich leben, dann sprechen wir im Bezug auf den HSV eindeutig auch von Bernd



Wehmeyer. Denn seit „Fummel“ 1978 von Hannover 96 zum HSV wechselte, ist dieser Verein nicht nur sein Arbeitgeber, sondern sein Leben. 236 Spiele in sieben Jahren, in dieser Zeit umfunktioniert vom Offensivspieler zum vielleicht besten Linksverteidiger der damaligen Zeit, der eine bis dahin nicht gekannte Moderne und Offensive in die Spielweise eines Außenverteidigers hineinbrachte. Mit dieser Art des Fußballs hatte Wehmeyer entscheidenden Anteil an den großen Erfolgen der Rothosen Ende der 70er- und Anfang der 80er-Jahre, die im Gewinn des



Bernd Wehmeyer
*06.06.1952
Abwehr
236 Pflichtspiele/14 Tore
(1978-85)

Europapokals der Landesmeister gipfelten.

Seinem HSV blieb Wehmeyer aber auch nach seiner aktiven Zeit treu. Ein Jahrzehnt nach dem Ende seiner Profi-Karriere, das er als Adidas-Repräsentant verbrachte, stieg er im Volkspark als Manager und damit Hauptverantwortlicher für den sportlichen Bereich ein.

Später wurde Wehmeyer Clubmanager und damit Gesicht des Vereins in der Öffentlichkeit, und fungiert seit 2021 zudem als Vizepräsident des Hamburger SV. Mit anderen Worten: Kaum jemand kennt den HSV so in- und auswendig wie Bernd Wehmeyer, für den der HSV seit 45 Jahren und bis heute weit mehr als einfach nur ein Verein ist.

HANS-JÜRGEN RIPP

Hamburger Jung' für immer und ewig



Hans-Jürgen Ripp
*07.05.1944
†04.07.2021
Abwehr
236 Pflichtspiele/
2 Tore (1970-79)

Hamburger Jung, Jugendkicker bei den Rothosen und erfolgreicher HSV-Profi – diesen Weg ist Hans-Jürgen Ripp, den die meisten nur unter dem Namen „Ditschi“ kannten, erfolgreich gegangen. Den allergrößten Erfolg verbuchte er hierbei 1977 mit dem Gewinn des Europa-

pokals der Pokalsieger. Ripp hatte beim 2:0-Sieg gegen den RSC Anderlecht seinen Abwehrjob wie immer zuverlässig erfüllt und sich damit nicht nur Mannschaftlich, sondern auch individuell in den Geschichtsbüchern des HSV verewigt. Denn „Ditschi“ avancierte mit diesem

Erfolg zum ersten gebürtigen Hamburger, der mit seinem Verein Europapokalsieger wurde. Und mit dem Triumph im DFB-Pokal (1976) sowie dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft (1979) gelang dem Eigen-gewächs gar ein historischer Hat-trick. „Dieses Kunststück als erster Hamburger vollbracht zu haben, macht mich stolz“, sagte er vor einigen Jahren.

Als einer der schnellsten Abwehrspieler der Bundesliga, der seine Gegenspieler auf dem Platz gekonnt ausdribbelte, brillierte Ripp an der Seite von großen HSV-Legenden wie Uwe Seeler, Charly Dörfel und Willi Schulz über Manfred Kaltz und Peter Nogly bis hin zu Kevin

Keegan, Felix Magath und Horst Hrubesch – und wurde dabei selbst eine. Am 24. Juni 2021 feierte Hans-Jürgen Ripp seinen 75. Geburtstag, auch der HSV war zu Gast. Doch nur wenige Tage später verstarb „Ditschi“ Ripp plötzlich und unerwartet. In Hamburg.



BERND HOLLERBACH

Ein Bayer in Hamburg

Es gibt Dinge im Leben, die wird es niemals geben. „An mir kommt nur der Ball oder der Gegner vorbei, aber niemals beide“ – die Botschaft dieses legendären Satzes von Bernd Hollerbach war es, was den rustikalen Bayer auch bei den



HSV-Fans so beliebt machte. Und so „hollerte“ – diesen Ausdruck gab es Ende der 90er- und Anfang der 2000er-Jahre im Hamburger Fußball-Sprech wirklich – der gebürtige Würzburger Bernd Hollerbach sich Stück für Stück in die Herzen der Hamburger. Verbal immer ehrlich und geradeheraus, und fußballerisch ganz genauso. Bedeutet: „Holler“ machte keine halben Sachen! Wenn Bernd Hollerbach in den Zweikampf ging, dann richtig, und dann krachte es auch mal. Und wenn Bernd Hollerbach aufs Tor schoss, dann krachte es auch, nämlich im Gebäck. Oder wahlweise auch mal im Fangzaun.



Bernd Hollerbach
*08.12.1969
Abwehr
223 Pflichtspiele/6 Tore
(1995-2004)

Mit dieser beherzten und ehrlichen Spielweise rannte, schoss, kämpfte und grätschte sich der Bayer in die Herzen der Hamburger, die ihn mit jeder seiner mehr als 100 Gelben Karten und jedem seiner sieben Platzverweise noch ein Stückchen mehr feierten. Nach neun Jahren nahm Hollerbach seinen

Hut, kehrte allerdings 2018 als Trainer zurück. Diese zweite Liaison war jedoch nicht von dem Erfolg gekrönt, den sich alle erhofft hatten. Der Verbundenheit zwischen „Holler“ und seinem HSV tat dies jedoch keinen Abbruch. Wie eingangs erwähnt: Manche Dinge wird es niemals geben.

SERGEJ BARBAREZ

Geliebt, gefürchtet, genial

Ja, an ihm schieden sich stets ein bisschen die Geister: Sergej Barbarez, der sich jedoch nie beirren ließ und in den Jahren von 2000 bis 2006 zum erfolgreichsten und wohl auch beliebtesten HSVer dieser Zeit avancierte. 76 Tore in 216 Spielen, also alle drei Partien ein



Treffer – eine sehr gute Bilanz des Bosniers, der kurz nach der Jahrtausendwende aus Dortmund zum HSV gewechselt war. Und zu seinem ehemaligen Trainer und Förderer Frank Pagelsdorf.

Mit seiner mitunter lässig und aufreizend wirkenden Spielweise sowie seinen gelegentlichen und gefürchteten Ausbrüchen brachte Barbarez den Anhang der Rothosen manchmal zum Verzweifeln, um kurz darauf mit der nächsten genialen Aktion das Spiel im Alleingang zu entscheiden und die Fans zu verzücken. Diese Geniestreiche waren es, die ihn auszeichneten und zu einer der führenden Figuren



Sergej Barbarez
*17.09.1971
Angriff
216 Pflichtspiele/
76 Tore (2000-06)

in den Jahren zwischen erster Champions-League-Teilnahme des neuen Jahrtausends sowie erfolgreichen Zeiten in der Königsklasse, im UEFA-Cup und UI-Cup unter Trainer Thomas Doll machten.

Dass Barbarez 2006 noch einmal zwei Jahre bei Bayer Leverkusen dranhing und am

Rhein seine Karriere beendete, tat seiner Liebe zu Alster und Elbe keinen Abbruch: Barbarez lebt wieder in Hamburg, war kurzzeitig sogar als Mitglied des Aufsichtsrates im HSV vertreten und verfolgt seinen Verein heute nach wie vor eng, laut und enthusiastisch – genauso, wie er ihn damals auf dem Platz vertreten und geprägt hat.

JÜRGEN HARTMANN

Ruhiger (Staubsauger-)Vertreter

Eines war Jürgen Hartmann nie, weder während seiner Zeit in Hamburg noch irgendwann sonst in seiner Fußballer-Karriere: ein Lautsprecher. Dies entsprach nicht dem Naturell des ruhigen, sehr erwachsenen Schwaben, der sich nach sechs Jahren beim VfB Stuttgart die

kommenden sechs Jahre an den Hamburger SV band. Sechs Jahre, in denen Hartmann genau das bot, was ihn zeit seiner Karriere auszeichnete: ehrliche Arbeit, Cleverness, Konstanz, Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit. Diese Tugenden verkörperte

Jürgen Hartmann zwischen 1991 und '96 in Hamburg wie kaum ein Zweiter.

Als zweikampfstarker Dauerläufer und klassischer Staubsauger im defensiven Mittelfeld war Hartmann eine Bank, fungierte aushilfsweise auch als Mannschaftskapitän und erfüllte diese Aufgabe wie alles auf dem Platz: mit Ruhe, im Sinne der Mannschaft und ohne viel Aufhebens. Fetziges Frisuren, knallige Schuhe, wilde Torjubiläe – dies war nicht die Welt Hartmanns. Der kehrte nach seiner Karriere, in der mit dem HSV 15-mal international im UEFA-Cup sowie dem kleinen Bruder UI-Cup antrat und nach



seiner Zeit in der Hansestadt noch ein abschließendes Jahr in der Schweiz beim FC Basel dranhängte, in die schwäbische Heimat zurück. Dort arbeitete er lange Zeit im Nachwuchs der Stuttgarter Kickers als Trainer und ist dem Fußball bis heute als aktives Mitglied der Traditionsmannschaft des VfB Stuttgart verbunden geblieben.



Jürgen Hartmann
*27.10.1962
Mittelfeld
214 Pflichtspiele/10 Tore
(1991-97)

HORST HRUBESCH

Der Tausendsassa

Horst Hrubesch und der HSV – eine Liaison, die seit 1978 besteht. Damals nämlich wechselte der Zweitliga-Torschützenkönig von Rot-Weiss Essen nach Hamburg und wurde zu einer der entscheidenden Persönlichkeiten in Reihen der Rothosen. Als Torschütze vom Dienst und

Mannschaftskapitän marschierte Hrubesch voran und war gleichzeitig Speerspitze und Gewissen der Mannschaft, die sich in dieser Zeit mit der doppelten Meisterschaft 1982 und '83 sowie dem Gewinn des Europapokals der Landesmeister im gleichen Jahr selbst krönte.



Auf dem Zenit seines persönlichen Schaffens und dem Höhepunkt des Hamburger SV suchte Hrubesch sein Glück woanders – und fand doch Jahrzehnte später zu seinem HSV zurück. Seit 2020 bildet Hrubesch, der seit Jahrzehnten in der Nähe von Neumünster zuhause ist und für den DFB mit der U19- und U21-National-



mannschaft Europameister wurde sowie Olympia-Silber gewann, als Direktor Nachwuchs die Toptalente der Rothosen aus. Zudem schob er mit all seiner Frauenfußball-Erfahrung auch die HSV-Frauen entscheidend mit an – und hilft auch 2024 in Doppelfunktion

der deutschen Frauen-Nationalmannschaft. Natürlich ohne seine Tätigkeit im Volkspark ruhen zu lassen, denn eine so starke und jahrzehntelang bestehende Verbindung wie die zwischen dem HSV und Tausendsassa Horst Hrubesch hält eine solche Doppelbelastung eben aus.

Horst Hrubesch
*17.04.1951
Angriff
212 Pflichtspiele/
134 Tore (1978-83)

DIETMAR BEIERSDORFER

Gebürtiger Franke, aber Hamburger durch und durch



Dietmar Beiersdorfer hat den HSV und Hamburg von Anfang an geliebt. Und das, obwohl er eigentlich aus Franken stammt. Von der SpVgg Fürth war der Verteidiger 1986 in den hohen Norden gewechselt, wurde beim HSV schnell Stammkraft, dann unverzichtbarer Spieler und später sogar Mannschafts-

kapitän, ehe er 1992 weiterzog und später nach weiteren Stationen bei Werder Bremen und dem 1. FC Köln das Fußball-Abenteuer in Italien suchte.

Doch nach seinem Karriereende zog es Beiersdorfer wieder in die Hansestadt, wo er als Sportdirektor bei seinem HSV landete und ihn im Zusammenspiel mit Vorstandskollege Bernd Hoffmann zu einer deutschen und sogar europäischen Spitzenmannschaft aufbaute. Dennoch kam es im Jahr 2009 zur Trennung, doch Beiersdorfer kehrte zurück und wurde 2014 Vorstandsvorsitzender der neu gegründeten HSV Fußball AG – und schaffte mit der Verpflichtung von Bruno Labbadia

als Retter den emotionalen Klassenerhalt in Karlsruhe, der jedoch ebenso wie weitere anstrengende Jahre schlussendlich zu viel Kraft gekostet hatte.

Auch wenn Dietmar Beiersdorfer heute als Geschäftsführer des FC Ingolstadt wieder

näher an seiner eigentlichen Heimat arbeitet, so ist der Lebensmittelpunkt der Familie Beiersdorfer dennoch in der Hansestadt geblieben – ein weiterer Beleg dafür, dass Hamburg und Beiersdorfer zusammengehören.



Dietmar Beiersdorfer
*16.11.1963
Abwehr
211 Pflichtspiele/
16 Tore (1986-92)

JÜRGEN GROH

The normal one

207 Spiele für den HSV, nahezu alle über 90 Minuten, und trotzdem nur fünf Tore – allein anhand dieser Zahlen lässt sich erahnen, welchen Spielertyp Jürgen „Joschi“ Groh zwischen 1980 und 1985 für den HSV verkörperte. Seine Hauptbeschäftigung war eben nicht die,



vor dem gegnerischen Tor aufzukreuzen, sondern mit heruntergerutschten Stutzen (und ohne Schienbeinschoner!) für seine Mannschaft zu ackern. Immer wieder, emsig, vorbildlich, einzigartig und nimmermüde. Er lief und lief und lief. Und stellte sich dabei 90 Minuten zu 100 Prozent in den Dienst der Mannschaft. Ein Spieler-Typ wie der frühere Mönchengladbacher Herbert „Hacki“ Wimmer, der einst der Wasserträger von Günter Netzer war. Groh mit seiner großen Lunge hat allerdings nicht nur für einen speziellen Mitspieler gearbeitet und sämtliche offenen Lücken auf dem Spielfeld gestopft, sondern für mehrere.

Jürgen Groh

*17.07.1956
Abwehr
207 Pflichtspiele/5 Tore
(1980-85)



Oder besser gesagt: für alle.

Apropos Arbeit: Vor seiner Fußball-Karriere, in der er mit den Rothosen Deutscher Meister wurde und den Europapokal der Landesmeister gewann, war er schon in seinem Traum-Beruf als Postbote unterwegs gewesen, nach seiner groß-

artigen HSV- und Fußball-Laufbahn nahm er seinen alten und lieb gewonnenen Beruf in der alten Heimat wieder auf. Jürgen Groh, der nie ein Lautsprecher war und dem Egoismus und Bequemlichkeit Fremdwörter waren, ist eben als Mensch wie als Fußballer: ehrlich, fleißig, normal.

NICO-JAN HOOGMA

Echter Kapitän

Nico-Jan Hoogma

*26.10.1968
Abwehr
207 Pflichtspiele/18 Tore
(1998-2004)



Kapitän zu sein, das bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst, für die Aufgabe, und auch für die gesamte Crew. Der Mann, der diese Rolle beim HSV zu Beginn der 2000er-Jahre ausfüllte, war Nico-Jan Hoogma, der immer ein ganz spezielles Auge für

alle Mitspieler und auch für die Mitarbeiter des HSV hatte. So zum Beispiel auch für HSV-Kultmasseur Hermann Rieger, der unter der Ägide Hoogmas im Jahre 2004 seinen letzten Arbeitstag beim HSV verrichtete, ehe er in seinen mehr als wohlverdienten Ruhestand

ging. Letzter Spieler auf der Massagebank Riegers: natürlich Nico-Jan Hoogma. Noch heute erzählt man sich im Volkspark die Geschichte, wie Hoogma nach dieser letzten Behandlung und vor dem letzten Spiel und Arbeitstag Riegers zu nachtschlafender Zeit zu seinem Kumpel sagte: „Komm, Burschi, gehen wir ein Bier trinken!“ Und so marschierten Hermann und Nico-Jan, der am gleichen Tag wie Rieger verabschiedet wurde und deren Freundschaft bis zum Tode Riegers hielt, Arm in Arm in die Nacht und stießen auf sich und ihre HSV-Zeit an.

Es sind Erinnerungen, die der heutige Manager, der zwischen 1999 und 2004 insgesamt

99 Spiele mit der Binde am Arm absolvierte, nach wie vor pflegt, indem er immer wieder im Volkspark vorbeischaute. Auch 20 Jahre später: noch immer ein echter Kapitän.



ÖZCAN ARKOC

Die ewige Nummer 1

Özcan Arkoc war – nicht nur aufgrund seiner Rückennummer – die Nummer 1. Und dies sogar in vielerlei Hinsicht. Als Spieler in 207 Pflichtspielen von 1967 bis 1975 im Tor des HSV, aber auch als Trainer. Denn nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn agierte Arkoc erst



erfolgreich als Coach der 2. Mannschaft sowie als Co-Trainer an der Seite von Kuno Klötzer, ehe er in der Saison 1977/78 als Nachfolger von Rudi Gutendorf für 22 Bundesliga-Spiele HSV-Cheftrainer wurde. Özcan Arkoc war damit der erste Bundesliga-Spieler der Rothosen, der später auch Trainer des HSV wurde, und sicherte sich so einen Eintrag in den Geschichtsbüchern seines Vereins. Und auch in den Annalen der Bundesliga, denn gleichzeitig avancierte er zum ersten türkischstämmigen Bundesliga-Trainer aller Zeiten, ebenso wie er nach Einführung der Spielerwechsel zur Saison 1967/68 der erste Bundes-

Özcan Arkoc

*02.10.1939
†17.02.2021
Tor
207 Pflichtspiele/
0 Tore (1967-75)



liga-Akteur gewesen war, der jemals ausgewechselt wurde.

Nach seiner Zeit beim HSV und dem Ende seiner Trainertätigkeit intensivierte Arkoc seine Arbeit in der Gastronomie, blieb aber im hohen Norden heimisch. Auch im Volksparkstadion, wo er seinen Nachfolgern

gern und stets wohlwollend auf die Finger schaute. Bis zuletzt. Denn Özcan Arkoc ist am 17. Februar 2021 im Alter von 81 Jahren gestorben. In Hamburg. Dort, wo er stets gemocht und geschätzt wurde. Nicht nur als Nummer 1, sondern als große Persönlichkeit und wunderbarer Mensch.

FRANK ROST

Einzigartiger Torhüter und Typ

19 Jahre Profi-Fußball beim SV Werder Bremen, dem FC Schalke 04 und dem HSV. Das liest sich für einen Fußball-Liebhaber herausragend gut, und im Falle von Frank Rost passte es auch, denn



der kantige Keeper lebte die Werte dieser Traditionsvereine wie kaum ein anderer. Immer ehrlich, immer geradeheraus, immer für die Mannschaft, immer im Sinne der Fans, immer Vollgas. Beim HSV wurde er dafür von den Anhängern geliebt, nachdem er 2007 in die Hansestadt gewechselt war. Mit Rost als Rückhalt erreichte der HSV gleich zweimal das Halbfinale der Europa League, seinem absoluten Lieblingswettbewerb: Mit 87 Spielen ist Rost bis heute der Spieler mit den zweitmeisten Einsätzen im UEFA-Cup bzw. dessen Nachfolger Europa League, lediglich die italienische Ikone

Frank Rost

*30.06.1973
Tor
203 Pflichtspiele/
0 Tore (2007-11)



Giuseppe Bergomi (96) hat mehr Einsätze vorzuweisen.

Apropos Zahlen: 203 Spiele für den HSV, 70 davon – also mehr als jedes dritte – ohne Gegentor: ein herausragender Wert für einen Torhüter. Wobei Rost viel mehr war als das. Und so bleiben dem 50-Jährigen beim Blick auf seine Karriere nicht nur Tradi-

tionsclubs, Rekordzahlen und Weiße Westen, sondern auch die Gewissheit, neben Jens Lehmann und Marwin Hitz einer von drei Torhütern zu sein, die in einer Bundesliga-Partie aus dem Spiel heraus ein Tor erzielten. Und bis heute der einzige Keeper zu sein, dem an der Torwand des ZDF-Sportstudios fünf Treffer gelangen. Was für ein Typ!

Mit der Raute im SPIELERPASS

Eine Dekade oder sogar noch länger erste Wahl: 36 HSV-er machten es bislang zweistellig und schafften es, in zehn oder noch mehr Spielzeiten zum Kader der Liga-Mannschaft zu zählen.



Stolzer Kapitän: Jochenfritz Meinke präsentiert am 26. Juni 1960 auf dem Sportplatz am Rothenbaum die tags zuvor in Frankfurt gegen den 1. FC Köln errungene Meisterschale (links hinter ihm: Franz Klepacz, Uwe Reuter, Trainer Günther Mahlmann und Torwart Horst Schnoor; rechts neben ihm: Präsident Carl-Heinz Mahlmann).

Außer den auf den vorherigen Seiten in Kurzporträts vorgestellten 40 Bundesliga-Spielern, die es auf mindestens 200 Pflichtspiel-Einsätze im Trikot mit der Raute brachten, gab es auch einige HSV-er, die sich vor dem Start der deutschen Profi-Liga im Jahr 1963 das Etikett „Club-Inventar“ erspielten. Dies trifft auf knapp die Hälfte aller von der HSVlive-Redaktion ermittelten 36 Kicker zu, die als Aktive den Dauerbrenner-Status mit zehn oder mehr Saisons im Kader der ersten Mannschaft erreichten (siehe Tabelle). Es waren Fußball-Liebhaber im Wortsinne: „Amateure“, zu Zeiten aktiv, in denen vor allem das Spiel und nicht so sehr der Kommerz im Vordergrund stand, in denen Vereinszugehörigkeit und -treue bzw. die Verweildauer in einem Club vor allem eine Frage des Geburtsorts und der Anbindung an den „Hauptberuf“ und nicht von Berater-Interessen, Handgeldern und Ablösesummen war.

An elf dieser Spieler, die noch an der alten HSV-Heimat am Rothenbaum für Furore und Furor sorgten und nachhaltige Spuren im HSV-Gesichtsbuch hinterließen, sei hier erinnert.

Tull Harder (*1892; †1956) & Asbjørn Halvorsen (*1898; †1955) – Leistungsträger der frühen HSV-Jahre, der eine als Mittelstürmer mit besonderer Torquote, der andere als Mittelläufer ein genialer Strippenzieher und Stabilisator des HSV-Spiels. Episch das Siegerfoto von der ersten Deutschen Meisterschaft des HSV im Jahr 1923, auf dem die beiden gemeinsam im Lorbeerkranz posieren. Doch die Wege trennten sich, auch die Einstellungen und Überzeugungen, wofür sich zu kämpfen lohnte. Harder wurde im Nazi-Regime als Mitglied der NSDAP und Waffen-SS sowie KZ-Kommandant zum Täter und 1947 als Kriegsverbrecher verurteilt, Halvorsen zum Opfer, das 1955 im Alter von nur 56 Jahren an den Spätfolgen seiner KZ-Inhaftierung starb.

Albert Beier (*1900; †1972) war der herausragende Protagonist der HSV-Defensive in den erfolgreichen 1920er-Jahren und 1928 in Amsterdam der erste HSV-Fußballer bei Olympia. Im Hauptberuf Kaufmann und später Inhaber eines Feinkost- und Delikatessen-Geschäfts in Lokstedt krenzte „Ali“ auf dem Rasen eher Rustikales und war als eisenharter Mann gefeiert und gefürchtet. Legendär: Im März 1923 erzielte der Rechtsverteidiger im letzten Saisonspiel aus „Aberglauben“ (damit in der Abschlusssstelle nicht „die böse 13“ bei den Gegentoren stehenblieb), per absichtlichem Eigentor das erste St.-Pauli-Tor der Stadtderby-Geschichte. ▶

HSV-er mit mindestens zehn Spielzeiten in der Liga-Mannschaft

Rg	Spieler	HSV-Pflichtspiele/Tore	Zeitraum	Saisons
1.	Manfred Kaltz	744/102	1971-89 + 1990/91	19
2.	Uwe Seeler	587/507	1954-72	18
3.	Walter Warning	232/0	1935-51	16
4.	Horst Schnoor	507/2	1952-67	15
	Erwin Reinhardt	198/12	1934-49	15
6.	Thomas von Heesen	443/125	1980-94	14
	Jochenfritz Meinke	400/11	1949-63	14
	Heinz Spundflasche	278/110	1938-52	14
	Friedo Dörfel	225/103	1934-48	14
	Esegel Melkonian	160/66	1935-48 + 1954	14
	Siegfried Jessen	105/50	1935-49	14
12.	Gert „Charly“ Dörfel	423/144	1959-72	13
	Harald Spörl	377/72	1987-00	13
14.	Jürgen Kurbjuhn	406/16	1960-72	12
	Albert Beier	262/0	1921-33	12
	Asbjørn Halvorsen	233/19	1921-33	12
	Otto Fritz „Tull“ Harder	211/387	1919-31	12
	Edmund Adamkiewicz	197/158	1939-51	12
	Rudolf Noack	193/233	1931-42 + 1944/45	12
	Werner Harden	157/92	1949-61	12
21.	Peter Nogly	414/52	1969-80	11
	Ditmar Jakobs	405/37	1979-90	11
	Caspar Memering	402/50	1971-82	11
	Richard Golz	314/0	1987-98	11
	Dieter Seeler	298/56	1955-66	11
26.	Gerhard Krug	312/54	1956-66	10
	Felix Magath	306/46	1976-86	10
	Peter Hidien	288/17	1972-82	10
	Richard Dörfel	237/73	1931-39 + 1946-48	10
	Walter Risse	233/0	1923-33	10
	Erwin Seeler	200/37	1938-48	10
	Otto Carlsson	199/2	1922/23 + 1925-34	10
	Hans Rave	169/62	1920-30	10
	Walter Kolzen	161/29	1920-30	10
	Hans Sikorski	72/24	1937-47	10
	Tom Mickel	6/0	2011-12/2012 + seit 2016	10

Quelle: Broder-Jürgen Trede

Erwin Seeler (*1910; †1997) – charismatische Arbeitersport-Ikone, die ab 1932 auch beim „bürgerlichen“ SC Victoria und ab 1938 beim HSV begeisterte. Vorbild in Sachen Einstellung und Engagement. Unermüdlicher und unverwundlicher Antreiber und „kompromissloser Haudegen“. Auf dem Platz respektiert und gefürchtet, als findiger Organisator, Kümmerer und „guter Geist“ des Vereins in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hochverehrt. „Vadder“ von Dieter (*1931; †1979) und Uwe (*1936; †2022), die zu „Old Erwins“ Stolz ebenfalls zu großen HSV-Spielführern wurden und den Stammhalter an Jahren in der HSV-Ligamannschaft sogar noch übertrafen.

Richard Dörfel (*1911; †1965) ist der Älteste aus der vierköpfigen Harburger Dynastie, die am Rothenbaum für reichlich Furore sorgte. Anders als sein jüngerer Bruder Friedo (*1915; †1980) und die Neffen Gert „Charly“ (*1939) und Bernd (*1944) kam er trotz großer fußballerischer Klasse als Einziger nicht zu Nationalmannschaftsehren, angeblich weil er in der Nazi-Zeit den „Führergruß“ verweigerte. Beim HSV dagegen wurde er hochdekoriert: als „König Richard“ geadelt und zum Ehrenspielführer ernannt.

Rudi Noack (*1913; †1947) – Glaubt man den schwärmerischen Berichten von Augenzeugen, die den „schwarzen Teufel“ spielen sahen, der vielleicht beste Fußballer des HSV. Ein kreativer Freigeist und technisch herausragender, beidfüßig schussstarker „Rastelli am Ball“, der, meist auf halblinks aufgeboden, als Spielmacher und zugleich Torjäger glänzte. Der „König im Rothenbaum-Fußballreiche“ („Hamburger Nachrichten am Mittag“), 1934 in Italien erster WM-Fahrer des HSV, starb 1947 in russischer Kriegsgefangenschaft.

Walter Warning (*1917; †2002) startet seine erfolgreiche Sportbiografie als Leichtathlet und im Handballtor der Sportvereinigung Polizei, ehe er zum Fußball wechselte. Schon mit 18 Jahren wurde er zum Stammtorwart beim HSV und behauptete diesen exponierten Platz zwischen den Pfosten mit kriegsbedingten Unterbrechungen für 16 Jahre – länger als jeder andere Schlussmann.

Heinz Spundflasche (*1919; †1972) – Der begnadete Ballartist und hochgradig spielintelligente Strategie avancierte in seiner Zeit als HSV-Kapitän (1948-52) zum ersten Hamburger Sportidol der Nachkriegszeit. Der Journalist Gerhard Seehase adelte „Spund“ als „König zwischen den Strafräumen“, der in unnachahmlicher Manier und mit viel Übersicht die Angriffsfäden zieht, mit Traumpässen und Ideen glänzt und in Sachen Schusspräzision und Kopfballstärke Maßstäbe setzt. Ein stets fairer und bescheiden auftretender Sportmann, dem die „Mopo“ „stolzes hanseatisches Understatement und Hamburger Arbeitertemperament“ attestierte.

Jupp Posipal (*1927; †1997) – Der „glänzende Techniker mit der ungeheuren Schnelligkeit und beinahe einmaligen Sprungkraft“ („Sport Hamburg“) verdiente sich durch seinen glanzvollen Auftritt in der FIFA-Auswahl 1953 in Wembley den Beinamen „Kontinentstopper“ und holte als „Held von Bern“ bei der WM 1954 gemeinsam mit Fritz Labend (*1925; †1982) den wertvollsten Fußball-Titel eines HSVers überhaupt. Mit dem HSV zwar achtmal Nordmeister, als dessen Kapitän aber mit einem geradezu tragischen Endspiel-Hattrick und drei verlorenen Finals in Serie (DFB-Pokal 1956, DM 1957 + 1958). So flossen bei Jupp die Tränen, die wenig später aber schon wieder getrocknet waren, als ihn der HSV mit einem zünftigen „Privatspiel“ gegen Sparta Prag vor 20.000 am Rothenbaum sowie dem Goldenen Ehrenring mit HSV-Wappen, 16 Brillanten, vier blauen indischen Saphiren und einem Onyx verabschiedete.



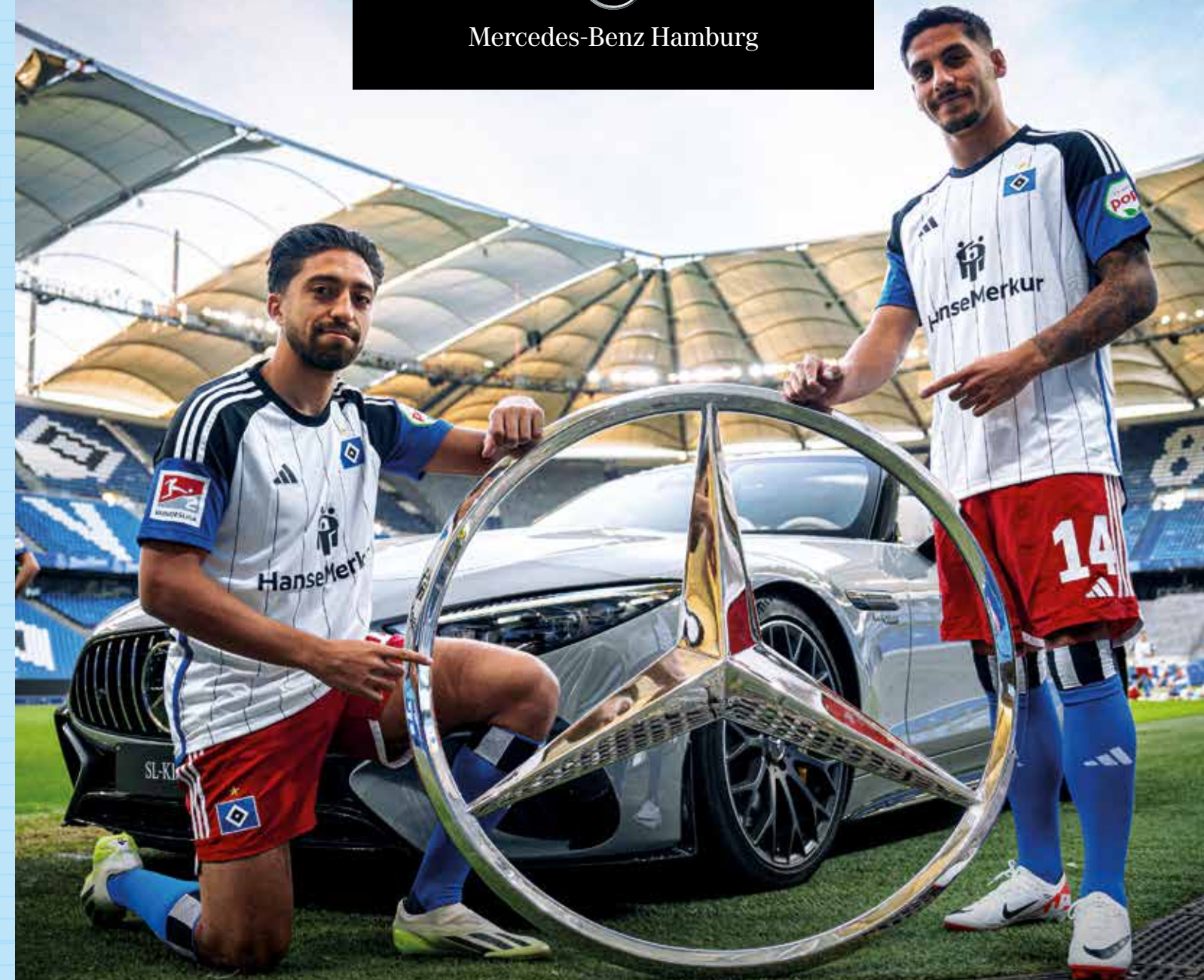
Jochenfritz Meinke (*1930; †2022) – Nahtloser Posipal-Nachfolger als honorierter Kapitän und zuverlässiger Mittelläufer. Mit 307 Einsätzen in Punkt- und 52 in DM-Endrundenspielen Oberliga-Rekordmann des HSV. Führte die Mannschaft 1960 zum dritten Deutschen Meistertitel und zur ersten „Salatschüssel“ sowie bei der Europapokal-Premiere auf den Rasen des Berner Wankdorf-Stadions. ♦

EIN TEAM. EIN STERN. EIN TRAUM.

Gemeinsam für Performance, die bewegt,
begeistert und neue Maßstäbe setzt.



Mercedes-Benz Hamburg



Mercedes-Benz Hamburg

MOBILITÄTSPARTNER

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Niederlassung Hamburg

FED: Friedrich-Ebert-Damm 115 · **KOL:** Kollaustraße 171

HKW: Heidenkampsweg 96 · Transporter- & Van Center: **BKW:** Bornkampsweg 146

Tel. 040 6941-0 · www.mercedes-benz-hamburg-luebeck.de

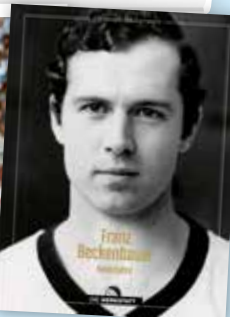
Kurzgeschichten aus dem Volkspark

Manchmal reicht auch eine kürzere Zeit aus, um bei einem Club unvergessen zu sein. Die HSVlive-Kurzgeschichten stellen 20 Spieler mit einer besonderen HSV-Geschichte vor.

Beim Wälzen der dicken Bücher in den Archiven der HSV-Historie ist die HSVlive-Redaktion über viele kleine, witzige oder außergewöhnliche Anekdoten gestolpert. Anekdoten von Spielern, die in ihrer HSV-Zeit für besondere Momente gesorgt haben, ohne den Clubs der 200er oder der 10-Jährigen, die auf den Vorseiten dieser Ausgabe ausführlich vorgestellt werden, angehört zu haben. 20 weitere Spieler des HSV, die es geschafft haben, trotz weniger als 200 Spielen oder zehn Jahren mit der Raute auf der Brust Kult zu werden, stellt das HSVlive-Magazin daher vor. Geschichten von einzigartigen Typen oder Typen mit einzigartigen Geschichten – denn manchmal reicht eben ein Schuss oder gar eine Minute, um in den Annalen eines Fußballvereins unauslöschlich verewigt zu sein. 20 Rothosen – vom Kaiser über Robin Hood bis hin zum James Bond der Bundesliga – in knackigen Kurzgeschichten. Alles andere als langweilig! ♦

Der Kaiser

Der Kaiser, die Lichtgestalt, die wohl größte Persönlichkeit des deutschen Fußballs – hat auch für den HSV gespielt! Zwei Jahre lang, von 1980 bis '82. Eine große Ehre! Im Januar 2024 ist **Franz Beckenbauer** verstorben und es mutet beinahe schon unheimlich an, dass die ARD zu exakt diesem Zeitpunkt eine vielbeachtete Doku über ihn herausbrachte, ebenso wie Christoph Bausenwein sein gelobtes Buch „Franz Beckenbauer: Kaiserjahre.“, in dem mit herausragenden Bildern noch einmal das Leben Beckenbauers auf 268 Seiten nachgezeichnet wird. In Erinnerung an den unvergessenen Kaiser.



„Torjäger“ auf Abwegen

„Dieki“ hat den HSV acht Jahre lang gelebt. Acht Jahre, in denen **Dennis Diekmeier** die rechte Seite beackerte, defensiv Zweikämpfe führte, offensiv Flanken schlug – und bei alledem in 184 Spielen für den HSV nicht ein einziges Tor schoss. Doch dieser vermeintliche Makel wurde im Laufe der Jahre eher zu einer Art Markenzeichen, zu einem – ja, man kann es ruhig schon sagen – Kult. Umso erstaunlicher, dass Diekmeier nach seinem Ende beim HSV dann doch noch zum „Torjäger“ wurde und für den SV Sandhausen in der 2. Liga drei Tore schoss. Das schönste davon – na klar – gegen seinen HSV.



Schuss ins Glück

Fußball ist ein schnelllebiges Geschäft, sagt man immer. Manchmal ist es wirklich so, denn manchmal reicht ein Freistoß, um sich für immer und ewig in die Herzen der Fans zu schießen. **Marcelo Diaz** ist dies gelungen, mit seinem Freistoß, der 2015 in letzter Sekunde den Abstieg verhinderte. Während Fans, Spieler und KSC-Keeper Dirk Orlishausen dem noch fliegenden Ball nachschauten, drehte Diaz bereits jubelnd ab in dem Wissen, dass dieser Ball gleich einschlagen wird. Ein Schuss, der ihn bei allen HSVern zum Kult machte.

Ein Spiel fehlt..

Der Mann, der den Club der 200er denkbar knapp verpasst, nämlich um exakt ein Spiel: **Rafael van der Vaart**, der wohl beste Fußballer, den der HSV in den 2000er-Jahren erlebt hat. Mit seinen Dribblings, seiner Schusstechnik und seiner ganzen Art verzauberte der „kleine Engel“ Hamburg – und das fast 200 Spiele lang. Bedeutet in Zahlen: 199 Partien für den HSV, dabei 66 Tore, 55 Vorlagen. Unglaubliche Zahlen eines unglaublichen Fußballers, der im Oktober 2019 im Volksparkstadion mit einem eigenen Abschiedsspiel seine Karriere beendete. Dankjewel, Rafa!



#HW4

Der Vorkämpfer, der Kapitän, der ehrliche Arbeiter – und der wohl erste Spieler, der in Anlehnung an Cristiano „CR7“ Ronaldo von den Fans einen Titel erhielt, der mehr als Huldigung, denn als Spitzname verstanden werden darf: **Heiko Westermann** a.k.a. HW4. Kult!



Der Robin Hood Hamburgs

Welch ein großartiger Fußballer, welcher ein Torjäger und welcher ein ikonischer Torjubel! Fast jedes Mal, wenn **Mladen Petric** einen Ball ins Tor geschossen hatte, schoss er anschließend einen Pfeil aus dem Stadion. Mit besten Grüßen gen Familie und begleitet vom Jubel der Fans, die dem „Magier“ in den 2000er-Jahren zu Füßen lagen.



Die wahre Nummer 1

Was für James Bond die 007 ist, ist für **Harry Bähre** die 001. Diese Nummer machte Bähre nämlich berühmt, denn dank ihr ist er offiziell der erste Bundesliga-Spieler. Nicht nur des HSV, sondern insgesamt. Anno 1963 hatte der Hamburger SV nämlich als erster Verein seine Unterlagen für die gerade neu gegründete Bundesliga eingereicht, und da bei der alphabetisch angeordneten Aufnahme der Spieler seitens des DFB keiner mit dem Anfangsbuchstaben A im Kader der Rothosen stand, wurde B-Ä-H-R-E als Spieler mit der Nummer 001 festgehalten. Legendär!





Total verrückt, total erfolgreich

Dieser Mann war wirklich speziell und verstand es, die HSV-Fans zu begeistern. Und auch die Mitarbeiter, denn einst erinnerte sich der damalige HSV-Pressesprecher Gerd Krall an eine Fahrt zu einer Weihnachtsfeier eines HSV-Fanclubs an der deutsch-dänischen Grenze, auf der er bei Temperaturen um den Gefrierpunkt, Regen und Sturm auf der Autobahn im Rückspiegel einen Wagen heranhuschen sah – mit offenem Verdeck und einem jungen Mann, der oben mit freiem Oberkörper rausschaute und eine HSV-Fahne im Fahrtwind flattern ließ. „Wir haben aber auch durchgeknallte Fans“, dachte Krall damals. Und erkannte dann im Vorbeifahren, dass der Mann mit der Fahne HSV-Däne **Thomas Gravesen** war. Der Mann, der sich selbst in seinem herrlichen Deutsch-Dänisch-Kauderwelsch als „Humörbombe“ bezeichnete oder als „Eisenmann“, weil er beim Elfmeter Nerven aus Stahl habe. Dass dieser Typ später auch noch bei Real Madrid Zinedine Zidane und David Beckham die richtigen Laufwege aufzeigte und im Classico Barca-Legende und Weltfußballer Ronaldinho zur Verzweiflung tadelte, rundete diese absolut verrückte Karriere formvollendet ab. Ebenso wie die Tatsache, dass „Grave“, dieser Emotionsvulkan, anschließend nach Las Vegas ging und als professioneller Poker-Spieler viele, viele Millionen an Preisgeld eingesammelt haben soll. Verrückt!

Farblich verewigt

Dass **Collin Benjamin** für die HSV-Fans ein echter Kultspieler ist, zeigte u.a. die Tatsache, dass sie sein Konterfei im Umlauf des Volksparkstadions an die Wand gesprayt haben. Dieses Graffiti ist jedoch keine Einbahnstraße, denn „Collo“, der sich von 2002 bis 2011 in die Herzen der Fans spielte, hat sich in seiner Heimat Namibia, in der er heute Nationalcoach seines Landes ist, ebenfalls den Volkspark in bunten Farben nach Hause geholt. Ja, „Collo“ und der HSV, das war schon damals und ist bis heute eine besondere Beziehung!



Aktuelle Identifikationsfigur



Das Dutzend hat **Tom Mickel** gerade vollgemacht: Der Keeper, der 2009 aus Cottbus nach Hamburg kam und seitdem bis auf eine kurze Unterbrechung bei der SpVgg. Greuther Fürth nur für den HSV aktiv war, ist der dienstälteste Spieler im aktuellen Profikader. Zwar zählt Mickel nicht immer zum Spieldtagskader, nimmt aber in der Mannschaft und in der Kabine und auch im gesamten Verein eine sehr wichtige Rolle ein. Seine Professionalität, seine Art, die Mitspieler zu führen, seine mittlerweile zwölfjährige Verbundenheit zum HSV und sein besonderer Draht zu den Fans machen Tom Mickel zu einer Identifikationsfigur. Und zu einem – immer noch aktiven und jeden Tag alles gebenden – Kultspieler.

Polnische Power

Edeltechniker und Superdribbler **Miroslav Okonski** (l.) und Torjäger **Jan Furtok** gehörten in den späten 80er- und frühen 90er-Jahren zu den beliebtesten Spielern des HSV. Furtoks aufreibende Spielart und sein kraftvoller Torjubel kamen bei den Fans genauso gut an wie die außergewöhnliche Ballfertigkeit von Mittelfeldspieler „Oko“, der die Anhänger mit seiner Art Fußball zu spielen und der 10 auf dem Rücken verzauberte.



Weltstars im Volkspark

Kevin Keegan und **Ruud van Nistelrooy**, zwei echte Weltstars, die zum HSV wechselten – der eine in den 70er-, der andere in den 2010er-Jahren – und eine ganz Stadt oder sogar die gesamte Liga in Verückung versetzten. Und die beim HSV Kult wurden, wie auch die Rubrik „Augenblicke“ ab Seite 8 dieser Ausgabe eindrucksvoll zeigt.



Der mit dem Ball tanzt

Es gibt Spieler, die sind einfach anders. **Tim Atouba** war ein solcher Spieler. Hier noch eine Finte, da noch ein Trick und gern auch mal ein Tänzchen – dieser Typ begeisterte jeden Zuschauer, spätestens nach Abpfiff, wenn vor den eigenen Fans der berühmte Atouba-Tanz startete. TV-Kommentator Marcel Reif forderte einst, nachdem Atouba wenige Sekunden nach Anpfiff Bayern-Angreifer Hasan Salihamidzic zur Begrüßung mal kurz den Ball durch die Hosenträger gesteckt hatte, der HSV könne gern „einen Atouba-Euro einführen, die Leute werden ihn bezahlen!“ Wohl wahr!

Hamburgs harter Hund

Es ist schon etwas Besonderes, wenn man von sich behaupten kann, den legendären Pele live spielen gesehen zu haben. Wenn man sogar selbst gegen ihn gespielt hat, dann ist man eine Ausnahme auf dieser Welt. Und wenn man dann noch die Geschichte erzählen kann, dass einem dieser Pele im direkten Duell das Bein gebrochen hat, das ist man wahrscheinlich der einzige Mensch auf dieser Welt, dem dies widerfahren ist. Und dieser Mensch heißt: **Willi Giesemann**. Am 6. Juni 1965 passierte es bei der 0:2-Niederlage der deutschen Nationalmannschaft im legendären Maracana-Stadion von Rio de Janeiro, und war gleichbedeutend mit dem Ende einer rekordverdächtigen Serie Giesemanns. Der HSV-Abwehrrecke hatte bis dahin nämlich seit Bundesliga-Gründung 1963 alle 60 Liga-Spiele am Stück bestritten – wie sonst kein anderer. Da musste schon ein Pele inklusive Frustfoul kommen, um Hamburgs harten Hund zu stoppen.



Hattrick-Schuhe im HSV-Museum

Da blickte der HSV anno 2007 bereits auf eine fast 45-jährige Bundesliga-Historie und hatte noch nie – weder durch einen Seeler, Keegan oder Hrubesch – einen lupenreinen Hattrick erzielt. Bis **Ivica Olic** kam und dem amtierenden deutschen Meister VfB Stuttgart beim 4:1-Heimsieg die ersten drei Treffer allesamt in der ersten Hälfte einschenkte. Vorlage Zidan, Vorlage Demel, Vorlage Jarolim, und dreimal als Vollstrecker Olic, der später die Schuhe aus diesem Spiel dem HSV-Museum vermachte, wo sie noch immer zu bestaunen sind.



Einzigartig

In der Historie des Hamburger SV gab es exakt drei Spieler, die mit der Raute auf der Brust für genau eine Minute in der Bundesliga spielten: **Detlef Spincke** am 24.01.1976 gegen Kickers Offenbach, **Finn Porath** am 20.11.2016 im Auswärtsspiel bei der TSG Hoffenheim sowie **Ahmet Arslan** am 28.11.2015 beim SV Werder Bremen. Historisch!



MEHR ALS EIN MASKOTTCHEN

DINO HERMANN ist seit mehr als 20 Jahren eine feste Größe im HSV-Kosmos: Gute Seele, größter Fan und absoluter Liebling der lütten HSV-Fans – das HSV-Maskottchen genießt Kultstatus und ist ein mehr als würdiger Nachfolger der Hummel.

Sie hören auf die Namen „Goleo“, „Benny the Bull“ oder „Hein Daddel“ und sind Löwen, Bullen oder Zebras – die Welt der Maskottchen ist bunt und vielfältig und verfügt trotz ihres so stets lebendigen und modernen Anstrichs über eine lange Tradition: Bereits 1966 wurde in England mit dem Löwen „World Cup Willie“ erstmals ein Maskottchen bei einer Fußball-Weltmeisterschaft präsentiert, die Olympischen Spiele zogen anlässlich der Winterspiele 1968 im französischen Grenoble mit der Kunstfigur „Schuss“ und 1972 bei den Sommerspielen in Deutschland mit dem Dackel „Waldi“ nach.

Heutzutage sind Maskottchen nicht nur bei den besagten Sport-Großveranstaltungen, sondern bei nahezu allen Clubs in der Welt des Sports nicht mehr wegzudenken. So auch beim HSV, wo Dino Hermann am 24. August 2003 bei einem Heimspiel gegen den FC Bayern aus seinem Ei schlüpfte und mittlerweile seit mehr als 20 Jahren zu den absoluten Kultfiguren im HSV-Kosmos zählt – und zwar unmittelbar an der Seite seines ursprünglichen Namensgebers und Kult-Masseurs Hermann Rieger.

210 Zentimeter groß, Rückennummer 87, dicke Kulleraugen und ein ganz großes Herz. Dino Hermann ist HSVer durch und durch: leidenschaftlicher Fan an der Seitenlinie, absoluter Liebling der lütten HSV-Fans und darüber hinaus Botschafter des HSV in aller

Welt. Der HSV ohne eines der mittlerweile bekanntesten Maskottchen der Bundesliga? Das ist unvorstellbar, weshalb der eigentlich unabsteigere Dino auch nach dem erstmaligen Bundesliga-Abstieg im Jahr 2018 ein fester Bestandteil des Clubs geblieben ist.

Mit seinem Alter liegt der mittlerweile volljährige Dino Hermann dabei übrigens im guten Mittel seiner treuen Weggefährten aus der Bundesliga und 2. Liga. Denn während beim 1. FC Köln seit 1950 mit Geißbock Hennes das Urgestein seiner Zunft dem Club sein Gesicht gibt, begrüßten die meisten Vereine Ende der 90er- und Anfang der 2000er-Jahre ihr aktuelles Maskottchen und nahmen dabei mitunter auch einen Tausch ihrer Glücksbringer und Identifikationsfiguren vor. Auch Dino Hermann hatte einst einen Vorgänger. Und zwar bereits Anfang der 90er-Jahre, als der HSV eine Hummel in Anspielung auf den berühmten Hamburger Gruß „Hummel, Hummel - Mors, Mors“ vorstellte. Doch die aufblasbare XXL-Hummel hatte in der Anhängerschaft keinen leichten Stand und wurde recht schnell zurück auf die Bank beordert. Einen gewissen Kultstatus hat sie als Vorgänger ihres viel berühmteren Nachfolgers im Nachhinein dennoch erreicht. Denn auch heute noch ist die Hummel in HSV-Kreisen – beispielsweise auf Fan-Stickern – durchaus präsent. Ein weiterer Beweis dafür, dass von der Welt der Maskottchen eben eine besondere Faszination ausgeht. ♦



Stärker Dino: Dino Hermann schlüpft am 24. August 2003 aus dem Ei. Mehr als 20 Jahre später ist er eine absolute Kultfigur und zählt zu den bekanntesten Maskottchen der Bundesliga.



Schlappe Hummel: Zunächst noch von den Torhütern Richard Golz und Uwe Brunn (v.r.) freudig begrüßt, geht dem Hummel-Maskottchen der Rothosen früh die Luft aus.



SELTENE SPEZIES

Häufige Vereinswechsel sind im Profifußball des 21. Jahrhunderts zum Alltag geworden, und dennoch gibt es noch jene Spieler, die über einen sehr langen Zeitraum hunderte Spiele für einen Club sammeln, wie ein Blick auf die Kader der **36 ERST- UND ZWEITLIGISTEN** zeigt.

Vereinstreue im modernen Profifußball – das mag auf den ersten Blick wie ein kühner Traum aus dem Lager der Fußball-Romantiker klingen. Denn allein in der Bundesliga kam es laut transfermarkt.de in der laufenden Saison 2023/24 zu satten 605 Transferbewegungen (319 Abgänge, 286 Zugänge). Im Schnitt sollen die Clubs dabei 58,9 Millionen Euro durch veräußerte Spieler eingenommen und wiederum 46,3 Millionen Euro in neue Spieler investiert haben. In der 2. Bundesliga waren es ähnlich viele Transferbewegungen, 553 an der Zahl (296, 257), auch wenn die durchschnittlich erzielten bzw. verwendeten Summen für Abgänge (4,6 Mio. €) und Zugänge (1,2 Mio. €) deutlich geringer ausgefallen sein sollen. Es ist also kein Geheimnis, dass sich das Transferkarussell im Profifußball rasant dreht und auch längst wieder Geschwindigkeiten wie vor der Corona-Pandemie aufgenommen hat. Und da haben wir den mitunter finanziellen Größenwahn im europäischen und internationalen Fußball – allein in der

Saudi Pro League wurden in dieser Spielzeit geschätzt fast eine Milliarde Euro für 323 Neuzugänge investiert – noch gar nicht berücksichtigt. Vielleicht ist das, nicht nur aus Sicht der Fußball-Romantiker, auch besser so. Denn es gibt sie bei allen Rechenspielen ja wirklich noch: Profifußballer, die mehrere Jahre in Folge das gleiche Trikot tragen und in diesem mehrere hundert Spiele für einen Club absolvieren. Auch hier lohnt sich ein Blick in die beiden höchsten deutschen Profiligen: Dort wäre an vorderster Stelle der Ur-Bayer Thomas Müller zu nennen: In Oberbayern geboren, im Nachwuchs des FC Bayern München ausgebildet und seit 2008 bei den Profis des Rekordmeisters als unberechenbarer Angreifer auf Tore- und Titeljagd. Mit mehr als 690 Pflichtspielen ist Müller mittlerweile das absolute Aushängeschild des Clubs und wird unter Umständen noch in dieser Spielzeit den bisherigen FCB-Rekordspieler Sepp Maier (706 Spiele) ablösen. Keine Frage, mehr

Vereinstreue geht nicht – zumindest nicht im aktuellen deutschen Profifußball! Auf Platz 2 dieser „Treueliste“ folgt mit Mats Hummels (35) ein weiteres Eigen gewächs des FC Bayern. Seine mehr als 490 Pflichtspiele für einen Club hat der Innenverteidiger allerdings für Borussia Dortmund absolviert. Ironischerweise mit einer Unterbrechung von 2016 bis 2019 beim – na klar – FC Bayern München. 72 Pflichtspiele gingen dabei ebenso wie die makellose schwarz-gelbe Weste drauf. Den dritten Platz auf dem Treppchen besteigt mit Mönchengladbachs Patrick Herrmann (33) dann wiederum ein Fohlen durch und durch: Seit seinen Jugendtagen und nunmehr fast 16 Jahren lang trägt der Flügelspieler die Raute der Borussia auf der Brust und ist damit ebenso wie die beiden zuvor genannten Weltmeister sowie VfL-Eigen gewächs Maximilian Arnold (29) einer von vier aktiven Bundesliga-Spielern, die mehr als 400 Pflichtspiele für ihren Club absolviert haben. Auch die Durch-

schnittswerte der aktiven Rekordspieler im Oberhaus des deutschen Fußballs lassen sich durchaus sehen: Im Schnitt weisen die „Club-Dauerbrenner“ der 18 Bundesliga-Vereine mehr als 333 Pflichtspiele vor, Respekt! Und wie sieht’s in der 2. Bundesliga aus? Dort liegt der Spitzenreiter fast genau im besagten Mittel der Bundesliga-Profis. Die Rede ist von Hannovers Schlussmann Ron-Robert Zieler (35), der bisher 336 Pflichtspiele für die Roten absolviert hat. „Immer bei dir, 96 – HSV!“ galt für den gebürtigen Kölner dabei aber nicht. So stehen fünf weitere Profistationen in der

Vita (Manchester United, Northampton Town, Leicester City, VfB Stuttgart und 1. FC Köln) des – welch überraschende Parallele zum Spitzenreiter-Duo Müller/Hummels – Weltmeisters von 2014. Ihm folgen in Liga 2 auf dem Treppchen Schalkes Schlussmann Ralf Fährmann (35) und Wiesbadens Sascha Mockenhaupt (32). Während Fährmann ebenso wie Zieler zwischenzeitlich auch andernorts unter Vertrag stand, gilt für Mockenhaupt zumindest seit 2017 ununterbrochen: „Das W vereint“. Und HSV-Rekordspieler Bakery Jatta? Der ist durch und durch „Nur der HSV“ und reiht ▶

DIE AKTIVEN REKORDSPIELER DER BUNDESLIGISTEN

Club	aktueller Rekordspieler	Pflichtspiele 1. Mannschaft	im Club seit
	Thomas Müller	693	2000
	Mats Hummels	492	2019 (+ 1/2008-2016)
	Patrick Herrmann	412	2008
	Maximilian Arnold	406	2009
	Yussuf Poulsen	388	2013
	Christian Günter	383	2006
	Oliver Baumann	354	2014
	Jonathan Tah	333	2015
	Kevin Trapp	332	9/2018 (+ 2012-2015)
	Anthony Losilla	330	2014
	Christopher Trimmel	323	2014
	Fabian Holland	291	2014
	Stefan Bell	290	1/2012 (+ 2007-8/2010)
	Kevin Müller	276	2015
	Jeffrey Gouweleeuw	224	1/2016
	Jiri Pavlenka	221	2017
	Florian Kainz	150	1/2019
	Waldemar Anton	130	2020

Stand: 19. Februar 2024 (= inkl. 22. Spieltag der Bundesliga und 2. Bundesliga 2023/24)
Quelle: Broder-Jürgen Trede



- | | | |
|----|------------------|-----|
| 1. | Thomas Müller | 693 |
| 2. | Mats Hummels | 492 |
| 3. | Patrick Herrmann | 414 |



DIE AKTIVEN REKORDSPIELER DER ZWEITLIGISTEN

Club	aktueller Rekordspieler	Pflichtspiele 1. Mannschaft	im Club seit
	Ron-Robert Zieler	336	2021 (+ 2010-2016, 2019-8/2020)
	Ralf Fährmann	287	2020 (+ 2003-2009, 2011-2019)
	Sascha Mockenhaupt	265	1/2017
	Marvin Wanitzek	248	2017
	Peter Pekarík	228	9/2012
	Marcel Sobottka	211	2015
	Manuel Feil	207	2018
	Bakery Jatta	196	2016
	Julian Green	188	9/2017
	Kevin Kraus	180	2018
	Markus Kolke	174	2019
	Enrico Valentini	171	2017 (+ 1994-2010)
	Bashkim Ajdini	170	2023 (+ 2016-2021)
	Niko Kijewski	155	2014
	Finn Porath	143	2019
	Tobias Müller	138	1/2024 (+ 2018-2022)
	Marcel Hartel	96	8/2021
	Jannik Huth	91	2019

Stand: 19. Februar 2024 (= inkl. 22. Spieltag der Bundesliga und 2. Bundesliga 2023/24)
Quelle: Broder-Jürgen Trede

sich mit seinen bis dato 196 Pflichtspielen in der „Treueliste“ der 2. Liga auf Rang 8 ein. Damit liegt er im wahrsten Sinne des Wortes im Mittelfeld. Denn im Schnitt kommen die in dieser Kategorie beständigsten Akteure der jeweils 18 Zweitligisten auf 192 Pflichtspiele für ihren Club. Das sind durchschnittlich fast 150 Partien weniger als bei den Bundesliga-Profis. Mögliche Erklärungsansätze: In der 2. Liga herrscht durch Auf- und Abstiege ganz allgemein eine höhere Fluktuation. Zudem ist die Hauptvoraussetzung für Langlebigkeit und Kultstatus in einem Verein eine entsprechend hohe Platzzeit und hier machen spielstarke Zweitliga-Spieler wohl auch schlicht schnell auf sich aufmerksam, womit wir wieder beim Anfang des Gedankens und dem drehenden Transfer-

karussell wären. Doch der kleine Ausflug durch die zwei höchsten deutschen Spielklassen beweist: Es gibt sie noch, die Identifikationsfiguren, bei denen das Küssen des Vereinswappens wirklich von Herzen kommt. ♦



- 1. Ron-Robert Zieler 336
- 2. Ralf Fährmann 287
- 3. Sascha Mockenhaupt 265



Großartige Spiele, großartiger Geschmack.

Coca-Cola, Coca-Cola Zero und die Konturflasche sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company.

GUTE SEELEN aus dem HSV-NACHWUCHS

Im Nachwuchsbereich des Hamburger SV arbeiten 119 engagierte Mitarbeiter, um die Förderung der Talente erfolgreich voranzutreiben. Oftmals spricht man dabei aber immer nur von denselben Personen aus dem Sport, daher hat sich das HSVlive-Magazin auch mal hinter den Kulissen diverser Abteilungen umgeschaut und echte HSVer aus verschiedensten Bereichen getroffen.

Verantwortliche, Trainer, Mannschaft und Staff: Oftmals werden die Jobbezeichnungen und Berufsgruppen im Fußball in der medialen Wahrnehmung auf diese vier reduziert. Doch in einem professionellen Fußballclub gibt es wesentlich mehr Bereiche, die entscheidend für die Entwicklung der Spieler sind. Das gilt auch für den Nachwuchs des Hamburger SV. Das fängt bei der Administration an, geht über den Fahrdienst weiter und hört bei der Pädagogik auf. Exakt in diesen Abteilungen hat sich die HSVlive-Redaktion

mal etwas genauer umgeschaut und dabei stellvertretend für die 119 Mitarbeiter aus dem blau-weiß-schwarzen Nachwuchsbereich, die in der Alexander-Otto-Akademie und in Norderstedt beheimatet sind, sechs Angestellte getroffen und sie nach ihrer Verbindung zu ihrem Arbeitgeber, lustigen und emotionalen Anekdoten sowie Lieblings-HSVer gefragt. Dabei sind sechs lesenswerte Kurz-Steckbriefe echter HSVer entstanden.

Benjamin Scherner

Alter: 37 Jahre

Geburtsort: Hamburg

Beim HSV seit: 2013

Aktuelle Funktion: Leiter Kadermanagement & Scouting

Vorherige Funktionen: Chefscout Nachwuchs

Der HSV bedeutet für mich: Der HSV ist für mich einfach Heimat und von klein auf mein Verein, mit dem ich mich voll und ganz identifiziere. Es ist für mich jeden Tag eine Freude, hier zur Arbeit zu kommen und mitgestalten zu dürfen.

Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Da hätte ich definitiv zu viele zu erzählen. Zu den Highlights zählen sicherlich unsere vielen Scoutingreisen, bei denen ich beispielsweise in Ländern wie Aserbaidschan zu fremden Leuten ins Auto gestiegen bin, die mich zu den jeweiligen Spielorten gefahren haben. Da gab es schon lustige und unvergessliche Momente. Genauso wie im Jahr 2016, als ich mit einem Scouting-



»Der HSV ist mir einfach nie egal!«

kollegen zur U17-Europameisterschaft nach Bulgarien geflogen bin und wir auf dem Weg vom Flughafen auf einem Berg bei circa 1.000 Meter über Null von einem BMW mit schwarzgetönten Scheiben verfolgt worden sind – und mein Kollege trotz Klimaanlage ins Schwitzen kam. Ich sagte nur: „Wenn ein Auto fliegt, dann nicht unser.“

Mein Lieblings-HSVer: Das ist mit sehr großem Abstand Ervin Lamce, der mittlerweile seit acht Jahren mein Arbeitskollege im Scoutingbereich ist. Er spielt heute noch in der HSV-Altliga und war früher selbst Nationalspieler Albaniens. Ervin besitzt eine ganz spezielle Kultur, Herangehensweise und Art. Er ist immer erreichbar, hat ein Ohr für lange Gespräche und fragt mich manchmal, ob ich nicht im In- und Export arbeite.

Sven Marr

Alter: 57 Jahre

Geburtsort: Hamburg

Beim HSV seit: 1997

Aktuelle Funktion: Administrativer Leiter NLZ

Vorherige Funktionen: Spieler HSV II (1997-1999), NLZ-Torwarttrainer (1997-2011), Co-Trainer U17 (2000-2008), Co-Trainer U19 (2008-2009), Co-Trainer HSV II (2009-2011), Pädagogischer Leiter NLZ (2006-2010)

Der HSV bedeutet für mich: Der HSV ist ganz schlicht und einfach mein Verein!

Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Es gibt für mich (zu) viele Anekdoten, daher auch hier kurz, aber passend: Jeder



»Der HSV ist ganz schlicht und einfach mein Verein!«

Tag ist anders, und genau das ist es, was ich nicht missen möchte. Ich verspüre niemals Langeweile, es ist immer spannend. Und weil es Fußball ist, gehören Spaß, Humor und damit ein positives Lebensgefühl zur „Arbeit“ immer dazu – was will man mehr?!

Mein Lieblings-HSVer: Der ist nicht ganz einfach zu bestimmen, muss aber natürlich für mich aus dem NLZ kommen. Daher entscheide ich mich für Sonny (Heung-min Son; Anm. d. Red.), da er der einzige Spieler ist, von dem ich nach einer Trainingseinheit wusste, dass er nicht nur Profi, sondern ein außergewöhnlicher Profi wird.

Andrea Diers

Alter: 57 Jahre

Geburtsort: Niebüll

Beim HSV seit: 2007

Aktuelle Funktion: Teamassistenz NLZ

Vorherige Funktionen: Assistentin des Vorstands für Mitgliederbelange (2007-2009)

Der HSV bedeutet für mich: Als Fan verspüre ich viel Herzschmerz und verbinde ganz viele unglaublich emotionale Momente, Stadionbesuche, Auswärtsfahrten und viel Zeit mit Familie und Freunden vor dem Fernseher. Der HSV ist mir einfach nie egal, was immer auch passiert. Das macht die Sache nicht immer leicht. Wenn es mal wieder sehr aufregend ist während eines Spiels, verlasse ich oft meinen Platz auf der Nordtribüne und gehe meine Runden auf der Ebene 4. Meine Nerven spielen oft nicht mit. Das Stadtderby 2023 habe ich fast komplett im Campus verbracht und bin dort auf- und abgetigert. Kurz vor Schluss bin ich dann rüber ins Stadion und habe noch ordentlich mitgefeiert. Die Derbysieggaranten sind eigentlich meine beiden Söhne. Immer wenn sie zusammen bei einem Derby im Stadion waren, haben wir auch gewonnen. Als Mitarbeiter versuche ich es bei allen Emotionen immer auch ein wenig neutraler zu sehen, da ist der HSV dann auch mal nur ein Arbeitgeber, über den man sich ab und zu auch mal ärgern darf. Eine ordentliche Portion Stolz, ein kleiner Teil dieses großen Vereins zu sein, ist aber immer dabei.

Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Was mir sehr in Erinnerung geblieben ist, war der Abschied von Heung-min Son. Er wollte gerade mit seinem Vater vom Parkplatz des Stadions fahren, da sah er mich, hielt an und hat sich noch sehr emotional von mir verabschiedet. Das hat mir sehr viel bedeutet. Und nun ist der Junge ein Weltstar. Ich bin allgemein kein Autogramm- oder Selfie-Jäger, sammle aber das eine oder andere Trikot von unseren Nachwuchsspielern, die den Sprung in den Profibereich geschafft haben. Das ist für mich

immer ein Feiertag! Mein letztes Trikot ist von Bilal Yalcinkaya, das hängt bei mir im Büro. Ansonsten gehören da noch Stephan Ambrosius, Matti Steinmann und Tatsuya Ito zu. Ich weiß, da gibt es noch viele mehr, aber diese Jungs liegen mir besonders am Herzen. Zu Ito habe ich noch eine kleine Anekdote: Da Adidas normalerweise nicht so kleine Schuhe (Größe 37) für den Profibereich herstellt, hatten wir große Probleme, ihm Schuhe zur Verfügung zu stellen. Es folgte dann von Adidas eine Sonderanfertigung. Als Ito dann Profi wurde, habe ich unserem Profi-Zugwart Miro Zadach seine Trainings- und Spielausstattung aus dem Jugendbereich in Kindergröße zur Verfügung gestellt, da er so eine kleine Größe nicht bestellt hatte. Aktuell haben wir einen U16-Spieler der Schuhgröße 49 1/3 trägt. Ich glaube, das sind 15 (!) Größen mehr als bei Ito – Auch für seine Größe stellt Adidas keine Schuhe mehr her. Da muss ich mir wieder etwas einfallen lassen. (schmunzelt)

Mein Lieblings-HSVer: Das tut mir jetzt leid, Horst, aber das ist eindeutig Kevin Keegan. Er war einfach ein großartiger Spieler und eine tolle Persönlichkeit (Horst, du natürlich auch!). Ich habe von Keegan auch ein altes Poster mit Unterschrift in meinem Büro hängen, das habe ich von einem schwerkranken Jungen bekommen, dem ich ein paar schöne HSV-Momente bereiten konnte. Er hatte zu seiner Mutter gesagt, wenn er einmal nicht mehr da sein sollte, dann sollte ich dieses Poster bekommen. Er ist leider mit 18 Jahren verstorben. Deswegen hat dieses Poster zusätzlich eine sehr große Bedeutung für mich.

»Jeden Tag eine Freude, hier zur Arbeit zu kommen!«



Volker Schmidt

Alter: 45
Geburtsort: Hamburg
Beim HSV seit: 1991
Aktuelle Funktion: Co-Trainer der U11
Bisherige Funktionen: Jugendspieler, Spieler im Herrenbereich, Co-Trainer im Jugendbereich und Zweikampftainer, Fahrer im Fahrdienst
Der HSV bedeutet für mich: Der HSV bedeutet für mich Heimat, weil ich in den letzten 33 Jahren unter fast jeden Stein geguckt habe, den es beim HSV gibt. Und das betrifft besonders das Trainingsgelände in Norderstedt. Aber auch den Profibereich am Stadion durfte ich kennenlernen, was mich unendlich stolz und glücklich macht. Die Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte und auch aktuell zusammenarbeite, bedeuten mir ebenfalls sehr viel und die Liste wird lang und länger. Egal in welchem Bereich ich mich gerade befinde, ich treffe immer auf Menschen, die ich schon ewig kenne, weil sie auch schon länger beim HSV sind und genau wie ich verschiedene Funktionen ausgeübt haben. Es ist immer eine Freude, weil wir uns mit Wertschätzung, Respekt, Hingabe und Leidenschaft für den HSV, aber auch mit persönlichem Interesse begegnen. Diese Momente sind für mich besonders.
Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Am Samstag, den 9. Dezember 2006, war ich im Profikader gegen den 1. FC Nürnberg. Und wie die paar Male zuvor, bin ich davon ausgegangen, dass ich einen Platz auf der Ersatzbank bekommen würde – ohne größere Ambitionen, eingewechselt zu werden. Beim Frühstück kam dann Thomas Doll an unseren Tisch und zitierte Collin Benjamin und mich nach dem Frühstück zu sich aufs Hotelzimmer. Und ohne mir größere Gedanken zu machen, sagte ich einfach: „Alles klar, Trainer,

mach' ich!“ Ich erinnere mich noch, wer alles am Tisch saß: Collin Benjamin, Alex Laas und David Jarolim und alle guckten mich mit großen Augen an. Irgendwann habe ich gemerkt, dass hier etwas nicht stimmt und ich fragte: „Was ist los mit euch?“ Daraufhin klärte mich Collin auf, dass das bedeuten würde, dass ich heute von Anfang an spielen würde. Und diesen Moment werde ich mein Leben lang nicht vergessen, als ich realisierte, dass ich für den HSV in der Bundesliga spielen werde. Mir wurde sofort heiß und plötzlich wieder kalt und dann nochmal und nochmal. Ich war sprachlos, überrascht, motiviert, angespannt, glücklich, stolz und voller Vorfriede, und das alles in einem Moment. Als ich mich dann wieder beruhigt hatte, habe ich mich maximal konzentriert und fokussiert, um ein gutes Spiel für meinen Verein zu machen.
Mein Lieblings-HSVer: Ich möchte an dieser Stelle zwei Personen nennen, die ich beide im letzten Jahr seit langer Zeit gleichzeitig wieder-gesehen habe. Es handelt sich um Gerold Schwarz und natürlich Thomas Doll. Doc Schwartz habe ich sehr viel zu verdanken, weil er mich immer wieder zusammengeflückt hat. Es gab Zeiten, da habe ich mich in seiner Praxis schon zu Hause gefühlt, weil ich ständig irgendwelche kleineren oder größeren Verletzungen gehabt habe. Ich schätze Gerold fachlich, aber vor allem menschlich sehr und bin dankbar für alles, was er für mich getan hat. Und als ich letztes Jahr bei Gerold in der Praxis war, kam auf einmal Thomas Doll durch die Tür und so war das Wiedersehen dann perfekt. Ich habe mich so gefreut, diese beiden Menschen wiederzusehen, weil sie mir so viel bedeuten. Ich bin Thomas sehr dankbar. Er hat mich gefördert, er hat mir vertraut und er hat mich zum Bundesliga-Spieler beim HSV gemacht. Insgesamt gilt für mich aber: Es gibt nur einen Verein mit alle Mann an Bord!



»Ich habe in den letzten 33 Jahren unter fast jeden Stein geguckt, den es beim HSV gibt«

Zoran Suka

Alter: 63 Jahre
Geburtsort: Sarajevo
Beim HSV seit: 1998 (mit kurzen Unterbrechungen)
Aktuelle Funktion: Koordinator Fahrdienst NLZ
Vorherige Funktionen: Busfahrer FBL
Der HSV bedeutet für mich: Der HSV ist eine Herzensangelegenheit für mich! Als Jugendlicher in der Westkurve im Block E gestanden zu haben und dann für den Verein zu arbeiten, den du jahrelang angefeuert hast – was geht da mehr?
Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Vor einigen Jahren sollte ein Nachwuchsspieler aus der U19, der gerade auf dem Sprung zur 2. Mannschaft war, beim Derby gegen den Stadtrivalen eingewechselt werden. Kurz vor seiner Einwechslung stand er mit dem Co-Trainer an der Seitenlinie und stellte fest, dass er vor lauter Aufregung die Schienbeinschützer in der Kabine vergessen hatte. Mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck zeigte er mir das an und drehte den Kopf Richtung Kabine. Für

mich war sofort klar, dass ich ihm helfen muss und sprintete wie ein Verrückter in die Kabine, schnappte mir seine Schienbeinschoner und sprinte wieder zur Seitenauslinie. Kaum an der Mittellinie angekommen, kam die Spielunterbrechung und er konnte eingewechselt werden. Die Schoner habe ich ihm noch schnell unauffällig überreicht, sodass das niemand gemerkt hat und er eingewechselt werden konnte. Später hat er sich zum Nationalspieler entwickelt. Eine weitere Geschichte, die zwar nicht dem Wort Anekdote gerecht wird, aber deutlich wichtiger ist: Der Krieg in der Ukraine. Mit 13 Transportern haben wir vom HSV zwei Touren organisiert, um die Flüchtlinge von der ukrainisch-polnischen Grenze nach Hamburg zu holen. So viel Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft, so viel Kraft und Energie innerhalb unseres HSV habe ich in meinem Leben noch nicht gespürt! Für alle, die damals mitgemacht haben, ist es bis heute ein sehr, sehr prägendes Erlebnis gewesen.
Mein Lieblings-HSVer: Als Spieler ist Sergej Barbarez für mich mein Lieblings-HSVer! Neben seinen fußballerischen Fähigkeiten ist es auch seine menschliche Seite, die mir sehr imponiert hat!

»So viel Kraft und Energie innerhalb unseres HSV habe ich in meinem Leben nicht gespürt!«



Oliver Spincke

Alter: 48 Jahre
Geburtsort: Hamburg
Beim HSV seit: 2008
Aktuelle Funktion: Internatsleiter, Betriebsratsmitglied, Vertrauensperson im HSV
Vorherige Funktionen: keine weiteren
Der HSV bedeutet für mich: Beim HSV geben viele Kollegen jeden Tag alles, um erfolgreich zu sein. Diese Leistungssportumgebung motiviert immer wieder aufs Neue, kreative Lösungen zu finden. Keine Woche ist wie die andere. Und junge und



»Junge und talentierte Menschen halten einen selbst jung«

talentierte Menschen halten einen selbst jung – das bilde ich mir zumindest ein. Der HSV ist trotz aller Schwierigkeiten und Widersprüche ein klasse Arbeitgeber!
Meine Lieblingsanekdote zum HSV: Im November 2017 hat Anssi Suhonen im Internat gelebt. Da er zur Ehrung als bester Nachwuchsspieler Finnlands eine Begleitung benötigte – seine Familie

war zufällig in der Woche in Hamburg zu Besuch – bin ich mit ihm am späten Nachmittag von Hamburg nach Helsinki geflogen. Nach kurzem Check-in im Hotel sind wir gemeinsam auf die Gala des finnischen Fußballverbandes gegangen. Anssi hatte als Jugendlicher einen großartigen Auftritt vor 300 geladenen Gästen und um 23 Uhr waren wir wieder auf unseren Zimmern. Um 5 Uhr klingelte der Wecker, es ging zum Flughafen und keine

18 Stunden nach unserem Abflug waren wir wieder in Hamburg. Für uns beide ein sehr schönes und auch etwas verrücktes Erlebnis!
Mein Lieblings-HSVer: Natürlich mein Onkel Detlef Spincke. Er hat für unseren Verein den DFB-Pokal (1976) und den Europapokal der Pokalsieger (1977) gewonnen. Wer mit so wenig Einsatzzeit zwei bedeutende Titel holt, hat viel richtig gemacht. ♦

VOM FELD IN DEN FANSHOP



Mit Nachdruck treibt der HSV das Thema Nachhaltigkeit im Bereich Merchandising voran. So fördert das Projekt „Vom Feld in den Fanshop“ – initiiert von Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Sport – den biologischen Baumwollanbau in Indien.

Die Initiative „Vom Feld in den Fanshop“ wurde im Frühjahr 2022 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Textilunternehmen BRANDS Fashion GmbH gemeinsam mit sieben Clubs (1. FC Union Berlin, Arminia Bielefeld, Eintracht Frankfurt, Hamburger SV, SV Werder Bremen, VfB Stuttgart und VfL Wolfsburg) ins Leben gerufen. Inzwischen haben sich mit Borussia Dortmund und dem FC St. Pauli zwei weitere Clubs angeschlossen. Die Initiative verbindet die beiden Komponenten nachhaltiges Merchandising

und Sport für Entwicklung. Innerhalb der Komponente nachhaltiges Merchandising wird eine indische Baumwollkooperative aus ungefähr 450 Kleinbauern bei der Umstellung auf biologischen Baumwollanbau unterstützt. Der Anteil zertifizierter Biobaumwolle an der weltweiten Baumwollproduktion beträgt zurzeit nur circa ein Prozent. Innerhalb der Komponente Sport für Entwicklung wird der Zugang zu Bildungs- und Sportangeboten für mehr als 1.200 Kinder und Jugendliche in der Baumwollanbauregion gefördert.



Marieke Patyna (Chief Strategy, People & Sustainability Officer und Prokuristin) und Sascha Steinbrück (Head of Merchandising) vor Ort bei der Produktion in Indien.



Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH setzt das Projekt im Auftrag des BMZ gemeinsam mit Partnern vor Ort um. Dazu zählen Fairtrade Deutschland, Produzenten des landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebs Rapar and Dhrangadhra Farmers Producer Company (RDFC) sowie die soziale Organisation YFC Rurka Kalan.

Die Initiative hat eine Laufzeit von Frühjahr 2022 bis Frühjahr 2025. Die Laufzeit ist daran orientiert, dass die Umstellung von konventioneller Baumwolle auf Biobaumwolle drei Jahre dauert. Die beteiligten Clubs nehmen die Baumwolle aus dem Projekt bereits während der dreijährigen Umstellungsphase ab. Als sogenannte „Cotton in Conversion“-Kollektion sind bereits seit Sommer 2023 erste Fanartikel aus Baumwolle der Projektregion bei den Clubs im Handel.

Im Januar 2023 haben die Beteiligten gemeinsam eine einwöchige Delegationsreise nach Gujarat in Westindien angetreten, um am Beginn der Textillieferkette die ersten Erfolge zu begutachten und sich ein Bild von den weiteren Aufgaben zu machen.

Mit der Initiative „Vom Feld in den Fanshop“ fördern die Projektpartner am Anfang der Textillieferkette sowohl ökologische als auch soziale Nachhaltigkeit. Die Zielsetzung besteht darin, die

Lebensbedingungen von Baumwollbauern sowie von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden der Anbauregion zu verbessern, indem drei Aspekte verfolgt werden:

- nachhaltigen Anbau fördern durch die Umstellung von konventioneller auf Biobaumwolle
- Life-Skills durch Sportprogramme vermitteln, die auf den Arbeitsmarkt vorbereiten und für den Umwelt- und Ressourcenschutz sensibilisieren
- Aufmerksamkeit für nachhaltiges unternehmerisches Engagement in Deutschland schaffen sowie für das Thema nachhaltige Textilien sensibilisieren durch Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Projekt wurde im September 2023 für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Sport nominiert und hat im Januar 2024 beim Award für Nachhaltigkeit im Sport in der Kategorie Verein & Verband den zweiten Platz belegt. ♦

Der HSV-Nachhaltigkeitsbericht 2022/23: jetzt QR-Code scannen und in die Nachhaltigkeitsarbeit des HSV eintauchen.



!NIEWIEDER IST JETZT –

20. ERINNERUNGSTAG IM DEUTSCHEN FUSSBALL



Rund um den 27. Januar, der 20. Erinnerungstag im deutschen Fußball für die Opfer des Nationalsozialismus, beteiligte sich der HSV mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm.

Am Spieltag gegen den Karlsruher SC fand der 20. Erinnerungstag im deutschen Fußball statt, an dem der HSV mit Gedenk-Aktionen ein Zeichen gegen das Vergessen setzte. Unter dem Motto „Gemeinsam gegen das Vergessen“ trugen die HSV-Mitarbeiter ein eindrucksvolles Banner auf den Rasen des Volksparkstadions, das kurz vor dem Anpfiff zusammen mit den Spielern des HSV und des Karlsruher SC sowie dem Schiedsrichterteam präsentiert wurde.

Die Botschaft „!Nie wieder“ der gleichnamigen Initiative stand im Mittelpunkt der Aktionen. Der diesjährige Kampagnentitel „!Nie wieder ist jetzt“ wurde von den Einlaufkindern im Stadion auf Fahnen präsentiert. Am eigentlichen Erinnerungstag, dem 27. Januar, fanden bereits Gedenk-Aktionen beim HSV statt. Kränze und Gestecke wurden an der Gedenktafel beim Volksparkstadion niedergelegt, begleitet von der Botschaft #WeRemember. Ein Stadtteilrundgang, organisiert vom Netzwerk Erinnerungsarbeit, ermöglichte es rund 50 Teilnehmern, mehr über die Geschichte der NS-Opfer aus der HSV-Familie zu erfahren. Jugendliche HSV-Mitglie-

der, darunter Young Ones, beteiligten sich aktiv, indem sie Stolpersteine reinigten.



In der darauffolgenden Woche fanden dann noch zwei Podiumsveranstaltungen statt, während derer sich aktiv über die Thematik ausgetauscht wurde. Die erste Podiumsveranstaltung im Miralles Saal bot einen Einblick in die Verbindung zwischen jüdischem Leben in Hamburg und der Geschichte des Hamburger SV. Der Abend

begann mit einer Reise durch die Zeit, die sich entlang eines Zeitstrahls durch verschiedene Abschnitte der HSV-Historie bewegte. Der Fokus lag auf dem Thema „Antisemitismus – von damals bis heute“.

Die Diskussion nahm ihren Anfang mit der Gründung des HSV im Jahr 1887 und beleuchtete die Rolle der Spielstätte am Rothenbaum sowie die Bedeutung jüdischer Mitglieder für den Verein. Besonders intensiv wurde die Periode des Nationalsozialismus behandelt, und es wurde auf die Rolle des HSV in dieser dunklen Ära eingegangen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der tragischen Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm. Zeit- bzw. Zweitzeugen kamen zu Wort, um ihre Erfahrungen zu teilen. Die Diskussion wurde durch Beiträge von HSV-Anhängern Daniel Sheffer und Guy Klein bereichert. Gemeinsam wurde über die Auswirkungen des Massakers der Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 auf den Alltag und das Leben jüdischer Menschen gesprochen. Nach der Podiumsdiskussion hatten alle Teilnehmer die Gelegenheit zu einem weiteren Austausch vor Ort.

Bei der zweiten Gedenk-Veranstaltung im Haus des Sports ermöglichte Ayelet Epstein, eine Überlebende aus dem Kibbuz Kfar Az, tiefe und persönliche Einblicke in den 7. Oktober 2023 und die Ermordung ihres Sohnes Netta. Ofer Waldmann, ein israelischer Journalist, berichtete von der aktuellen Situation in Israel und dem unermüdlichen Kampf, die Geiseln zu befreien. Die Erzählungen und das erlebte Grauen von Ayelet Epstein lassen sich kaum in Worte fassen. Der HSV möchte sich an dieser Stelle für den emotionalen Austausch bedanken und ist in Gedanken bei Ayelet Epstein und ihrer Familie. ♦

◆◆◆ RAUTEN RETTEN LEBEN

Moin Fans,

bereits im Herbst 2023 haben wir euch im HSVlive-Magazin einen kleinen Einblick in die karitative Arbeit des Förderkreis Nordtribüne e.V. rund um das Thema Blutspenden gegeben. Unter dem Motto „Rauten Retten Leben“ rufen wir seit dieser Saison zur regelmäßigen Blutspende auf und versuchen mit Aktionstagen dieses wichtigen Thema ins Stadion und so in die Köpfe der Menschen zu tragen.

Nach dem erfolgreichen ersten Aktionstag auf dem Gelände des UKE im Sommer 2023 ging es nun im Rahmen des Winterprogramms (eine gemeinsame Aktion des Supporters Clubs und des Förderkreis Nordtribüne e.V. zur Unterstützung des Universalsportvereins HSV) erneut darum, die Blutreserven des UKE zu füllen. Am 13. Januar 2024 wurde daher ein Wintermarkt mit verschiedenen kulinarischen Angeboten, einer Tombola und weiteren kleinen Highlights organisiert.

Es konnten knapp 200 Menschen zur Blutspende motiviert werden. Dies nimmt dem UKE ein wenig den Druck und kann so die angespannte Situation rund um genügend Blutreserven zumindest für ein paar Tage entspannen. Darüber hinaus konnten wir unzählige weitere Personen auf dem Wintermarkt begrüßen und freuten uns über viele nette Gespräche, Geldspenden für unsere Partner im Rahmen des Winterprogramms und insgesamt einen erfolgreichen Tag im Zeichen der karitativen Raute.

Am direkt darauffolgenden Sonntag wurden wir dann auf der Mitgliederversammlung des HSV e.V. mit dem Ehrenamtspreis überrascht und freuen uns enorm über diese Auszeichnung für unsere unvergleichliche Aktion. Die Auszeichnung wäre ohne die vielen



Helfenden nicht möglich gewesen, deshalb möchten wir diese Ehrung nicht nur als Auszeichnung für den Förderkreis Nordtribüne e.V., sondern für alle Menschen, die diese Aktion supporten, verstanden wissen.

Unseren Wunsch nach Fortführung der Kampagne hat diese Auszeichnung nur noch mehr bekräftigt und ihr könnt euch sicher sein, dass dies nicht die letzte Aktion zum Thema Blutspende im UKE gewesen ist und wir weiterhin am Ball bleiben.

Vielen Dank für jede einzelne Spende und jede weitere Person, die vielleicht nicht spenden kann, aber dennoch auf die Aktion aufmerksam gemacht hat. Auch bedanken wir uns beim HSV für die tolle Auszeichnung, für den unglaublichen Support, der uns auf viele verschiedene Arten erreicht hat und ausdrücklich beim UKE für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Weitere Informationen findet ihr auf unserer Website unter: www.nordtribuene-hamburg.de/blutspenden

Wir für unsere Stadt und ihre Menschen – Rauten retten Leben im Januar 2024

Förderkreis Nordtribüne e.V.

MIT DER HSV-FAMILIE IN

Südspanien

Bereits zum dritten Mal in Folge ist die HSV-Profimannschaft zur Vorbereitung auf die Rückrunde ins Wintertrainingslager nach Sotogrande gereist, und auch dieses Mal wurden die Rothosen dabei von vielen HSV-Fans begleitet. Durch den Besuch öffentlicher Trainingseinheiten im Santa Maria Polo-Club, den Testspielen gegen PSV Eindhoven (Marbella) und den FC Zürich (La Linea) sowie einem „Meet and Greet“ am Strand von Sotogrande mit Fans, Profis und dem Trainerstab

gab es reichlich Höhepunkte vor Ort. Neben den täglichen HSV-Terminen wurden auch Ausflüge in benachbarte Städte wie Sevilla, Cadix, Marbella oder Malaga unternommen. Auch das benachbarte Gibraltar wurde von mitgereisten Fans besucht. Kurzum: Die achttägige Reise verging wie im Flug. Wer zukünftig dem trüben Winterwetter zu Hause entfliehen möchte, dem wird eine Reise ins Winter-Trainingslager wärmstens empfohlen! ♦



MEHR SPORT BEIM WINTERPROGRAMM

Wie bereits während der WM-Pause 2022 fand auch Ende 2023 ein Winterprogramm statt. Dieses Mal ging es aber nicht nur um Sport.



Foto: Henning Rohlfis

Beim Eishockey begeisterte die vorweihnachtliche Kulisse.

Auch die vergangene Ausgabe des Winterprogramms war wieder ein voller Erfolg – bestes Beispiel: Fast 1.700 Zuschauer im Sportpark Eimsbüttel, welche die HSV-Frauen in ihrem Heimspiel gegen den FC Bayern München II lautstark unterstützten.

Der Supporters Club und der Förderkreis Nordtribüne e.V. hatten erneut zur aktiven Unterstützung des Sports im HSV aufgerufen. Bei der ersten Auflage im Winter 2022 ging es zu den HSV-Frauen, zum Rollstuhlbasketballteam der BG Baskets Hamburg, zum Stadtderby der HSV-Futsal, zum HSV III und zum HSV-Eishockey.

Auch in diesem Winter eröffnete eine Partie der HSV-Frauen das Winterprogramm, anschließend ging es kurz vor Weihnachten erneut zum HSV-Eishockey. Eine besondere Aktion war der große Blutspenden-Aktionstag am 13. Januar 2024, den der Förderkreis Nordtribüne organisierte. Abgerundet wurde das Winterprogramm

am 18. Februar mit einem Heimspiel der BG Baskets Hamburg gegen RSV Bayreuth.

„HSV! HSV! HSV!“ schallte es Ende November durch den Sportpark Eimsbüttel, als die HSV-Frauen und die Spielerinnen des FC Bayern II auf das Feld liefen. In den folgenden 90 Minuten taten sich die Hamburgerinnen schwer und verloren letztlich mit 1:4, wurden aber immer wieder von den eigenen Fans angefeuert. Den Besuchern wurde aber auch abseits des Feldes etwas geboten: So konnten sie beispielsweise einen Jutebeutel erwerben, dessen Erlöse an das Straßenmagazin Hinz&Kunzt und den Hamburger Tierschutzverein gehen.

Auch beim Eishockeyspiel kurz vor Weihnachten beeindruckte der Support der Fans vor stimmungsvoller Kulisse, obwohl der HSV gegen die Harsefeld Tigers mit 3:5 verlor. Noch lange nach Spielende wurde das Team mit Applaus und Sprechchören gefeiert.

Am 13. Januar fand dann der Blutspendetag im Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) statt. Dieser Tag war nicht nur Part des Winterprogramms, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der vom Förderkreis Nordtribüne initiierten Aktion „Rauten retten Leben“. Der Förderkreis organisierte gemeinsam mit dem UKE mehrere Blutspendetage und sensibilisierte mit verschiedenen Aktionen innerhalb des Vereins für das Thema Blutspende. Wichtiger Aspekt: Bewusstsein für die Problematik zu schaffen – und das in einer Zeit, in der die Bereitschaft, Blut zu spenden, durch die Corona-Krise abgenommen hat und die Blutreserven knapper werden.

Das Ergebnis: Rund 400 Gäste, von denen etwa 200 Personen Blut spendeten – darunter circa 80 Prozent Neuspender. Als buntes Rahmenprogramm gab es mehrere Verpflegungsstände und einen Wintermarkt, bei einer Tombola gab es viele Preise wie signierte Trikots, kleine Graffitiwand, Aufkleber sowie Schlüsselanhänger zu gewinnen. ♦



Foto: Felix Schlikis



IN 10 MINUTEN EIN LEBEN RETTEN! NEUES JAHR, NEUES BLUT, NEUER MUT!

UNIVERSITÄTSKLINIKUM HAMBURG-EPPENDORF

Martinistraße 52 · 20246 Hamburg
Gebäude Ost 38 · Erdgeschoss
Mo., Do., Fr. 7.00 – 14.00 Uhr · Di., Mi. 12.00 – 19.00 Uhr

ALBERTINEN HAUS

Sellhopsweg 18–22 · 22459 Hamburg
Mo. und Di. 15.30 – 19.00 Uhr
Fr. 7.00 – 14.00 Uhr

UNIVERSITÄT HAMBURG

Von-Melle-Park 5 · 20146 Hamburg
Erdgeschoss · Raum 0076
Do. 10.00 – 15.00 Uhr



Scanne hier und hole dir alle Infos –
das UKE ist für jede Spende dankbar!

blutsgeschwister.net



In Hamburg sagt man Tschüs!

Mit **GENEVIÈVE FAVÉ** verlässt nach fast 40 Jahren eine absolute Institution das HSV-Fanprojekt. Zum Abschied verabschiedet sie sich an dieser Stelle mit persönlichen Worten.

Liebe HSV-Fans,

nach 38 Jahren beim HSV-Fanprojekt ist es Zeit für mich, Tschüss zu sagen!

Als ich von der Bretagne nach Deutschland kam, um zwei Wochen Urlaub zu verbringen, hätte ich mir nicht träumen lassen, so viele Jahre hier zu leben. Dass der Fußball weiterhin ein großer Teil meines Lebens bleiben würde, war für mich immer klar! Die Liebe zum Fußball, die ich von zuhause mitbrachte, durfte ich ab 1986 in Hamburg und beim HSV-Fanprojekt ausleben. Es war eine lange Reise – bis heute! Und es war nicht immer leicht ... in der Westkurve zu stehen, Beleidigungen zu hören, Ausschreitungen zu erleben oder Auswärtsfahrten zu begleiten und so weiter und so fort. Aber diese Reise ermöglichte es mir, über Tausende Fans kennenzulernen. Ich durfte viele tolle Menschen aus der HSV-Szene begleiten, die schönen Momente beim Fußball mit ihnen erleben, das gemeinsame Mitfeiern und Feiern (obwohl ich zugeben muss, dass es nicht immer einfach ist, HSV-Fan zu sein!). Ich durfte das Pokalendspiel 1987 in Berlin miterleben und habe die tollen Europeanächte mit dem HSV feiern dürfen.

Es war für mich schön mitzuerleben, wie die HSV-Fanszene, die, als ich angefangen habe zu arbeiten, so einen schlim-



men Ruf hatte, sich im Laufe der Jahre verändert hat. Ich freue mich auch sehr, dass sich viele HSV-Fans laut gegen jede Art der Diskriminierung im Stadion engagiert haben und es immer noch tun!

Was für mich bleibt, sind die tollen Erinnerungen an sehr viele HSV-Fans, die mir über die Jahre (und auch in der zweiten Generation) Vertrauen entgegengebracht haben.

Ich hoffe, wir werden uns immer wieder im Stadion begegnen!

Danke, dass ich euer Fan-Leben auch mit leben durfte!

In der Bretagne sagt man kenavo!

Geneviève ♦

Tabellenführer in Sachen Telematiklösungen.



Mit unserer 20jährigen Erfahrung sind wir bei allen Fragen zu den Telematik-Lösungen von Webfleet für Sie da.

- ⊕ Fahrzeugortung
- ⊕ Fahrstilanalyse
- ⊕ Mobile Zeiterfassung
- ⊕ Trailer- und Maschinenortung
- ⊕ Digitalisiertes Auftragsmanagement
- ⊕ Tachographendownload und -Management
- ⊕ Schnittstellen-Anbindung vorhandener Software
- ⊕ Integrationen z.B. von DashCams und Reifendruck-Sensoren
- ⊕ und viele weitere Funktionen...

NavComm GmbH
In der Marsch 8a
21339 Lüneburg
Tel.: 0 41 31/ 287 34-0
Fax: 0 41 31/ 287 34-99
eMail: mail@navcomm.de

www.navcomm.de

NAVCOMM®

Norddeutschlands grösster Vertriebspartner für Webfleet.



DINO HERMANN IM CLUB DER GANZ GROSSEN

In seinen mehr als 20 Jahren hat Dino Hermann die Rothosen bei satten 387 Pflichtspielen unterstützt und eine Menge erlebt.

Dino Hermann ist seit 2003 ein fester Bestandteil des HSV und bei jedem Heimspiel der Rothosen dabei. In seinen mehr als 20 Jahren an der Seitenlinie unterstützte er seine Jungs in sage und schreibe 387 Pflichtspielen. Damit zählt Dino Hermann definitiv zum Kreis der größten HSVer – und das nicht nur

aufgrund seiner Körpergröße von 2,10 Metern. Und in diesem Umfeld der größten HSVer fühlt sich Dino Hermann natürlich ganz besonders wohl, wie folgende Aufnahmen mit Spielern aus dem Club der 200er und dem aktiven Zweitliga-Rekordspieler der Rothosen, Bakery Jatta, zeigen.



Im Kreis der Legenden:

Im Mai vergangenen Jahres traf Dino Hermann die Pokalhelden von 1983. Unter ihnen waren gleich fünf Rothosen, die mehr als 200 Pflichtspiele im HSV-Trikot absolviert haben: Manfred Kaltz (742), Felix Magath (388), Uli Stein (296), Jimmy Hartwig (239) und Bernd Wehmeyer (236).



Zwei weitere Vorbilder:

Mehdi Mahdavia trug in 263 Pflichtspielen die Raute auf der Brust. Im April 2006 feierte er zusammen mit Dino Hermann den damaligen 2:0-Heimsieg gegen Borussia Mönchengladbach.



Wenn Bakery Jatta bald die 200er-Pflichtspielmarke knackt, wird Dino Hermann mit Sicherheit einer der ersten Gratulanten sein. Ähnlich wie damals im September 2019, als „Baka“ das Tor zum 3:0-Endstand im Heimspiel gegen Hannover 96 schoss.

YOUNG ONES BLOCK – DIE HEIMAT DER JUGENDLICHEN HSV-FANS

2023 wurde der Young Ones Block im Volksparkstadion ins Leben gerufen, ein Bereich auf der Nordtribüne, der nur für jugendliche HSV-Mitglieder von 13 bis 17 Jahren vorgesehen ist. In Block 27A und 21C gibt es ein Kontingent an Sitzplatz- sowie Stehplatztickets. Mit den vergünstigten Tickets für Jugendliche (5 und 10 Euro) möchte der HSV den Volkspark von Morgen weiterhin erlebbar machen und so den jüngeren Mitgliedern einen eigenen Anlaufpunkt im Stadion bieten.

Als Mitglied bei den HSV Young Ones kann man sich für jedes HSV-Heimspiel über einen entsprechenden Link in eine Bewerbungsliste für die Tickets eintragen. Anschließend werden die Bewerber zufällig ausgewählt, die dann ihre vergünstigten Karten am Spieltag am neu geschaffenen Young Ones Treffpunkt abholen können. Der Link zur Bewerbung für das Ticketkontingent wird frühzeitig über den Instagram-Kanal der HSV Young Ones (@hsvyoungones) kommuniziert.



SAISON 2023/24



NACHWUCHSPARTNER

Hauptpartner Nachwuchs

HanseMerkur



Nachwuchspartner



Nachwuchsförderer



NUR DER HSV





Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder einige knifflige Rätsel.
Kannst du **DINO HERMANN** als HSV-Experte helfen, die spannenden Rätsel zu lösen?

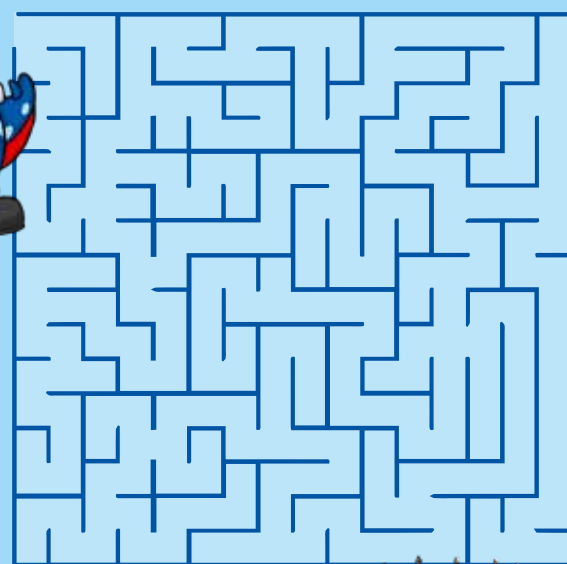
1 Wie war das noch?

Dino Hermann braucht deine Hilfe. Er hat vergessen, wie diese Heimspiele der aktuellen Saison ausgegangen sind. Kannst du ihm dabei helfen und die richtigen Ergebnisse eintragen?

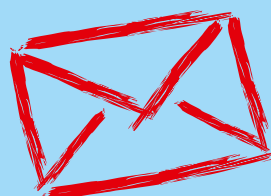
	:	
	:	
	:	
	:	

2 Labyrinth

Oh nein! Dino Hermann hat sich auf dem Weg ins Volksparkstadion verirrt. Er braucht dringend deine Hilfe! Findest du den Weg, damit er noch rechtzeitig zum nächsten Heimspiel ankommt?



Bitte schicke das gelöste Rätsel bis zum **31. März 2024** an:
Kids Club, Stichwort: Kinder-Quiz, Sylvesterallee 7, 22525 Hamburg.
Unter allen Einsendungen verlosen wir eine kleine Überraschung.

Name: Mitgliedsnummer: Adresse: 

SAISON 2023/24



KIDS-PARTNER

HanseMerkur 

REWE

Besser bauen.
Mit Holz.S
SchüttWILD PARK
LÜNEBURGER HEIDE
WINDORF / WWW.WILD-PARK.DE

NUR DER HSV



24/7 HSV

Lela steht im Tor der HSV-Frauen, Aryanna führt die U23 als Kapitänin an: Die Naward-Schwwestern sind prägende Gesichter der Rothosen – und auch abseits ihrer eigenen Spiele HSV-Verinnen durch und durch.

Wenn Aryanna Naward in einer Vorlesung ihres Sportwissenschaften-Studiums sitzt und der Vorverkauf für das nächste HSV-Spiel ansteht, kann es schon mal vorkommen, dass die Inhalte ihres Dozenten kurz weniger Gehör finden. Denn Aryanna ist nicht nur Kapitänin der U23-Fußballerinnen der Rothosen, die nach dem Aufstieg aus der Oberliga im vergangenen Jahr auch in der Regionalliga eine gute Rolle spielen und auf Rang vier überwinterten. Sie ist vor allem leidenschaftliche Anhängerin des Vereins – und bei fast jedem Spiel der Herren im Stadion, auch auswärts.

„Wenn ich selber auf dem Platz stehe und parallel ein Spiel der Männer läuft, wurde mir mittlerweile verboten, nachzufragen, wie es dort steht, um mich auf mein eigenes

Spiel zu konzentrieren“, erzählt die 22-Jährige schmunzelnd. „Ich lebe den Verein Tag und Nacht – manche Personen sagen sogar, dass ich den HSV mehr liebe als meine Familie“, so die Innenverteidigerin, die sich in der HSV-Geschäftsstelle auf einem grauen Sofa zum Gespräch niedergelassen hat.

An der Wand hängen Bilder besonderer Momente des Vereins, ein besonders prägnantes: Eine Jubeltraube feiernder HSV-Verinnen, die nach dem Sieg bei Viktoria Berlin im vergangenen Jahr den Aufstieg in die 2. Bundesliga zelebrieren. Einer der Spielerinnen auf dem Foto sind die Freudentränen noch anzusehen – ein halbes Jahr später hat sie es sich neben ihrer Schwester ebenfalls auf dem grauen Sofa gemütlich gemacht. Lela ist drei Jahre älter als Aryanna und stimmt bei jedem Wort ihrer

Schwester nickend zu – denn auch die Torhüterin der HSV-Frauen lebt den Verein mit jeder Faser. „Unser ganzes Leben ist auf den HSV abgestimmt – sei es für unsere eigenen Spiele oder die der Herren“, erzählt die 25-Jährige, die bereits seit 2012 beim HSV spielt. Damals in der U15 gekommen, absolvierte Lela mit 15 Jahren ihr Debüt in der U17-Bundesliga – und erlebte später den Weg der HSV-Frauen von der Oberliga auf Platz eins nach der Hinrunde der 2. Bundesliga mit.

Den Aufstieg in Berlin feierte Lela nicht nur mit ihren Teamkolleginnen, sondern auch mit Aryanna sowie ihren Brüdern, die eigens in die Bundeshauptstadt angereist waren, um ihre Familie zu unterstützen. Familie meint in diesem Fall allerdings nicht nur die Nawards, sondern auch den HSV. Denn die beiden

leben die Gemeinschaft der Rothosen, auf dem Platz und abseits dessen.

Bestes Beispiel: Der 80. Geburtstag ihrer Großmutter – parallel zum Auswärtsspiel des HSV in Karlsruhe. „Wir haben eine Leinwand aufgebaut, gemeinsam das Spiel angeschaut und gesagt: Wer nicht mitgucken will, kann ja nach Hause gehen“, erzählt Aryanna, deren Freundeskreis längst weiß: Wo die Nawards sind, da ist der HSV. Das gilt auch für private Verabredungen, die stets um den Termin kalender der Rothosen geplant werden.

Geprägt wurden Lela und Aryanna schon früh von ihrer Familie: Sei es der Großvater, mit dem sie etliche Ausflüge zu HSV-Spielen machten, oder ihre Brüder, die lange Zeit selber aktiv spielten. Aryanna war bei ihrem ersten Spiel im Stadion, etwa acht oder neun Jahre war sie damals, direkt auf der Nordtribüne – und ist dort bis heute geblieben.

Weibliche fußballerische Vorbilder hatten Lela und Aryanna in ihrer Kindheit nicht, zu gering war die Sichtbarkeit von Fußballerinnen in Deutschland für lange Zeit. Doch die Zeiten ändern sich: Alle Spiele der 2. Bundesliga werden seit der laufenden Spielzeit per Livestream übertragen, beim DFB-Pokal-Spiel der Rothosen beim FC St. Pauli in dieser Saison wurde mit 20.000 Fans ein neuer Zuschauerrekord für ein Frauen-Spiel auf Hamburger Boden aufgestellt. Der Effekt: Spielerinnen wie Lela werden durch die erhöhte mediale Aufmerksamkeit zu Idolen junger Nachwuchsfußballerinnen. „Es ist schon verrückt, wenn ich privat zu Spielen im Volksparkstadion gehe, und von kleinen Mädchen erkannt werde“, erzählt die Torhüterin, die nach ihren eigenen Spielen mittlerweile regelmäßig von leuchtenden Augen zahlreicher lütter HSV-Verinnen und HSVern nach Autogrammen und Fans gefragt wird.

Auch Aryanna geht als Kapitänin der U23 voran und repräsentiert ihr Team. „Ich habe als Kind oft zu hören bekommen, dass ich aufhören soll, Fußball zu spielen, da der Frauenbereich noch nicht so etabliert war wie heute. Es ist sehr wichtig und schön, der nachkommenden Generation als Vorbild zu dienen“, ist sie sich ihrer Stimme bewusst.

Lela übt diese Vorbildrolle mittlerweile auch abseits des HSV-Trikots aus – und bleibt den Rothosen dennoch treu: Nach ihrem erfolgreich absolvierten Lehramtsstudium gibt die 25-Jährige momentan mindestens einmal wöchentlich Workshops für die HSV-Stiftung „Der Hamburger Weg“ und thematisiert mit Schulklassen aller Altersstufen Aspekte wie Teambuilding und Antidiskriminierung. 24/7 HSV – so sind sie eben, die Nawards. ♦



Stolze Aufsteigerinnen: Aryanna (.) und Lela kletterten mit ihren Teams in der vergangenen Saison jeweils eine Liga höher.

Mit jeder Faser blau-weiß-schwarz: Lela (l.) und Aryanna leben den HSV voller Leidenschaft.

Fotos: Felix Schlikis & Torsten Utta

DAS URGESTEIN

MICHAEL MEYER ist nicht nur Spielertrainer und langjähriger Leistungsträger, sondern auch Gründungsmitglied der HSV-Futsaler.

2011 haben sich die HSV-Futsaler als Hamburg Panthers gegründet und sind seit 2017 Teil des HSV. Bis 2023 hießen sie HSV-Panthers und jetzt HSV-Futsal. Die bewegte Geschichte des Futsal-Teams, das gleich in seinen ersten beiden Spielzeiten die Deutsche Meisterschaft gewann und auch 2015 sowie 2016 den Titel holte, hat ein Mann von Beginn an miterlebt: Der jetzige Spielertrainer Michael Meyer.

„Onur Ulusoy hat 2011 die Mannschaft gegründet und ich hatte damals schon große Lust, Futsal zu spielen“, berichtet der mittlerweile 35-Jährige. Nach einigen Treffen in einer Soccerhalle merkten die beiden, dass die Chemie stimmt – Meyer war von dem Moment an dabei. „Ich habe schon immer sehr gerne in der Halle Fußball gespielt, aber im Herrenbereich gab es im Fußball kaum noch Hallenturniere. Das war eine gute Gelegenheit.“ Und es ging richtig gut los: „Dadurch, dass wir gleich so erfolgreich waren und die Deutsche Meisterschaft gewannen, haben wir

auch international gespielt und gegen noch professionellere Teams Erfahrung sammeln können.“ Die Chemie hat von dabei von Anfang an gestimmt: „Wir hatten alle Spaß am Futsal und waren hungrig. Durch die Erfolge haben wir uns weiterentwickelt.“

Das Futsalteam verfolgte die Entwicklung des Sports in anderen Ländern und plante die nächsten Schritte. „Wir wollten eine Nationalmannschaft gründen und haben schon früh von einer Bundesliga geträumt“, erinnert sich Meyer. Aus den Erfahrungen auf dem Platz sind Visionen erwachsen, die später Wirklichkeit wurden: Als die DFB-Futsaler im Herbst 2016 ihre ersten beiden Länderspiele gegen England bestritten, war Meyer dabei. 2021 folgte schließlich die Gründung der Bundesliga.

Die großen Erfolge aus der Anfangszeit konnten die Hamburger zwar nicht immer bestätigen und mit den Jahren änderte sich auch die Zusammensetzung des

Teams, aber Meyer blieb, genauso wie Torhüter Yalcin Ceylani, immer ein Teil davon. Und das, obwohl er bis 2022 auch noch Fußball spielte. Der 35-Jährige bestritt für Voran Ohe, Victoria Hamburg, Bergedorf 85, den Oststeinbeker SV und Teutonia Ottensen fast 150 Spiele in der Oberliga Hamburg und lief für den SV Eichede in der vierklassigen Regionalliga Nord auf. Bis 2022 war er bei Vorwärts Wacker Billstedt aktiv. Dafür, dass er immer beim Futsal blieb, hat Meyer eine einfache Erklärung: „Wir haben uns den Teamspirit immer bewahrt.“ Der Eintritt in den HSV hat der Entwicklung der Futsaler geholfen. „Der HSV unterstützt das Team mit seinen Möglichkeiten und die große Fanbasis, die der Verein hat, spornt uns immer wieder an.“ Insgesamt habe das Team die alten Werte nicht verloren, sagt er.

Neben Ceylani und Meyer ist auch Mohamed Labiadh schon sehr lange dabei. Er kam ein Jahr später dazu. Alle drei Spieler, sagt Meyer, haben

eine besondere Rolle. „Wir ergänzen uns gut und helfen der Mannschaft zusammen mit anderen erfahrenen Spielern.“ Der Spirit der Anfangszeit ist zwar geblieben, trotzdem hat sich einiges verändert. „Wir haben uns zunehmend professionalisiert, wir trainieren mehr als früher und die meisten Spieler spielen auch parallel keinen Fußball mehr. Durch die Bundesliga hat sich vieles entwickelt.“



Foto: Valon Topalli.

»Im Futsalsport ist noch viel möglich«

Entwickelt hat sich auch Meyer selbst, von seiner Erfahrung profitieren seine Mitspieler. „Ich habe gelernt, dass sich die Energie, die wir in die Entwicklung investiert haben, lohnt.“ Diejenigen, die schon lange dabei sind, sagt Meyer, haben dazu beigetra-

gen, dass sich der Futsalsport in Hamburg und deutschlandweit in die richtige Richtung entwickelt. „Wir haben den Grundstein für mögliche Erfolge in der Zukunft gelegt.“ Nächste mögliche Ziele seien beispielsweise, dass der HSV einen Titel holt, dass sich die

Nationalmannschaft sich für eine Welt- oder Europameisterschaft qualifiziert, oder dass ein großes Turnier in Deutschland stattfindet. „Das ist Zukunftsmusik, aber nicht mehr so weit weg wie zum Beispiel 2011, als wir angefangen haben“, meint Meyer.

„In den nächsten zehn Jahren ist im Futsalsport noch viel möglich.“ Dann wird Meyer nicht mehr auf dem Platz dabei sein, aber den HSV wird er immer im Herzen tragen. ♦

Ein Leben für den SPORT



Foto: MSSP

Seit 2008 spielt Nikolaus Classen bei den BG Baskets Hamburg und hat so einiges mit dem HSV-Rollstuhlbasketballteam erlebt.

Im HSVlive-Magazin blickt der 48-Jährige auf seinen bisherigen sportlichen Weg zurück.

Meine Anfänge im Rollstuhlbasketball

Angefangen habe ich 1998 an der Uni, als ich von einem Freund darauf angesprochen wurde. Ich fand den Sport von Beginn an faszinierend: Diese Mischung aus Basketball und Rollstuhlbeherrschung ist extrem spannend. Wir fuhren mit unserem Team bundesweit zu Uniturnieren – kurz darauf bin ich beim RSC Hamburg III als Spielertrainer eingestiegen.

Mein Weg zum HSV

2001 wurde ich gefragt, ob ich nicht spontan auf ein Vorbereitungsturnier der 1. Mannschaft vom RSC nach Kanada fahren wolle. Mit dem 2. Platz bei dem Turnier und meiner spielerischen Leistung hatte ich mich für die Mannschaft empfohlen und in der Saison 2001/02 meine erste Erstligasaison gespielt. Nach erfolgreichen Anfangsjahren ging es auf und ab, 2008 sind wir schließlich geschlossen

mit dem Verein im HSV aufgegangen. Ich spielte durchgängig für den HSV und durfte zwischendurch auch als Spielertrainer der 1. Mannschaft ran. Im HSV war die Außenwirkung gleich höher und die Professionalisierung des Rollstuhlsports nahm Fahrt auf: Es kamen internationale Spieler, dazu wuchs die Zahl der Sponsoren und Zuschauer in der Arena.

Meine Zeit beim HSV

Zwischenzeitlich trat ich aus persönlichen Gründen etwas kürzer und war Spieler und teils auch Spielertrainer der 2. Mannschaft. In dieser Zeit war im Rollstuhlbasketball natürlich das Highlight die sehr professionelle Ausrichtung der Weltmeisterschaft 2008 in Wilhelmsburg. Nach einer längeren Pause in der 1. Mannschaft gehöre ich seit der Saison 2020/2021 wieder zum Kader und hoffe, dass wir dieses Jahr erfolgreich bestreiten können und unser Saisonziel erreichen können: Den Wiederaufstieg in die 1. Bundesliga.

Meine Verbindung zum Rollstuhlbasketball

Persönlich war der Sport für mich immer ein Teil meines Lebens. Meine jetzige Partnerin Edina Müller (Paralympics-Siegerin im Rollstuhlbasketball und Einer-Kajak, Anm. d. Red.) habe ich so kennengelernt und auch sonst sind mir viele meist nette Menschen begegnet. Die Rollstuhlbasketballfamilie war für mich neben dem rein sportlichen Ehrgeiz auch immer ein Ansporn, diesen Sport weiterzumachen. ♦



Deine Karriere
startet hier!

»TALENTSCHMIEDE«

Talente entwickeln sich nicht von alleine. Sie müssen gesehen, gefördert und gefordert werden. Das ist unsere gemeinsame DNA!

NDB – ZUKUNFT IST UNSER HANDWERK!



NDBTechnischeSysteme



ndb_technische_systeme



NACHWUCHS-
PARTNER

Infos zu Partnerclubs und Turnieren

Die neue Golfsaison steht in den Startlöchern – verbunden mit vielen neuen Highlights in Form von Turnieren und Veranstaltungen. Hier gibt es Infos zur Nutzung der Vergünstigungen in den Partnerclubs und zu den wichtigsten Turnierserien.

Rabatte bei Partnerclubs

Der HSV-Golf hat derzeit fast 40 Partnerclubs von Schleswig-Holstein bis nach Bayern. Mitglieder der Golfabteilung im HSV erhalten dort jeweils verschiedene Vergünstigungen und Rabatte. Die Liste mit den Partnerclubs und deren Leistungen gibt es auf der HSV-Golf-Webseite unter golf.hsv.de/partnerclubs. Dort sind auch Infos zur Buchung von Tee Times der Partnerclubs zu finden, sofern diese erforderlich sind.

Für den Rabatt muss bei der Anmeldung der **HSV-Mitgliedsausweis** oder der **DGV-Ausweis** vom HSV-Golf-Club mit der Raute auf der Rückseite vorgelegt werden. Achtung: Ohne Vorlage des Ausweises besteht kein Rabattanspruch.

HSV-Golf Terminkalender 2024 steht fest

Nachfolgend gibt es eine kurze Auswahl der beiden wichtigsten Turnierserien. Alle Termine sind stets aktuell online unter golf.hsv.de/termine aufgeführt.

HSV-Golf After Work Trophy 2024

In diesem Jahr wird die beliebte Neun-Loch-Turnierserie erstmals auf vier Golfanlagen im wöchentlichen Wechsel ausgetragen. Mit Red Golf Quickborn, dem GC Treudenberg, der Golfrange Oststeinbek und dem GC Gut Waldhof sind vier attraktive und höchst unterschiedliche Plätze mit dabei.

Auf jeder Anlage finden fünf Turniere über den Sommer verteilt statt, so können Mitglieder jede Woche auf einem der Plätze ein HSV-Golf-Turnier spielen und sich für das große Saisonfinale qualifizieren.

HSV-Open gehen auch 2024 wieder auf Tour

Die Termine:

Sonabend, 25.5.2024	GC Donner Kleve
Sonntag, 23.6.2024	GC Bad Bevensen
Sonabend, 20.7.2024	GC Oberalster
Sonabend, 10.8.2024	Maritim Golf Ressort

Alle Einzelheiten sind auf unserer Webseite zu finden, die Anmeldung zu den Turnieren erfolgt wie immer ab ca. vier bis acht Wochen vor dem Event direkt über die austragenden Golfclubs.

Der neueste Partnerclub: Golfen direkt am Deich im Nordsee-Golfclub St. Peter-Ording e.V.

WERDE HSV-GOLF-MITGLIED

Bereits ab 72 Euro pro Jahr (ermäßigt 52 Euro) Mitglied in der Golfabteilung werden und von vielen Vorteilen profitieren! Alle Infos auf golf.hsv.de/mitgliedschaften.



Die HPL-Treppe

MODERN – LEICHT – ROBUST

Besser als Stahl



DER NEUE TREND – TREPPEN AUS HIGH-TECH VERBUNDSTOFF.

5x im Norden



JETZT TERMIN VEREINBAREN:

Tel. 04533 – 787 740
treppenbau-voss.de



Treppenbau Voß

Jede Stufe ein starker Auftritt



– ERINNERST DU DICH NOCH? –

DER HSV IM MÄRZ 1952
HSV HANDBALL: NORDDEUTSCHER MEISTER

Im Hallenhandball überstürzten sich die Ereignisse. Nach der Erringung der Hamburger Meisterschaft ging es in der Vorrunde gegen den Flensburger Turnerbund, der in der Verlängerung mit 18:16 geschlagen werden konnte. Die Halle kochte und der Jubel kannte keine Grenzen. Zur Vorschlusssrunde fuhren wir dann in die herrliche Kieler-Ostseehalle. Die Spielpaarungen: THW gegen den Vorjahrsmeister Wolfsburg und HSV gegen den MTV Celle. Acht Minuten vor Schluss führte Celler noch mit 15:13, aber die physische Kraft der Mannschaft reichte und wir erreichten mit dem 18:16 das Endspiel um die norddeutsche Meisterschaft gegen den THW Kiel. Das Finale begann dann deutlich ruhiger. Jeder tastete den anderen ab, wo ist die Lücke? Beim 5:5 und 7:5 für unsere Mannschaft geriet die Halle aus dem Häuschen. Nur noch einen Siebenmeter konnte der THW Kiel im Hamburger Tor unterbringen, dann war das Spiel aus und wir waren mit dem 7:6-Sieg erstmalig Norddeutscher Handball-Hallenmeister. ♦

Ehrentage im Dezember GEBURTSTAGE AB 70 JAHRE

Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter
Margret Steeneck	94	Lieselotte Roy	84	Siegfried Heins	81	Edwin Schöneberger	75	Werner Kleymann	70
Dieter Ausfeld	93	Diether Heidorn	84	Christa-Maria Schröder	81	Joachim Krimphove	75	Michael Bahr	70
Paul Jensen	91	Dr. Jürgen Müller	84	Ingrid Weber	80	Dr. Lawrence Rickmers	75	Thomas Horz	70
Reinhold Ludwig	90	Wilfried Jendis	84	Wolfgang Arens	80	Klaus Kratzin	75	Rudolf Kramer	70
Klaus Dickhagen	89	Heinrich Tetzner	83	Peter Nielson	80	Manfred Distler	75	Mario Castioni	70
Mario Giacometti	89	Dieter E. Weise	83	Werner Reissner	80	Werner Kühlke	75	Martin Bernhard	70
Hans Kahle	89	Ferdinand Wilsmann	83	Peter Fischer	80	Peter Dreßler	75	Wilfried Kaul	70
Werner A. Ebbersmeyer	88	Jürgen Sulzberger	83	Uwe Fehlandt	80	Claus Schröder	75	Jürgen Dabelstein	70
Arthur Peckmann	87	Bernd Günther	83	Edgar Thiel	80	Wolfgang Tiedemann	75	Christel Reimers	70
Wolfgang Poggendorf	87	Jürgen Brandt	83	Volker Lange	80	Thomas Wichelhausen	75	Kornelia Ritter	70
Armin Becker	87	Dietrich Koepke	83	Thomas Griem	80	Gottfried Haase	75	Kay Hellwig	70
Gholamali Hassunizadeh	87	Helmut Kläwke	83	Rainer Landsmann	80	Jörn Olsen	75	Reinhard Reitz	70
Johann Hink	87	Hellrik Wilder	83	Heinz Meyer	80	Hans Dieter Moews	75	Werner Zentler	70
Tino Signori	87	Dirk Müller-Brangs	82	Hans-Joachim Klaus	75	Rosemarie Borgstedt	75	Heinz-Peter Drath	70
Bernd Lentfer	87	Jürgen Schmidt	82	Michael Schneider	75	Manfred Nemitz	75	Dieter Walter	70
Helmut Thiede	86	Rolf Klussmann	82	Jürgen Gutsche	75	Norman Nicolichia	75	John Michael Brocklesby	70
Robert Stamer	86	Jürgen Rehder	82	Thomas Schwennesen	75	Werner Trittmacher	75	Thomas Kowalski	70
Adolf Sitzmann	86	Hannelore Kitzig	82	Wolfgang Niederl	75	Hans-Joachim Albers	75	Gerd Stoiber	70
Manfred Lahnstein	86	Hanko Prof. Dr. Bommert	82	Guenther Bassel	75	Hergen Gerdes	75	Rüdiger Böhling	70
Folker Seemann	86	Ingo Hocke	81	Anton Häring	75	Uwe Seide	75	Peter Chuleck	70
Irene Meyer	86	Rainer Lingemann	81	Klaus Rabbel	75	Jürgen Hansen	75	Eberhard Fuckert	70
Helmut Bergmann	86	Jens-Uwe Petersen	81	Wolfgang Butter	75	Karl-Heinz Merten	75	Dieter Lüdt	70
Wilfried Mehrkens	86	Franz Albertin	81	Wolfgang Peschel	75	Michael Brücken	75	Manfred Breitenstein	70
Bernd Hölting	85	Jürgen Feil	81	Helmut Roggemann	75	Dieter Dellemann	75	Thomas Osterkorn	70
Burkard Bronnbauer	85	Arnold Willemsen	81	Kurt Tönjes	75	Mustafa Gökcen	75	Peter Wieschendorf	70
Gerhard Trautmann	85	Gerhard Hein	81	Rolf Svensson	75	Heinrich Friedrichs	70	Horst Möller	70
Hans Stockmann	85	Verena Hof	81	William Christian Staar	75	Friedhelm Friederichs	70	Hans-Dieter Völler	70
Adolf Brock	85	Gerardus Hof	81	Heike Herold	75	Jürgen Smeets	70	Wolfgang Führer	70
Dieter Schmidt	85	Heinrich Daniels	81	Peter Roder	75	Hans-Jürgen Karle	70	Reinhard Pelka	70
Karl-Heinz Hochmuth	85	Eckhard Räder	81	Walter Weidenmüller	75	Rainer Zechendorf	70	Siegfried Lüthy	70
Karl Haehrich	85	Wolfgang Nowacki	81	Wolfgang Kluge	75	Claus-Friedrich Lüdeke	70	Udo Magsig	70
Georg Latza	85	Heinz-Werner Becker	81	Thea Watzling	75	Thomas Fleischer	70		
Johann Kranki	84	Christl Spahn	81	Renate Klein	75	Bernd Schikowski	70		

Ehrentage im Januar GEBURTSTAGE AB 70 JAHRE

Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter
Hans Winkelmann	98	Joachim Lindena	84	Ingrid Böttcher	82	Jan-Uden Bokelmann	80	Susanne Widmer	70
Gunther Schurwanz	92	Wolfgang Schüller	84	Bernd Harzig	82	Gerhard Pickartz	75	Dieter Wolgast	70
Heinz Seehusen	92	Dieter Dreyer	84	Ernst Hoffmann	82	Helmut Schäfer	75	Hannelore Fabian	70
Hilke Windh	91	Albert Heitmann	84	Ingeborg Dinter	82	Bernd Röschmann	75	Hans-Jürgen Hammel	70
Friedrich-W. Winzer	90	Heinz Dunker	84	Peter Arlt	82	Walter Demar	75	Fred Höhns	70
Peter Stoff	89	Klaus-Dieter Oestreich	84	Louise Krohn	82	Helmut Neder	75	Rolf Lusch	70
Peter-Uwe Becker	89	Herbert Heisler	84	Heinz Niederoth	82	Horst Eckert	75	Klaus Tschage	70
Jens Hogrefe	88	Friedrich Günsel	84	Heinz-Peter Spatzek	81	Wolfgang Tiedemann	75	Axel Kardels	70
Clement Poppe	88	Robert Damaschke	83	Hartwig Bremer	81	Reinhard Dethlefs	75	Hans-Joachim Ibendahl	70
Claus Bartels	88	Rüdiger Baureiß	83	Günter Paruskewitsch	81	Hans Jakob Schmitz	75	Wolfgang Schmidt	70
Rolf Nissen	88	Guido Passera	83	Peter Voreiter	81	Ursula Stoffers	75	Rosemarie Anckerholdt	70
Harald Knappe	88	Willi Michaelis	83	Rolf-Dieter Eichberg	81	Werner Joachimsthaler	75	Jochen Sternkopf	70
Alfred Schulz	88	Rainer Wittenberg	83	Jürgen Patow	81	Karl-Heinz Gieselmann	75	Heinrich Habighorst	70
Kurt Michalk	87	Inge Opitz	83	Harald Schüler	81	Helmut Kuska	75	Gerhard Koppermann	70
Heinrich Dießelmeyer	87	Gisbert Ulmer	83	Marliese Koninski	81	Karl-Johann Rogg	75	Siegfried Böttcher	70
Otto Bargeloh	87	Franz-Josef Faubel	83	Rosemarie Reichenbach	81	Rolf Leitner	75	Hans Otto Schindler	70
Jürgen Steffens	87	Gerd Schaefer	83	Helga Wittlake	81	Bernhard Bischoff	75	Roland Brücher	70
Ernst Schumacher	87	Dieter Jessen	83	Wolfgang Brändler	81	Hartmut Winter	75	Wolfgang Rolla Rosey	70
Gudrun Ihrle-Glagau	87	Uwe Mischke	83	Erich Knoery	81	Roswitha Michel	75	Bernd Ahlemeyer	70
Josef Gärtner	86	Curt Gerritzen	83	Lothar Schulze	81	Heribert Wimmel	75	Uwe Purwin	70
Fritz Bartels	86	Horst Senger	83	Werner Rath	81	Hans Joachim Schneider	75	Barbara Frischmuth	70
Hans Schöner	86	Dietrich-Udo Köhnke	83	Jan Mihan	81	Wolfgang Brünjes	75	Georg Robker	70
Uwe Horst	86	Hans Hoh	83	Dirck Mittfeld	81	Walter Hyka	75	Hans Schröder	70
Günther Sievers	86	Peter Bettinghaus	83	Wolfgang Baum	81	Hubert Benedix	75	Dietrich Hölz	70
Helga Eichler	86	Uwe Dahncke	83	Holger Langenhan	81	Jürgen Busack	75	Margitta Witt	70
Heinz Wolkenhauer	86	Peter Heickmann	83	Elfi Zimmermann	80	Rudolf Kaiser	75	Ottmar Didszun	70
Bernd Borchers	86	Ingrid Dankert	83	Werner Volgger	80	Bernd Wehrenberg	75	Peter Meyer	70
Dieter Carli	85	Klaus Schneider	83	Holger Lund	80	Theo Kutscher	75	Karl-Christian Münter	70
Peter Trapp	85	Ralph Wilmans	83	Hans-Joachim Peters	80	Karl Meis	75	Barbara Duprée	70
Günter Schlicht	85	Jure Anic	82	Herbert Niehoff	80	Holger Rusdorf	75	Klaus Koch	70
Guenther Andrae	85	Manfred Bolender	82	Heiko Wick	80	Lothar Hinz	75	Herwig Groddeck	70
Günther Binder	85	Heike Hermann	82	Wilhelm Skiba	80	Adolf von Fintel	75	Mario Kostack	70
Helmut Knackfuss	85	Hans-Peter Püst	82	Klaus Mohr	80	Jens Burmester	70	Ralf Nesbor	70
Wolfgang Hoffmann	85	Klaus Waschescio	82	Jörn Benkmann	80	Ralf Paulsen	70	Holger Schröder	70
Heike Löbel	85	Ingrid Kusserow	82	Wolfgang Rathjen	80	Bernd Hirmke	70		
Manfred Brunke	84	Wolfgang Kluge	82	Hans-Erich Fischer	80	Jobst Thomas	70		
Jürgen Niemax	84	Ingo Koch	82	Günter Koop	80	Sylvia Gerstenkorn	70		
Hans Joerg Roewer	84	Siegmar Knauth	82	Enrico Bartolucci	80	Burghard Woike	70		

– ERINNERST DU DICH NOCH? –

DER HSV IM FEBRUAR 1962
FLUTKATASTROPHE IN HAMBURG 1962

Überschattet wurde das sportliche Geschehen im Februar durch die Flutkatastrophe, die in einem heute unvorstellbaren Ausmaß in das Leben der Weltstadt eingriff. Spielausfälle im Sport, von denen auch wir betroffen waren, waren eine schmerzliche Folge der Verheerungen, die das Wasser in unserer Vaterstadt angerichtet hat und viele Todesopfer forderte. Von Bedeutung für den Start der deutschen Fußball-Bundesliga war es, dass Verbänden und Vereinen der Status der Gemeinnützigkeit auch im Falle der höheren Bezahlung der Spieler erhalten bleiben sollte. Damit war der Weg frei für die Bundesliga. Sportlich begann der Monat für den HSV mit einem fulminanten Sieg: Vor 65.000 Zuschauern schlug unser Team Elf den inoffiziellen damaligen Mannschaftsweltmeister „Penarol Montevideo“ mit 2:0, wobei Uwe Seeler und Harry Bähre mit zwei herrlichen Kopfballtreffern die Helden des Tages waren. ♦



MONTAGSTREFF

der Gemeinschaft der Senioren

Regelmäßig dürfen wir spannende Persönlichkeiten aus dem HSV-Kosmos begrüßen, die uns von ihrem Leben und ihrer Tätigkeit im Zeichen der Raute berichten.

Am ersten Montag im Monat ist es stets so weit: Beim Montagstreff der Gemeinschaft der Senioren gibt es die Möglichkeit, sich mit spannenden Akteuren aus der Welt der Rothosen und dem Kosmos des Sports auszutauschen. Der Veranstaltungsort ist stets derselbe: Im Grand Elysée Hotel geht es um 19 Uhr Speicherstadt-Saal (1.Stock) los. Doch die Gäste wechseln: Im Januar durften wir Marc Schemmel, Bürgerschaftsabgeordneter der SPD, begrüßen. Einen Monat später

tauschten wir uns mit Broder-Jürgen Trede über das HSVnetradio aus.

Auch in den kommenden Monaten dürfen wir uns über exklusive Gäste freuen, genauere Informationen findet ihr online auf hsv-ev.de. Falls ihr weitere Informationen rund um den Seniorenrat wünscht, schreibt gerne eine E-Mail an seniorenrat-info@hsv-ev.de, um in den Verteiler aufgenommen zu werden. ♦

Ehrentage im Februar

GEBURTSTAGE AB 70 JAHRE

Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter	Name	Alter
Ernst Schmidt	98	Norbert Michel	83	Christa Terheiden	80	Friedrich Janssen	75	Holger Hagen	70
Jost Heinemann	90	Thies Hartung	83	Hans-H. Westphalen	80	Ulrich Hülsey	75	Heinz Schulze	70
Hans-Günter Masuch	90	Hans-Günter Bitschkat	83	Angela Meißner	80	Peter Widerski	75	Hannelore Kosanke	70
Dieter Trost	90	Heino Büchner	83	Manfred Lüth	80	Alfred Dörfler	75	Gerd Laskowski	70
Wolfgang Engel	89	Waldemar Schmidt	83	Eilert Janssen	80	Heidi Baark	75	Christine Landgraf	70
Albert Reiser	88	Peter Gottschalk	83	Rainer Ksoll	80	Günter Kirstein	75	Ludger Pohlkamp	70
Ernst Horeis	87	Ingeburg Bröge	83	Volkert Levsen	80	Klaus-Peter Böge	75	Dieter Preusser	70
Ilka Seeler	87	Jürgen Riedel	83	Klaus Müller	80	Dieter Reinhardt	75	Lothar Schäfer	70
Alfred Lempert	86	Ronny Wolff	83	Bernd Veit	80	Hans-Henning Wolf	75	Walter Kohl	70
Ottokar Meissner	86	Dieter Radtke	83	Jürgen Neumann	80	Wolfgang Ahrens	75	Detlev Brumm	70
Karl Grabow	86	Helmut Lehnen	83	Karin Flöhrmann	80	Bernd Pilz	75	Jürgen Ridder	70
Uwe Petersen	86	Alfred Weiß	82	Holger Fritsch	80	Hans-Werner Wiez	75	Hinrich-Otto Nadermann	70
Hans Karl Bliedung	86	Ilona Knoblich	82	Gerhard Detlefsen	80	Eugen Talasch	75	Max Gemeiner	70
Zlata Mischke	86	Roland Wiethüchter	82	Clemens Hagemann	75	Hans-H. Scherff	75	Werner Schulz	70
Harald Busack	86	Rolf-Dieter Jansen	82	Gerhard Hellmers	75	Gerhard Dittmers	75	Michael Eckert-Meinold	70
Claus Brandt	86	Rainer Ramolla	82	Johannes Peihak	75	Walter Arnold	75	Otto Winter	70
Manfred Köster	86	Franz-Josef Scheuer	82	Renate Heins	75	Willy Blome	75	Thomas Schümann	70
Eckhard Vogelgesang	86	Barbara Wegner	82	Hans-Peter Forbrich	75	Holger Schühmann	75	Erwin Schlich	70
Hubert Rothaermel	85	Hans-Jürgen Fischer	81	Jens-Peter Fuhlendorf	75	Hermann Huch	75	Edgar Woll	70
Henry Nygaard	85	Heinz Bode	81	Dieter Behnke	75	Holger Matthiesen	75	Norbert Maroske	70
Dieter Pehmüller	85	Heike Ball	81	Claus-Peter Czieso	75	Günter Diddens	70	Dieter Albers	70
Helmut Drewes	85	Frank Richter	81	Klaus Rohbeck	75	R. Müller-Dieckert	70	Hans-Jürgen Schulz	70
Ernst August Hansen	85	Hans J. Helmker	81	Fritz Hammelehle	75	Marko Tumbas	70	Adolf Kurkowski	70
Harri Graulo	85	Hauke Schümann	81	Sieglinde Matthes	75	Peter Petersen	70	Klaus-W. Thoennessen	70
Ingrid Otto	85	Klaus Wenk	81	Dieter Kahnert	75	Ralph Jauss	70	Elisabeth Petersen	70
Joachim Friedrich	85	Peter Fröhling	81	Friedhelm Gaertner	75	Bernd Gerlach	70	Manfred Sitzmann	70
Günter Zander	84	Uwe Nagel	81	Alfred Nacke	75	Hermann-Josef Simon	70	Detlef Mohr	70
Jürgen Hartmann	84	Heiko Erichsen	81	Günter Hartmann	75	Elmar Böhme	70	Detlef Spincke	70
Bernd Rudolph	83	Uwe Zylau	81	Karl-Heinz Schievelbein	75	Manfred Fink	70	Reinhard Voß	70
Gerhard Peters	83	Franjo Cudina	81	Karl-Heinz Reck	75	Friedhelm Siekmann	70	Werner Heinelt	70
Günter Wolczik	83	Horst-Dieter Schröder	80	Heinz Windhorst	75	Friedrich Sonneborn	70		
Ditmar Kobrow	83	Wolfgang Sehm	80	Joachim Weppner	75	Konstantinos Rampotis	70		
Willi Rathjen	83	Hans-Hinrich Müller	80	Silke Krieger	75	Henryk Glawinski	70		

DEINE FREUNDE SIND MEHR WERT!



JETZT EMPFEHLEN

admiralbet.de



IMPRESSUM

Verantwortlich im Sinne des Hamburgischen Pressegesetzes, des Telemediengesetzes und des Medienstaatsvertrages.

Stand: 20. Februar 2024

Hamburger Sport-Verein e.V.:

Vereinsfarben Blau-Weiß-Schwarz

Mitgliederzahl 108.135

Stadion Volksparkstadion

Sportarten Badminton, Baseball/Softball, Basketball, Beachsoccer, Beachtennis, Bowling, Boxen, Cheerleading, Dart, Disc Golf, Eishockey, Eis- und Rollsport, eSports, Fußball, Futsal, Gesundheitssport, Golf, Handball, Hockey, Jederfrau/-mann, Leichtathletik, Reitsport, Rollstuhlsport, Rugby, Schwimmen, Skat, Sport für Kinder, Tanzsport Hamburg, Tanzsport Norderstedt, Tennis, Tischfußball, Tischtennis, Triathlon, Volleyball

HSV-Geschäftsstelle

Sylvesterallee 7, 22525 Hamburg, TEL 49. 40. 4155 - 1887

HSV-Arenastore Sylvesterallee 7, 22525 Hamburg, Mo.-Fr. 10.00 - 18.00 Uhr, Sa. 10.00 - 16.00 Uhr, So. geschlossen. An Heimspieltagen erst ab Stadionöffnung geöffnet..

HSV-Fußballjugend-Geschäftsstelle Ulzburger Straße 94, 22850 Norderstedt.

Vertrauenspersonen Sonja Klünder, Undine von Loßberg

HSV-Amateursport TEL 49. 40. 41 55 - 1600. MAIL sport@hsv.de

Präsidium Marcell Jansen (Präsident), Bernd Wehmeyer (Vizepräsident), Michael Papenfuß (Vizepräsident und Schatzmeister)

Besonderer Vertreter (§ 30 BGB) Kumar Tschana

Beirat Mike Schwerdtfeger (Vorsitzender), Patrick Ehlers (stellv. Vorsitzender), Kai Esselsgroth, Paul-Günter Benthien

Ehrenrat Kai Esselsgroth (Vorsitzender), Dr. Andreas Peters, Anna Stöcken (stellv. Vorsitzende), Björn Frese, Engelbert Wichelhausen

Abteilungsleitung Fördernde Mitglieder/Supporters Club

Sven Freese (Abteilungsleiter), Kimberly Barcelona, Pascal Hargens, Simon Philipps

Amateurvorstand Ronny Bolzendahl (1. Vorsitzender), Alexander Eckball (2. Vorsitzender), Simon Krause-Solberg (Kassenwart), Frank Schaub (Sportwart), Arved Lattekamp (Jugendwart), Fynn Oke Martens (stellv. Jugendwart)

Gemeinschaft der Senioren/Seniorenrat

Heiko Frank (Vorsitzender), Brigitte Babbel, Eckart Westphalen (stellv. Vorsitzende), Karin Elster, Reinhard Stier

Rechnungsprüfer Constantin Meyn, Björn P. A. Wiese

P-H-S: Jan Bartels (Vorsitzender), Uwe Wolf (stellv. Vorsitzender), Oliver Voigt

Facebook /hsvev Instagram /supportersclub

Instagram /hsv_ev Instagram /hsv_sc

Twitter /hsv_ev Twitter /hsv_sc

Verleger HSV Fußball AG, Sylvesterallee 7, 22525 Hamburg, TEL 040 4155-1887, FAX 040 4155-1234, MAIL info@hsv.de

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.) Christian Pletz (Direktor Medien und Kommunikation); Anschrift: siehe Verleger
Beteiligte Redakteure Thomas Huesmann, Marco Anspreksch, Simon Jötten, Lutz Kramer
Anschrift: siehe Verleger

Textbeiträge Broder-Jürgen Trede, Felix Rehr, Piet Bosse, Marcel Bothe, Vereinsabteilungen

Heftgestaltung DNGL Media GbR

Fotos Witters GmbH Sportfotografie, Agentur FREITAG, Michael Schwarz, Matthias Scharf

Druck Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG,

Venloer Str. 1271, 50829 Köln

Verantwortlich für den Anzeigenteil Johannes Haupt, Senior Director Team HSV, c/o SPORTFIVE Germany GmbH, Sylvesterallee 2, 22525 Hamburg

HSV Fußball AG:

Vertretungsberechtigte Zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder zwei Prokuristen gemeinsam

Vorstand Jonas Boldt, Dr. Eric Huwer

Prokuristen Cornelius Göbel, Daniel Nolte, Marieke Patyna, Dr. Philipp Winter

Handelsregister des Amtsgerichtes Hamburg: HRB 47576

USt-Id-Nr. DE118717273

Pressesprecher Philipp Langer

Fußball Bundesliga Steffen Baumgart (Trainer), Merlin Polzin, Loic Favé (Co-Trainer), Sven Höh (Torwart-Trainer), Daniel Müssig, Sebastian Capel (Athletik-Trainer), Bernd Wehmeyer (Club-Manager), Lennart Coerdts (Team-Manager), PD Dr. Götz Welsch (Leitender Mannschaftsarzt), Dr. Wolfgang Schillings (Mannschaftsarzt), Andreas Thum, Christian Tambach, Gerrit Lüders (Physiotherapeuten)

Fanbeauftragte Nicole Fister, Cornelius Göbel, Andreas Witt, Dr. André Fischer, Lukas Rind, Dirk Mansen, Nadine Arahavelias

Vertrauenspersonen Oliver Spincke

Inklusionsbeauftragte Fanny Boyn

Datenschutzbeauftragter Dr. Nils Haag
MAIL datenschutzbeauftragter@hsv.de

Social-Media-Kanäle

Twitter /hsv

Facebook /hsv

Instagram /hamburgersv

Instagram /hsv

Instagram /officialhamburgersv

Instagram /hamburgersv

Twitter /hsv_official

Die HSVlive ist das offizielle Magazin des HSV. Es gilt die Anzeigenpreisliste der Saison 2023/24. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verleger keine Haftung. Eine Rücksendung kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlegers. Für HSV-Mitglieder ist der Bezugspreis des Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Copyright für Gestaltung, Logos und Inhalte liegt ausschließlich bei der HSV Fußball AG

Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin auf die explizite Nennung aller Geschlechtsformen verzichtet. Begriffe wie z.B. „Zuschauer“ und „Teilnehmer“ sind geschlechtsneutral aufzufassen.



Dino Hermann hat sie. Bakery Jatta hat sie. Worauf wartest du?

Komm auch du ins Team der Sparda-Bank Hamburg, dem neuen Exklusivpartner des HSV, und hole dir die HSV-Girocard zusammen mit deinem neuen kostenlosen Girokonto.

Nur für kurze Zeit: 100 Euro* Prämie für deine Kontoeröffnung.



**Jetzt in der Filiale eröffnen
oder QR-Code scannen
und online abschließen!**



Sparda-Bank

Hamburg

EXKLUSIVPARTNER

* Die Gutschrift der Prämie erfolgt im Juli 2024 auf Ihr neues Girokonto bei der Sparda-Bank Hamburg. Das Angebot gilt nur für Neukunden der Sparda-Bank Hamburg, die bis zum 31.03.2024 ein Sparda Giro oder Sparda Horizont Girokonto mit regelmäßigem (monatlichem) Lohn-, Gehalts- oder Renteneingang eröffnen. Voraussetzung sind mindestens zwei Lohn-, Gehalts- oder Renteneingänge im Zeitraum April 2024 bis Juni 2024. Als Neukunde gilt, wer in den letzten 6 Monaten kein Girokonto bei der Sparda-Bank Hamburg hatte. Für die Teilnahme an der Aktion müssen die vollständigen Antragsdaten für die Kontoeröffnung bis zum 31.03.2024 bei der Sparda-Bank Hamburg eingegangen sein. Die Gutschrift der Prämie erfolgt nur einmal pro Kontoeröffnung, unabhängig von der Anzahl der Kontoinhaber. Wir behalten uns vor, das Angebot jederzeit zu ändern oder zu beenden.



Bester
Freund

SICHER
GESCHÜTZT

HanseMerkur Tierversicherungen

Als echtes Familienmitglied und treuer Begleiter ist Ihr Hund bei der HanseMerkur in den besten Händen. Auf unseren Rundum-Gesundheitsschutz inklusive OP-Versicherung können Sie sich genauso verlassen wie auf unsere Haftpflichtversicherung – und das weltweit und bei jeder Hunderasse. Denn Hand in Hand ist HanseMerkur.



Hand in Hand ist
HanseMerkur

Stiftung
Warentest

Finanztest



Leistungs-
niveau:
Sehr hoch

Tier-OP Best

Im Test: 61 OP-
Versicherungen
für Hunde

Ausgabe 09/2021
www.test.de

21JE02